

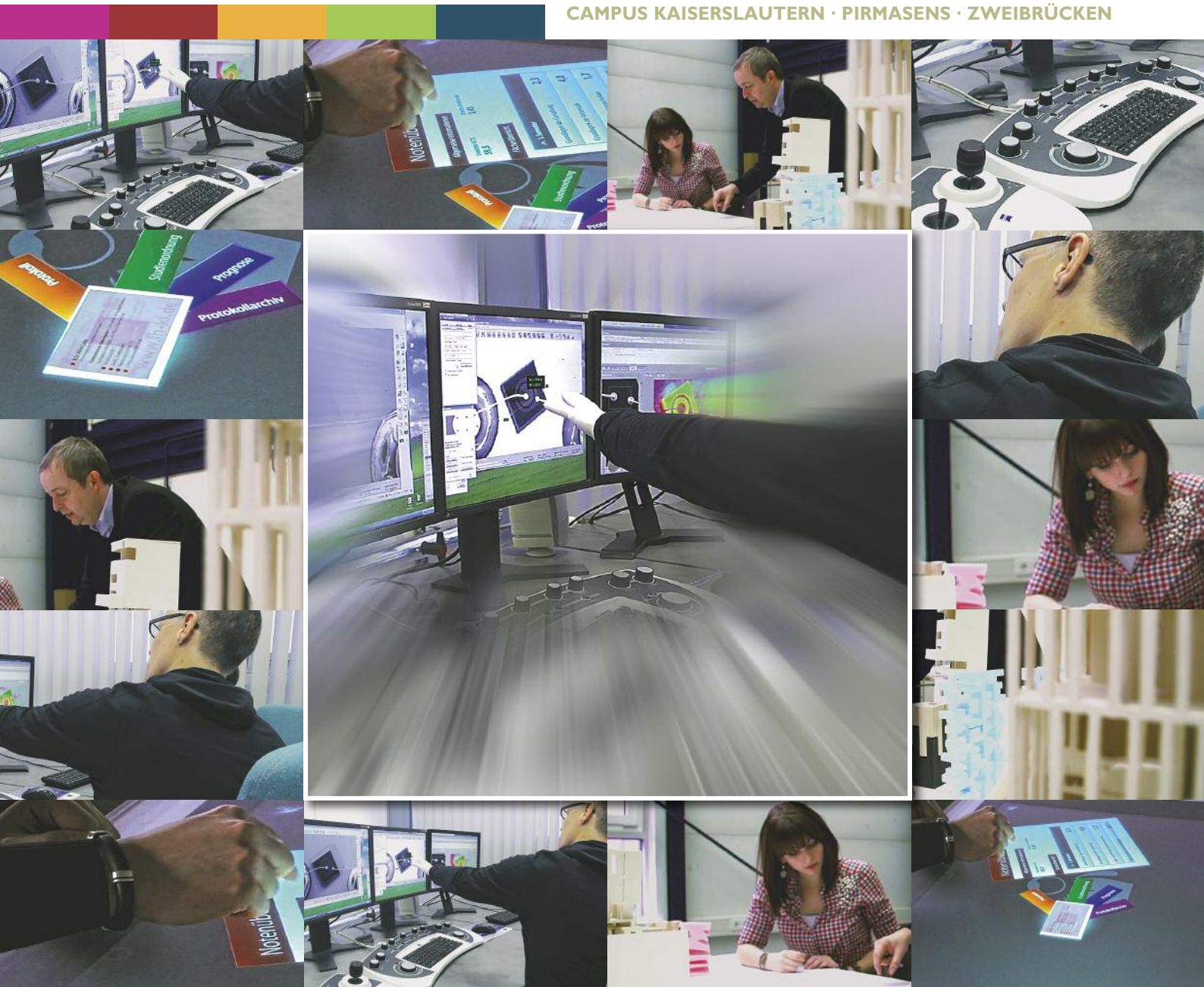


# RUNDSCHAU

DER FACHHOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

AUSGABE 2/2013

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre stellt sich vor
- Innovative Lehrumgebungen in der Lehre verankern
- Neuer Studiengang Digital Media Marketing
- Erster „heißer“ Tag der Lehre an der FH Kaiserslautern

Jetzt Finanz-  
Check machen!

Damit Ihnen im Studium  
nicht die Mittel ausgehen.  
KfW-Studienkredit.

 Sparkasse  
Südwestpfalz

Wer studiert, braucht Geld zum Lernen und zum Leben. Wir sorgen dafür, dass Sie sich Ihr Studium leisten können. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bieten wir Ihnen den KfW-Studienkredit an. Mit diesem Kredit sichern Sie sich Ihre finanzielle Unabhängigkeit. Das Antragsformular finden Sie unter: [www.spk-swp.de](http://www.spk-swp.de). **Wenn`s um Geld geht - Sparkasse.**

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

im letzten Heft hatten wir einen Schwerpunkt auf aktuelle Forschungsprojekte an unserer Hochschule gelegt, und auch in dieser Ausgabe können Sie sich wieder über erfolgreiche Forschungsaktivitäten informieren. Unter anderem präsentierte sich die Pirmasenser Polymertechnologie mit innovativer Webtechnik auf der HMI und die Medizininformatiker erhalten 300.000 Euro Projektförderung. Den eigentlichen Fokus legt das aktuelle Magazin aber auf das Thema Lehre.

Stark gefördert im Rahmen der BMBF-Projekte FIS und OK Westpfalz und insbesondere für berufsbegleitende Studiengänge von besonderem Interesse, halten immer mehr neue Lehr- und Lernformen an unserer Hochschule Einzug. Lehrende wissen verstärkt hybride Lehrformen zu schätzen und nutzen vom Smartboard bis hin zum Learning Management System OLAT die neuen Möglichkeiten der Technik in der Lehre. Erstmals fand Mitte Juni ein „Tag der Lehre“ an der Fachhochschule Kaiserslautern statt, der vor allem dem Austausch von Lehrenden dienen und zur festen Einrichtung werden soll. Die neu geschaffene Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre vereint die Aufgabenbereiche der internen Akkreditierung von Studiengängen, der Lehrevaluation und der Hochschuldidaktik und versteht sich als Serviceeinrichtung für Lehrende und Mitarbeitende im modernen Lehrbetrieb. Gestartet ist auch das neue E-Kompetenz-Zertifikat, mit dem vor allem in der Lehre tätige Assistenten eine attraktive Zusatzqualifikation erhalten sollen. Das Referat „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“, das seit kurzem unter neuer Leitung arbeitet, will die Lehrenden im Bereich innovativer Lehre intensiv unterstützen und bei der Umsetzung neuer Methoden in der Lehre begleiten. In der Personalentwicklung vermittelt der Zertifikatslehrgang „Train the Trainer“ das entsprechende Know-how für eine optimale Vermittlung des Lehrstoffs.



Als Erfolg verbuchen kann die Hochschule auch die vom Referat Wirtschaft und Transfer am 25. April in Kaiserslautern organisierte Firmenkontaktmesse, an der sich rund 50 Unternehmen aus der Region beteiligten. Die zwölf hierüber neu eingeworbenen Deutschlandstipendien sind ein unmittelbarer Mehrwert.

Zahlreiche studentische Aktivitäten, über die in diesem Heft berichtet wird, zeugen von einem lebendigen und betriebsamen Studentenleben, bei dem die Grundlagen für den späteren beruflichen Erfolg gelegt werden.

Lesen Sie mehr hierzu und zu vielen weiteren Themen aus Studium, Lehre und Forschung in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer.

Ihr

*Konrad Wolf*

Prof. Dr. Konrad Wolf  
Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

# Rundschau 2/2013

## Entwicklungen

Methodenkompetenz wie die Profis!	4 – 5
OpenOlat, Mahara und die „Osterinsologie“ Das „E-Kompetenz-Zertifikat“ der FH Kaiserslautern ist gestartet!	6 – 7
iCMS meets Nachhaltigkeit	8 – 9
FH Präsident Wolf vertritt ZukunftsRegion Westpfalz im Gespräch mit Wirtschaftsministerin Lemke	10
100ste Senatssitzung an der Fachhochschule Kaiserslautern	11
■ Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre stellt sich vor	12 – 13
■ Innovative Lehrumgebungen in der Lehre verankern	14 – 15

## Aus Forschung und Lehre

Open MINT Labs: Erstes virtuelles Labor im Einsatz	16
Aus der Forschung – Innenstadtentwicklung Homburg	16 – 17
Die Fachhochschule mit innovativer Webtechnik auf der HMI	18
■ Neuer Studiengang Digital Media Marketing Informatik mit Marketing in Digitalen Medien studieren	19
Medizininformatiker erhalten 300.000 € Projektförderung	20 – 21
Aus „Wirtschaftsinformatik“ wird „Information Management“ FH-Studiengang wird umbenannt	21
Beteiligung der FH Kaiserslautern am 8. HyperWorks Anwendertreffen für Hochschulen	22
Mutationen früh erkennen – Ruben Lanche forscht in Zweibrücken an Biosensoren	23
IM GESPRÄCH: Lehrkraft für besondere Aufgaben: Diplom-Kaufmann Robert Baresel	24 – 25
Kooperationsmöglichkeiten der MBA-Studiengänge mit LOTTO Rheinland-Pfalz diskutiert	26
Prof. Dr. Rubén Ascúa aus Argentinien lehrt im Master-Programm	27
■ Erster „heißer“ Tag der Lehre an der FH Kaiserslautern Auftaktveranstaltung am bislang heißesten Tag des Jahres 2013	28 – 29
Forschung zur Früherkennung von Prostatakrebs Von Neu Delhi nach Zweibrücken	30
FH-Arbeitsgruppe publiziert in „Journal of Alzheimer’s Disease“	31

## Rund ums Studium

Viel Lob für Firmenkontaktmesse am Standort Kaiserslautern	32 - 33
Nolte Möbel und Virtual Design kooperieren in studentischem Ideenwettbewerb	33 – 34
Fachschaftsrat Aing. auf Bundesfachschaftentagung-Elektrotechnik in Karlsruhe	35 – 36
ID-enter gewinnt bei start2grow	36
Studium in der Lebensmitte: Neuorientierung und Wissens-update	38
Futuristische Großprojekte im Wüstenemirat – Bauingenieure auf Exkursion in Dubai	39 – 40
Studierende aus Pirmasens auf Exkursion in Thailand	41 – 42
Ein halbes Jahr in der Regenbogenation	42 – 43
Bereits im Studium auf der Karriereleiter	44 – 45
Studienarbeiten aus der Innenarchitektur setzen den Humberturm in Szene	45 – 46
Aktuelles aus dem Gründungsbüro	
• Verenas Blog	47
• Veranstaltungen 2013	47
• Neuer Mitarbeiter im Gründungsbüro	47

## Alumni

Absolventenfeier im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften	48 – 50
Zuschüsse für Photovoltaik Diebstahlsicherung	51
Zweiter Maschinenbaujahrgang mit Goldenen Diplomen geehrt	52 – 53

## Offene FH

Rückblick auf den Offenen Campus 2013	54
• Das Programm am Campus Kaiserslautern	54 – 55
• Campus Pirmasens	56 – 57
• Am Campus Zweibrücken mit Mädchen-Technik-Kongress	58 – 59
Kinder-Uni	
• Riesiges Interesse an diesjähriger Kinder-Uni	60
• Detektive im Bücherdschungel	61
• TV-Reporter in der Kinder-Uni der FH Kaiserslautern	62
Lehrende berichten aus dem Ausland	
• Forschungssemester an der University of the Sunshine Coast – beeindruckende Erfahrungen an der Ostküste Australiens	63 – 65

## Personen, Preise, Ehrungen

Eberhard Kuhn erhält Ehrennadel der Fachhochschule Kaiserslautern	67
---	----

### Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Redaktion:  
Elvira Grub M.A. (egr)  
Telefon (0631) 3724-2163  
elvira.grub@fh-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:  
Christiane Barth M.A.,  
Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Fachhochschule Kaiserslautern sind mit (fh) gekennzeichnet.

Sind keine Bildquellen angegeben, Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 2/2013  
Erscheinungsweise:  
Drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediadaten unter [www.fh-kl.de/rundschau](http://www.fh-kl.de/rundschau) oder bei der Redaktion

Gestaltung: Agentur Barth, Marketing, Kommunikation und Design GmbH  
[www.agentur-barth.de](http://www.agentur-barth.de)

Druck: Kerker Druck

Titelmotiv: Lehre im Fokus (Bildcollage Desirée Stobbe), Bildsequenzen Imagetrailer FH (ART-KON-TOR)

ISSN 1867-9420

### Ausblick

In der nächsten Ausgabe der FH Rundschau erwarten Sie u.a. folgende Themen:

- 10 Jahre Studengang Virtual Design
- Rückblick Ausstellung „Malen in Kaiserslautern“
- Workshop-Programm für Studieninteressierte

Wir freuen uns, wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst  
die Redaktion

# Methodenkompetenz wie die Profis!

## Der Zertifikatslehrgang „Train the Trainer“ der FH startet

Wer heute als Seminarleiter, Tutor, Projektmitarbeitender oder Lehrender arbeitet, benötigt eine Vielzahl von Kompetenzen. Fachwissen allein reicht schon lange nicht mehr aus. Neben Aufmerksamkeit und der Fähigkeiten zur Reflexion sollten „Trainer/ Dozenten“ die eigene Veranstaltung nach didaktischen Gesichtspunkten aufbauen und so den Lernprozess optimal gestalten. Ziel ist die verständliche Vermittlung des Lehrstoffs oder die gelungene Präsentation/ Moderation des eigenen Projekts (Teilprojekts) im Team oder vor einer Gruppe.

### Zielgruppe

Der Zertifikatslehrgang soll vor allem in der Lehre eingesetzte Mitarbeitende, insbesondere Assistentinnen/ Assistenten und Tutoren sowie Führungskräfte und Projektmitarbeitende, die regelmäßig Präsentationen und Moderationen in ihren Teams oder vor anderen Gruppen halten, ansprechen. Aber auch sonstige interessierte Mitarbeitende sind eingeladen, an der modularen Weiterbildung teilzunehmen. Die Qualifizierung wendet sich sowohl an Einsteiger als auch erfahrene Personen und vermittelt relevante Fähigkeiten zur professionellen Realisierung des eigenen Konzepts (Vortrag, Präsentation, Moderation, Lehrveranstaltung, Seminar, etc.).

### Module und Inhalte

Der Zertifikatslehrgang besteht aus insgesamt drei Modulen à zwei Tagen. Die zwei Tage eines Moduls verteilen sich jeweils auf zwei aufeinanderfolgende Kalenderwochen, wodurch der Arbeitsaufwand pro Woche auf einen Tag reduziert wird. Durch dieses Modell entstehen vor allem für Mitarbeitende mit einer halben Anstellung Vorteile.

Teilnehmende des Zertifikatslehrgangs planen selbstständig, systematisch und zielgerichtet ein Präsenzseminar, einen Vortrag, eine Präsentation oder Moderation und halten in einem Strukturplan einzelne Schritte ihrer Planung schriftlich fest. Dazu gehören die Steuerung einer realistischen Zeiteinteilung, der Sozialformen, der Methoden und Materialien sowie der Einsatz rhetorischer Mittel. Sie präsentieren ihr Projekt zielgruppengerecht, moderieren selbstbewusst, setzen ihre Körpersprache situationsbezogen ein, greifen etwaige Konflikte auf und lösen diese konstruktiv.

### Modul 1: Seminarmethoden und -gestaltung

- Rolle und Persönlichkeit des Trainers
- Umgang mit schwierigen Situationen und schwierigen Teilnehmern
- Grundlagen des Lernens
- Vorbereitung eines Seminars
- Seminarmethoden
- Feedbackmethoden
- Kommunikative Basistechniken
- Gruppenprozesse
- Umgang mit Störungen
- Selbstmotivation des Trainers
- Abfragen und Entscheidungsprozesse
- Planung und Gestaltung eines Seminars



### Modul 2: Grundlagen der Rhetorik

- Selbstbild/Fremdbild
- Meine Wirkung auf andere: die persönliche Ausstrahlung verbessern
- Nonverbale Kommunikation: Körpersprache, Gestik, Mimik
- Verbale Kommunikation: Inhalt, Stimme, Aussprache
- Dramaturgie und Spannungsaufbau
- Zuhörerorientierung und Beziehungsaufbau
- Abbau von Lampenfieber

### Modul 3: Präsentation und Moderation

- Aufgabe und Rolle eines Moderators/Trainers
- Medieneinsatz und Moderationskoffer
- Regeln zur Visualisierung
- Einstieg, Ausstieg, Warming-up
- Präsentation und Moderation selbst halten
- Diskussionen moderieren, leiten und steuern
- Sprache des Trainers
- Gesprächsfähigkeiten
- Zeitmanagement für die Moderation
- Ergebnissicherung und Transfer



### Abschlusspräsentation

Zum Erhalt des Zertifikats müssen alle 3 Module erfolgreich absolviert werden. Zudem sind zwischen den einzelnen Modulen verschiedene Aufgaben zu bearbeiten. Nach einer gelungenen Abschlusspräsentation (ca. 60 Minuten) erhalten die Teilnehmenden ein persönliches Feedback und das Zertifikat „Train the Trainer“ der Fachhochschule Kaiserslautern.

### Termine und Sonstiges

Der erste Durchlauf des Zertifikatslehrgangs findet im Herbst/Winter 2013 am Standort in Zweibrücken in Gebäude G, Raum G 203 statt:

Modul 1: 09. und 16. September 2013  
 Modul 2: 11. und 20. November 2013  
 Modul 3: 04. und 11. Dezember 2013

Die gebündelten Informationen können Sie dem Flyer zum Zertifikatslehrgang entnehmen. Dieser wird Ihnen von der Personalentwicklung der Fachhochschule Kaiserslautern zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen und Seminarangebote befinden sich auf den Seiten der Personalentwicklung <http://www.fh-kl.de/fh/intranet/personalentwicklung.html> im Intranet. Stefan Allmang, Personalentwickler der Hochschule, freut sich, die Mitarbeitenden individuell zu beraten. Die Mitarbeitenden erreichen **Stefan Allmang** in Zweibrücken unter der Tel.: 0631/3724-5122 oder per E-Mail: [stefan.allmang@fh-kl.de](mailto:stefan.allmang@fh-kl.de).

## Auch 2013 wieder interessante Seminare an den FH-Standorten besuchen!

### Aktuelle Weiterbildungsangebote des Dezernats Haushalt & Personal:

27.08.2013	Modul 4: Urheberrecht in der Lehre	E-Kompetenz- zertifikat
30.08.2013 (M1)	Sozial kompetent in Arbeit und Beruf – Kooperativ in Gruppen und Teams (4 Module)	In Teilzeit, jeweils von 09:00 bis 13:00 Uhr
06.09.2013 (M2)		
12.09.2013 (M3)		
19.09.2013 (M4)		
02.09.2013, 03.09.2013, und 26.09.2013	Modul 3: Lernprozess- gestaltung (03.09. bis 25.09.2013 Online-Phase)	E-Kompetenz- zertifikat (Blended Learning)
11.09.2013	Sicherheit und Gesundheitsschutz an Fachhochschulen	In Teilzeit von 09:00 bis 13:00 Uhr
09.09.2013 und 16.09.2013	Modul 1: Seminar-Methoden und -gestaltung	Train the Trainer
11.11.2013 und 20.11.2013	Modul 2: Grundlagen der Rhetorik	Train the Trainer
03.12.2013 und 10.12.2013	Selbstmarketing für Ihren beruflichen Erfolg	
04.12.2013 und 11.12.2013	Modul 3: Präsentation und Moderation	Train the Trainer

# OpenOlat, Mahara und die „Osterinsologie“

**Das „E-Kompetenz-Zertifikat“ der FH Kaiserslautern ist gestartet!**

## Der Kick-Off

Mit dem Kick-Off am 30. April 2013 in Zweibrücken fiel der offizielle Startschuss zum E-Kompetenz-Zertifikat der FH Kaiserslautern. Sieben interessierte Mitarbeitende aller drei Standorte hatten sich zu dieser Informationsveranstaltung – bei der die einzelnen Pflicht-, Wahlpflicht- und Transfermodule des Zertifikates mit paralleler Führung eines Lerntagebuchs vorgestellt wurden – im G-Gebäude auf dem Campus in Zweibrücken eingefunden.

Beate Baldauf vom Referat Neue Lehr- und Lernformen erläuterte den Anwesenden dabei sowohl die Lernziele und den genauen Ablauf des E-Zertifikatprogramms, als auch die bereits fest terminierten vier Pflichtmodule:

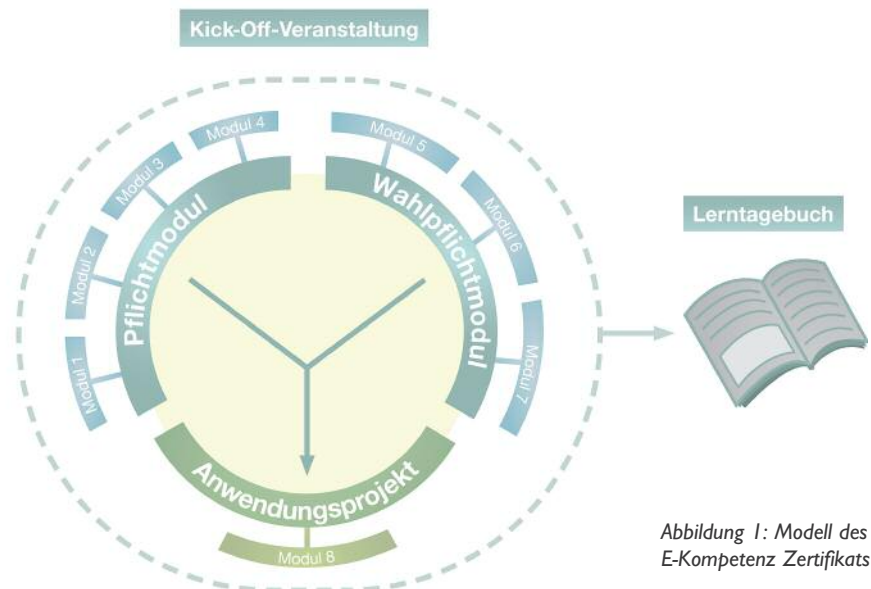


Abbildung 1: Modell des E-Kompetenz Zertifikats

**Modul 1:**  
**Die Lernplattform OpenOLAT**  
13. Mai bis 6. Juni 2013  
(Online-Rallye)

**Modul 2:**  
**E-Learning – Didaktisches Design**  
11. Juni 2013  
(Kaiserslautern, Campus Kammgarn)

**Modul 3: Lernprozessgestaltung**  
2. + 3. + 26. September 2013  
(Zweibrücken)

**Modul 4: Urheberrecht in der Lehre**  
27. August 2013 (Zweibrücken)

Auch konnten Bedenken, das Zertifikat aufgrund von bestehenden Terminüberschneidungen nicht erlangen zu können, im Rahmen dieses Kick-Off-Workshops beseitigt werden. Das Zertifikat ist speziell darauf ausgelegt es über einen längeren Zeitraum von etwa zwei Jahren zu erwerben, so dass alle Module in den nächsten Jahren mindestens einmal jährlich angeboten werden.

Bezüglich der drei Wahlpflichtmodule, in denen die Teilnehmenden nach Belieben eine Veranstaltung pro Modul frei wählen können und somit eine individuelle Vertiefung gewährleistet wird, wurden – neben bereits angedachten Themen wie Smartboardeinführung, Web 2.0 in der Lehre oder auch Aufgaben in OLAT – ebenso die Anwesenden aufgefordert selbst Wunschthemen einzubringen.

Abschließend wurde im 1. Teil des Workshops das sog. Transfermodul vorgestellt, dessen Ziel es ist, das Gelernte praktisch umzusetzen und anzuwenden. In diesem „Anwendungsprojekt“ wird abschließend die Vorstellung des eigenen Konzepts sowie dessen reale Umsetzung oder an einem beispielhaften Fall präsentiert.

Da das Führen eines elektronischen Lerntagebuchs einen essentiellen Bestandteil bei der Erlangung des E-Zertifikats bildet, wurde es im 2. Teil des Kick-Offs nun für die Teilnehmenden aktivierender, da sie im Umgang mit dem E-Portfolio-System Mahara geschult wurden. Das Lerntagebuch dient dazu, als Teilnehmender eigene Lern- und Entwicklungsprozesse im Rahmen des Zertifikates zu dokumentieren und reflektieren. Dabei ist die Plattform Mahara mit ihrem Funktionsumfang bei den Teilnehmenden sehr positiv angekommen.

Weitere Kick-Off-Veranstaltungen werden auch an anderen Standorten stattfinden. Die Termine dazu sind auf den Webseiten des Referats Neue Lehr- und Lernformen, dem Seminarkatalog der Personalentwicklung oder direkt bei Beate Baldauf (Referat Neue Lehr- und Lernformen) oder Stefan Allmang (Personalentwicklung) zu erfahren.



## E-Zertifikat View

**Bild**

**Creative Commons Lizenz**

E-Zertifikat View von ist mit einer Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported Lizenz ausgestattet.

Jede der Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die ausdrückliche Genehmigung von dazu ernenen.

**Lerntagebuch E-Zertifikat**

**M1, A2. Done.**

So heute habe ich die zweite Aufgabe der Olat-Rallye hoffentlich erfolgreich abgeschlossen. Es dauert schon einige Zeit bis man die ganzen Seiten angelegt hat. So einen großen Aufwand hatte ich gar nicht erwartet. Zwischendurch hatte ich auch noch 1-2 Fragen, welche mir nette Arbeitskollegen allerdings beantworten konnten.

Meiner Meinung nach könnte Olat das Anlegen von Kursen noch etwas intuitiver gestalten. Mir war am Anfang nicht klar, dass ich, wenn ich eine Einzelseite erstelle, nochmal eine Seite anlegen muss, die damit verknüpft wird. Das finde ich für Olatanfänger doch noch etwas verwirrend.

Zwischen ist auch schon A3 online. Dann werde ich mal schauen was es dieses mal zu tun gibt, und auch gleich loslegen wenn meine Kursstruktur ggf. korrigiert wurde.

**Angehängte Dateien:**

M1-A2\_Kursstruktur.pdf (130,4KB) - [Download](#)

Veröffentlicht von Kim Schneider am 21. Mai 2013, 11:19 | [Kommentare \(0\)](#)

**M1, A1. Done.**

So Aufgabe 1 vom ersten Modul habe ich geschafft, der Kurs war schnell angelegt und nach kurzem suchen habe ich auch den Herrn Prof. als Mitbesitzer eingetragen wodurch er jetzt volle Adminrechte haben sollte.

Die Liste der Kursbausteine hat mich da schon länger beschäftigt, und ich habe den Eindruck ich kann jetzt zu jedem Kursbaustein kurz sagen was er macht, auch wenn ich "nur" die vorgeschriebenen 15 in meinem PDF abgearbeitet habe.

Alles in allem war die Aufgabe für mich super um mal einen ersten Überblick über OpenOlat zu bekommen.

**Angehängte Dateien:**

Abbildung 2: Ansicht eines Lerntagebuchs eines Teilnehmenden

### Das Modul I – Die Lernplattform OpenOLAT

Bereits zwei Wochen nach der ersten Infoveranstaltung startete das Pflicht-Modul: Die Lernplattform OpenOLAT. Das Modul wurde als Online-Rallye in OpenOLAT umgesetzt und durchgeführt. Erfreulich war gleich zu Beginn, dass es noch einige Interessierte gab, die nicht am Kick-Off-Workshop teilgenommen haben, sodass sich die Teilnehmeranzahl vom Kick-Off zum Modul I verdoppelte.

Die vierzehn Teilnehmenden traten bei dieser Rallye spielerisch gegeneinander an. Die zugrunde liegende Spielidee ist, dass der jeweilige Teilnehmende Assistent von einem fiktiven Prof. Dr. Felix Navidad an der FH Kaiserslautern ist. Der Professor arbeitet momentan auf den Osterinseln an einer bahnbrechenden Forschung und möchte im kommenden Semester ein Seminar zu seinem Spezialgebiet „Osterinsologie“ über OpenOLAT online durchführen bei dessen Vorbereitung der Assistent den Professor tatkräftig unterstützt. Dabei schickte Prof. Dr. Felix Navidad zweimal wöchentlich seinem Assistenten (dem jeweiligen Rallye-Teilnehmenden) E-Mails mit Aufgaben rund um die Kurserstellung, -gestaltung und -konfiguration zum „Osterinsologie-Kurs“ in OpenOLAT. Gewonnen hat

Von: Felix Navidad  
An: mich  
Betreff: Kurs anlegen und Adminrechte vergeben

¡Hola asistente!

Viele Grüße von meiner Forschungsreise auf Motu Nui, einer kleinen Pazifikinsel nahe der Osterinsel.

(Im Bild ist es die größte Insel. Wäre ja auch seltsam, wenn ich wichtig auf dem Felsen wone im Bild verbringen würde. So vermicht bin selbst ich nicht.)

Ich komme am besten gleich zur Sache. Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute ist, ich stehe kurz vor dem Durchbruch. Die schlechte: Ich werde es deshalb nicht rechtzeitig zu Semesterbeginn zurückschaffen.

Mit der Hochschule ist dies bereits geklärt und ich habe ein Forschungssemester gewährt. So werden für die meisten meiner Fischer Kollegen erspringen, aber leider kann kein Ersatz für mein Spezialfach Osterinsologie gefunden werden. Wie du weißt ist ja Prof. Amo Naveo in Rente gegangen und es gibt momentan an der FH keinen, der dieses Fach übernehmen könnte. Also muss ich da trotzdem irgendwie ran.

Es gibt doch da dieses OLAT. Du weißt schon dieses Learning-Management-System, das uns der VCRP bereitstellt. Da hast du bestimmt schon mal was davon gehört. Das wurde auch auf der letzten Fortbildung so angesprochen. Ja, ich weiß, du warst da nicht dabei. Aber so schwer kann das doch nicht sein. Ich finde OLAT ist doch DIE Lösung. Da ich hier zum einen nur eine recht bescheidene Inzarnverbindung habe und zum anderen alle Zeit, die mir hier zur Verfügung steht natürlich in meine bahnbrechende Forschung investieren will, wird dir die ehrenvolle Aufgabe zuteil einen Kurs in OLAT anzulegen und einzurichten. Die Infos dazu bekommst du von mir per Mail.

Also, leg doch bitte mal einen Kurs an und verschaff dir Adminrechte. Mein Name in OLAT ist felix.navidad. Und informiere dich doch schon mal über die Möglichkeiten zur Kursgestaltung. Was ist denn da so machbar?

¡Adiós! Hasta pronto!  
Prof. Dr. Felix Navidad

Abbildung 3: Screenshot des Rallye-Kurses mit Aufgabe 1

der Teilnehmende, der die Aufgaben von Prof. Dr. Felix Navidad am besten umsetzen konnte. Natürlich geht es dabei nicht nur um den Sieg, sondern in erster Linie um den Aufbau von Grundkenntnissen in OpenOLAT. Fast alle Rallye-Teilnehmer der ersten Runde waren erfolgreich in der Umsetzung und lieferten sich ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen um den Sieg.

Das Modul I findet wieder vom 21. Oktober bis 8. November 2013 statt und wird erneut als Online-Rallye angeboten. Interessierte können sich gerne bei [beate.baldauf@fh-kl.de](mailto:beate.baldauf@fh-kl.de) anmelden.

Beate Baldauf  
Simone Grimmig



# iCMS meets Nachhaltigkeit

Anfang des Jahres haben sich zwei Themen, die an unserer Hochschule präsent sind, in einem Gespräch näher kennen gelernt: iCMS und Nachhaltigkeit. Was diese spannenden Themen verbindet und was das für die Zukunft bedeutet, erfahren Sie im Folgenden.

Das Projekt iCMS befasst sich mit der Beschaffung und Einführung eines integrierten Campus Management Systems (iCMS), also einer IT-Lösung, die im Studienmanagement (Bewerbung und Zulassung, Studierendenverwaltung, Lehrveranstaltungsplanung und Prüfungsmanagement) eingesetzt werden soll. Ein iCMS wird damit Funktionen übernehmen, die bisher durch viele, unterschiedliche IT-Lösungen angeboten wurden. Da die Einführung einer IT-Lösung nicht nur technische, sondern auch viele organisatorische Fragen aufwirft, ist neben der Auswahl eines geeigneten Systems auch der Blick auf die verschiedenen Vorgehensweisen der betroffenen Organisationseinheiten und deren Harmonisierung und Abstimmung für dieses Projekt sehr wichtig.



Bildelement des Forschungsschwerpunkts NAPUD

Nachhaltigkeit wird an unterschiedlichen Stellen unserer Hochschule gelebt, gelehrt und erforscht. So beschäftigt sich bspw. der Studiengang „Energieeffiziente Systeme“ mit einem bedeutsamen Teilbereich der Nachhaltigkeit, ebenso das Institut für Nachhaltiges Bauen und Gestalten (INBG). Aber auch übergreifend findet das Thema Einzug in die Lehre, was eng mit der Forschung an unserer Hochschule und den im Rahmen des Angewandten Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ (NAPUD) gewonnenen Erkenntnissen zusammenhängt. Innerhalb des Schwerpunkts NAPUD untersuchen Professorinnen und Professoren der Hochschule seit dem Jahre 2005 eine Vielzahl an interdisziplinären Fragestellungen rund um Themen der Nachhaltigkeit. Momentan liegt der Fokus der Forschungsthemen auf dem Bereich der „Nachhaltigen Stadtentwicklung“, womit ein aktuelles Forschungsprojekt in Kooperation mit der Stadt Zweibrücken einhergeht. Neben dieser Ausrichtung auf Forschung und der damit verbundenen Integration in die Lehre möchte der Angewandte Forschungsschwerpunkt NAPUD auch darüber hinaus für das Thema sensibilisieren und Anstöße zu hochschulübergreifenden Nachhaltigkeitsaktivitäten geben.

Nachhaltigkeit ist ein vielschichtiger und facettenreicher Begriff. Die wohl anerkannteste Definition dieses Begriffs entspringt dem Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahre 1987. Darin heißt es:

“Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.”

Demnach ist nachhaltige Entwicklung eine Entwicklung, welche die Bedürfnisbefriedigung der heutigen Generation ermöglicht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, auch ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. In diesem Zusammenhang wird von inter- und intragenerativer Gerechtigkeit gesprochen.

Um dies näher zu beleuchten und zu operationalisieren, hat sich das Drei-Säulen-Modell überwiegend durchgesetzt, welches „die interdependenten, sich gegenseitig stützenden Säulen der nachhaltigen Entwicklung – wirtschaftliche Entwicklung, soziale Entwicklung und Umweltschutz – auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene“ umfasst (siehe Erklärung zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, 2002, Punkt 5.)



*iCMS: Kernprozesse im Studienmanagement*

## Kontakt

Anja Wiesmeier (NAPUD)  
 Tel.: 0631 3724-2720  
 anja.wiesmeier@fh-kl.de  
 www.fh-kl.de/napud

Meike Camby (iCMS)  
 Tel.: 0631 3724-2113  
 meike.camby@fh-kl.de

Spannend ist die Betrachtung, ob und inwiefern im Projekt iCMS verschiedene Nachhaltigkeitsgesichtspunkte zum Zuge kommen. Dabei steht die Entscheidung für das Projekt in der Beurteilung etwas außen vor, da die Notwendigkeit des Projektes durch die Entwicklungen in der Hochschul-IT-Landschaft gegeben ist. Bereits die Auswahl einiger iCMS-Themen mit Nachhaltigkeitsrelevanz zeigt, dass es immer um eine ganzheitliche Betrachtung geht, da nicht immer eindeutig abgrenzbar ist, ob es sich um wirtschaftliche, soziale oder ökologische Aspekte handelt.

- Entwickeln wir eine eigene Lösung oder beschaffen wir eine bereits bestehende Standard-Software? Diese Frage ist eine stets umstrittene und jede Alternative bringt deutliche Vor- und Nachteile mit sich. Im Projekt iCMS fiel die Entscheidung zugunsten der gemeinsamen Beschaffung einer bereits bestehenden Software mit allen Fach-/Hochschulen in Rheinland-Pfalz zusammen. Mögliche Harmonisierungen und Erleichterungen bei vielen Vorgehensweisen, Stärkung des Know-Hows sowie der finanzielle Vorteil durch gemeinsame Beschaffung und gemeinsamen Betrieb sind wichtige Entscheidungskriterien, die auf wesentliche wirtschaftliche und soziale Vorteile hinweisen.
- Ein integriertes System verbindet und führt Funktionen zusammen. Weniger Schnittstellen, die mühsam durch manuelle Arbeiten überbrückt werden müssen, erleichtern die Arbeit und sparen Zeit, Geld und Ressourcen.
- Die Auseinandersetzung mit eigenen Aufgaben und Abläufen fördert die vernetzende Betrachtung und auch das Überdenken von Vorgehensweisen, die immer schon so waren, aber vielleicht nicht immer so bleiben müssen. Nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind Anpassungen und Vereinfachungen von Arbeitsabläufen wichtig, sondern auch in Hinblick auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen. Es ist sicher schwer in Zahlen messbar, aber jeder weiß es selbst, wie zermürend unnötige oder umständliche Arbeitsschritte sein können.
- Digitalisierung: Viele Vorgänge im Studienmanagement können bereits online durchgeführt werden, aber es sollten noch mehr werden. Dies spart nicht nur Papier als natürliche Ressource und Porto, sondern vermeidet mögliche zusätzliche Fehler bei der Bearbeitung. Gleichzeitig werden Online-Funktionen immer als ein Mehr an Service wahrgenommen.
- Die Auswahl des Anbieters und damit des Systems ist ein wesentlicher Schritt im Projekt iCMS. Auch hier gibt es nachhaltigkeitsrelevante Kriterien zu beachten, wie z.B. die Zukunftssicherheit des Anbieters oder die Usability des Systems.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es kaum einen Bereich gibt, in dem Nachhaltigkeit nicht eine mehr oder weniger große Rolle spielt. Demnach erscheint es sinnvoll, bereits zu Beginn von Projekten, also von einem Ist-Zustand ausgehend, diese unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten zu reflektieren, um Entwicklungen hinsichtlich wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aspekte aufzeigen und nachvollziehen zu können.

So werden sich die Themen iCMS und Nachhaltigkeit auch weiterhin im Verlauf des Projekts begegnen.

Anja Wiesmeier  
 Meike Camby



Ministerin Eveline Lemke mit dem Vorstand der Zukunftsregion Westpfalz  
(Foto: MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ, ENERGIE UND LANDESPLANUNG RHEINLAND-PFALZ)

## FH Präsident Wolf vertritt Zukunfts-Region Westpfalz im Gespräch mit Wirtschaftsministerin Lemke

Am Dienstag, 30. April war FH Präsident Konrad Wolf in seiner Funktion als 2. Vorsitzender des Vereins ZukunftsRegion Westpfalz gemeinsam mit weiteren Vorstandsmitgliedern des Vereins zum Gespräch bei der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerin Eveline Lemke.

Beim Treffen stellte der Verein Zukunfts-Region Westpfalz sein Hauptanliegen vor, die Möglichkeiten und Potentiale der Region optimal zu nutzen und weiter zu entwickeln. Die derzeit über 100 Mitglieder des vor einem Jahr gegründeten Vereins, unter ihnen zahlreiche Unternehmen, Kammern, Verbände, Hochschulen, Städte und Gemeinden, wollen bestehende Strukturen in der Westpfalz bündeln und stärker vernetzen. Dabei hat der Verein die Zukunftsfähigkeit der Region im Blick, die nach aktuellen Prognosen besonders stark vom demografischen Wandel betroffen sein wird. Wirtschaftsministerin Eveline Lemke sagte

dem Verein umfassende Beratung aus dem Wirtschaftsministerium zu und kündigte an, diesen Herbst auch zur Vollversammlung der ZukunftsRegion Westpfalz zu kommen.

Als Hochschule der Region sieht FH Präsident Konrad Wolf die Fachhochschule Kaiserslautern mit ihren drei stark in der Westpfalz verwurzelten Standorten besonders in der Verantwortung, einen Beitrag zur Sicherung des Fach- und Führungskräftenachwuchses für die Westpfalz zu leisten. „Die enge Kooperation mit regionalen Unternehmen bei der Vergabe von Studien- und Abschlussarbeiten oder beim Kooperativen Studienmodell KOSMO, schaffen dabei beste Voraussetzungen“, so Wolf, „Studierende für die Bedarfe der Unternehmen zu qualifizieren und auch in der Region zu halten. Über das wachsende Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen haben die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die die Region

prägen, darüber hinaus die Möglichkeit, eigenes Personal weiter zu qualifizieren.“

Ganz aktuell hat die Fachhochschule mit ihrer Firmenkontaktmesse, die sie in Kooperation mit der ZukunftsRegion Westpfalz und der Agentur für Arbeit Kaiserslautern/Pirmasens ausgerichtet hat, regionalen Unternehmen eine Plattform geboten, sich Studierenden zu präsentieren. 39 Firmen und 13 Institutionen hatten dabei Gelegenheit, auf Studierende der Fachhochschule zuzugehen, ohne mit den ganz großen und bekannten Namen konkurrieren zu müssen. Denn der Fokus der Messe lag auf der Präsentation regionaler Unternehmen. Das kam nicht nur bei den Unternehmen gut an, sondern auch bei den Studierenden, die sich so ein umfassendes Bild über Zukunftschancen in der Region machen konnten (wir berichten auf Seite 32).

(red/egr)

# 100ste Senatssitzung an der Fachhochschule Kaiserslautern

**A**m 10. April 2013 fand am Campus Pirmasens die 100ste Sitzung des Senates der Fachhochschule Kaiserslautern seit ihrem Bestehen statt. Der Senat nimmt als oberstes Gremium der Hochschule legislative und beratende Aufgaben wahr. Neben dem Präsidenten, der dem Senat als vorsitzendes Mitglied angehört, zählt der Ausschuss zehn Vertreter der Professorinnen und Professoren, fünf Vertreter der Studierenden und drei Vertreter der Gruppe der akademischen sowie der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Dekane der Fachbereiche sind beratende Mitglieder, soweit sie nicht zu stimmberechtigten Mitgliedern des Senats gewählt wurden, ebenso der Vizepräsident, der Kanzler und die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule.

Als das Gremium am 30. Oktober 1996 zum ersten Mal am Studienort Kaiserslautern tagte, hieß der Präsident noch „Gründungsbeauftragter“ und die Zahl der Mitglieder war höher, da es damals noch sieben statt der heute fünf Fachbereiche an der Hochschule gab.

Gleich die erste Sitzung war mit großen Herausforderungen verbunden, wie sich Kanzler Rudolf Becker erinnert, der als einziges Mitglied der Hochschule sowohl an der ersten als auch an der 100sten Sitzung teilnimmt: Auf der Tagesordnung stand die geplante Streichung von 7,5 sogenannten Überhangstellen, die nach der Selbständigkeit nicht mehr weiter finanziert wurden. 6,5 Stellen mussten damals tatsächlich gestrichen werden.

„Das im Laufe der Jahre wohl am härtesten umkämpfte Thema war die Zusammenlegung von Fachbereichen“, erinnert sich Kanzler Becker. Um Synergien zu nutzen und das Profil der Hochschule zu schärfen, fusionierten im Sommersemester 2006 die Fachbereiche Elektrotechnik/Informationstechnik und Maschinenbau zum Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften und die Fachbereiche Architektur/Innenarchitektur/Virtual Design und Bauingenieurwesen zum Fachbereich Bauen und Gestalten. Inzwischen profitieren die Studiengänge dieser Fachbereiche von dieser Entscheidung durch die Verpflichtung zu mehr interdisziplinärer Zusammenarbeit und den Stärken und Kompetenzen der jeweils anderen Disziplinen.

Dass die Weiterentwicklung der Hochschule über die Jahre hinweg kontinuierlich gelungen ist, zeigt die Entwicklung der Studierendenzahlen sowie der eingeworbenen Mittel für angewandte Forschung und Entwicklung und der akademischen Weiterbildung. Zählte die FH Kaiserslautern zu Beginn ihrer Eigenständigkeit noch 3276 Studierende, so sind

es heute rund 5750. Diese Steigerung gelang nicht zuletzt aufgrund der Einführung neuer Studiengänge, die in den Fachbereichen entwickelt und durch den Senat eingerichtet wurden. Zuletzt konnten mit den berufsbegleitenden Studiengängen in der Betriebswirtschaft, den Angewandten Ingenieurwissenschaften, und der Informatik neue Zielgruppen erschlossen werden.

Mit der zukunftsorientierten Weiterentwicklung des Studienangebots, zu der auch die Entwicklung des KOoperativen StudienMODells KOSMO gehört, das die FH in enger Partnerschaft mit Unternehmen anbietet, leistet die Fachhochschule Kaiserslautern einen maßgeblichen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses und zur Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in der Region.

Forschung und Entwicklung nahmen vor allem in den letzten fünf Jahren einen sehr positiven Verlauf, der sich nicht nur an einer steigenden Drittmittelleinwerbung, sondern auch an einer breiten F&E-Aktivität ablesen lässt und sich vor allem in der sehr stark steigenden Zahl von Promotionen in verschiedenen Forschungsgebieten zeigt. Hatte die Hochschule im Jahr 2000 noch Drittmittelleinnahmen von rund 1 Mio. Euro, so wurde im vergangenen Jahr die 5 Mio. Marke überschritten. Inzwischen werden jährlich gut 60 Projekte an der Hochschule abgewickelt.

Ein zentraler Beschluss des Senats war die Verabschiedung eines Hochschulentwicklungsplanes im Sommer 2008. Damit war die FH Kaiserslautern die erste Fachhochschule in Rheinland-Pfalz, die einen derartigen Entwicklungsplan erstellt und verabschiedet hat. Zurzeit ist eine Neuauflage in Bearbeitung. Die Diskussion des aktuellen Standes gehört zu den wesentlichen Tagesordnungspunkten der 100sten Sitzung.

Ein Thema, das die Senatssitzungen von Anfang an begleitet hat, ist der Name der Hochschule. Bereits in der dritten Senatssitzung wurde eine mögliche Namensänderung diskutiert. Damals durften Fachhochschulen den Zusatz „Hochschule für ...“ beantragen. Allerdings wurde beschlossen, keinen entsprechenden Antrag beim zuständigen Ministerium zu stellen und bei der Bezeichnung „Fachhochschule Kaiserslautern“ zu bleiben. In der Sitzung am 12. Dezember 2012 wurde nun die Änderung des Namens in „Hochschule Kaiserslautern“ beschlossen, die den Veränderungen durch den Bologna-Prozess geschuldet ist. Die Gleichwertigkeit der Abschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen soll auch in der Namensgebung Ausdruck finden. (FH)

# Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre stellt sich vor

**S**ie ist komplett: die neu eingerichtete Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre an der FH Kaiserslautern befindet sich seit April 2013 mit zwei neuen Mitarbeitenden im neuen Büro am Standort Kaiserslautern, Zollamt. Unter Leitung von Viola Küßner (M.A.) vereint die Stabsstelle die Aufgabenbereiche der internen Akkreditierung von Studiengängen, des Evaluationssystems und der Hochschuldidaktik. „Wir verstehen uns als Dienstleister für alle Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FH, um sie bei den vielfältigen Anforderungen im modernen Lehrbetrieb zu unterstützen“, so Viola Küßner.

Die Stabsstelle ist organisatorisch dem Vizepräsidenten zugeteilt. „Die Bedeutung, die die Hochschulleitung der Vorbereitung zur Systemakkreditierung und der Stärkung des Bereichs der Lehre beimessen, zeigt sich auch in der personellen Verstärkung der Stabsstelle“ betont Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt. Seit März unterstützt Constanze Schmitz (M.A.) Viola Küßner im Aufgabenfeld des Qualitätsmanagements und seit April stellt Dr. phil. Jan Fendler (M.A.) sein Expertenwissen in der Hochschuldidaktik für die Lehrenden der FH zur Verfügung. Um das Evaluationssystem der FH Kaiserslautern kümmert sich Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr im Team der Stabsstelle (Standort Zweibrücken).

Die erste Ausbauphase des Qualitätsmanagementsystems vollzog sich in einem zweijährigen Modellprojekt zusammen mit der TU Kaiserslautern. „Nach dem Ende des Modellprojekts befinden wir uns nun zusammen mit insgesamt acht Hochschulen aus Rheinland-Pfalz in der sogenannten Transferphase“, beschreibt Viola Küßner den aktuellen Projektstand. Ziel der Transferphase, ein Projekt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, ist es, die Qualitätsmanagementsysteme der Hochschulen des Landes auf die Beantragung einer Systemakkreditierung vorzubereiten. In diesem Nachfolgeprojekt soll auf die speziellen Bedürfnisse der Fachhochschulen im

Land eingegangen werden. „Durch das Modellprojekt mit der TU sind wir im landesweiten Vergleich gut aufgestellt und können die Teilnehmer der Transferphase an unseren Erfahrungen teilhaben lassen“, so Küßner. Während der einjährigen Laufzeit des Projekts setzt das Ministerium die externe Akkreditierungspflicht für einzelne Studiengänge an den teilnehmenden Hochschulen aus, d.h. diese Studiengänge können intern akkreditiert und re-akkreditiert werden. Auf diese Weise werden die Qualitätsmanagementsysteme erprobt und auf ihre Stärken und Schwächen getestet – eine zwingende Voraussetzung zur erfolgreichen Systemakkreditierung durch eine der Akkreditierungsagenturen. Die Erfahrungen, die die Stabsstelle im Durchlaufen der Prozesse gewinnt, dienen zur Optimierung des eigenen Qualitätsmanagements. Auch kann das System so den Bedürfnissen der Hochschule angepasst werden.

Ein wichtiges Gremium, dessen Arbeit eng mit der Stabsstelle verknüpft ist, ist der Senatsausschuss für Qualität und Lehre (SQL). Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt beraten die Mitglieder des Ausschusses wichtige Fragen um die allgemeine Ausrichtung des Qualitätsmanagements. Ebenso setzen sie sich mit Detailfragen der internen Akkreditierung von Studiengängen, des Evaluationssystems und anderen Bereichen auseinander.

Aktuell befindet sich der neue Studiengang Digital Media Marketing (DMM) im Fachbereich IMST im Endspurt des internen Akkreditierungsverfahrens. Die beiden neuen Hochschulübergreifenden Lenkungsausschüsse (HÜL) für die Transferphase entscheiden über die internen Akkreditierungen aller beteiligten Hochschulen. Geplant ist, dass DMM im Oktober 2013 startet (wir berichten auf Seite 19).

*Die Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre: (v.l.n.r.):  
Leiterin Viola Küßner, Wolfgang Knerr,  
Constanze Schmitz und Jan Fendler*



Neben der Akkreditierung ist die Stabsstelle auch für die Hochschuldidaktik an unserer FH zuständig. Mit der Besetzung der Stelle eines Hochschuldidaktikers durch Dr. Jan Fendler setzt die Hochschulleitung hier wichtige Akzente. Ausgerichtet an den Bedürfnissen der Lehrenden will er passgenaue Konzepte zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung in der Lehre erarbeiten und anbieten. Es ist ihm ein Anliegen, dass Lehrende durch hochschuldidaktische Angebote ein fundiertes Wissen über Lehr-Lernprozesse (weiter-)entwickeln können und für die eigene Lehre erproben. „Dies hilft ihnen, im komplexen Lehralltag den Überblick zu behalten und neue Akzente in der Lehre zu setzen“, berichtet Fendler aus seiner bisherigen Berufserfahrung. Um einen Überblick über die individuellen Bedürfnisse der Lehrenden zu erhalten ist er aktuell mit vielen Lehrenden im Gespräch. Zusätzlich plant er eine freiwillige Befragung an der FH durchzuführen, um die Wünsche und Erwartungen aller Lehrenden ausreichend berücksichtigen zu können.

Den dritten großen Arbeitsbereich der Stabsstelle bildet die Evaluation unter Federführung von Wolfgang Knerr. Das Evaluationssystem ist in den vergangenen Jahren aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt worden. Die Feinabstimmung der einzelnen Frageinstrumente aufeinander war für Wolfgang Knerr von Beginn an ein Herzensanliegen. Derzeit überarbeitet er zusammen mit Jan Fendler die Lehrrevaluationen, um diese besser auf die Lehrveranstaltungen abzustimmen. „In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, dass die Befragungsinstrumente einmal die entscheidenden Aspekte der Qualität der Lehre erheben und zum anderen für die Studierenden verständlich formuliert und in ihrem Umfang nicht überdimensioniert sind,“ so Wolfgang Knerr.

Momentan führt die Stabsstelle die erste Absolventenstudie an der FH durch. Knapp 1900 Absolventinnen und Absolventen wurden seit März angeschrieben. Frühestens zwei Jahre nach ihrem Studium werden die Teilnehmenden um eine retrospektive Bewertung ihres Studiums und eine Einschätzung ihres Weiterbildungsbedarfs gebeten. Die Rückläufe sind bisher zufriedenstellend, erste Ergebnisse werden im Sommer erwartet.

Eine weitere Neuerung an der FH Kaiserslautern stellt der TAG DER LEHRE dar, der vom SQL mit Unterstützung der Stabsstelle veranstaltet wird. Es ist geplant, den TAG DER LEHRE als Forum zum Austausch der Lehrenden und der Weiterentwicklung der Lehre fest zu etablieren. Die Auftaktveranstaltung fand am 19. Juni 2013 am Standort Zweibrücken statt (wir berichten in dieser Ausgabe). In Kurzvorträgen konnten sich Lehrende interessanten Input für ihre Arbeit holen und in Großgruppendifkussionen mit anderen Lehrenden austauschen. Auf einem Lehr-Markt stellten sich zudem verschiedene Projekte und Einrichtungen vor.

Constanze Schmitz (M.A.)

# Innovative Lehrumgebungen in der Lehre verankern

In der Hochschullehre vollzieht sich ein Perspektivenwechsel. Dabei rückt der komplexe individuelle Prozess des Lernens in den Vordergrund. Dieser Perspektivenwechsel entwickelte sich aufgrund veränderter Bedingungen der Arbeitswelt und damit der späteren Berufssituation für die Studierenden. Fundiertes Fachwissen aber auch überfachliche Kompetenzen sind für den Erfolg im Berufsleben essentiell. Durch entsprechende Lehrkonzepte kann die Entwicklung beider Kompetenzen unterstützt werden. Insbesondere durch die Verwendung von handlungsorientierten, problemorientierten und projektorientierten Lehrmethoden wird das Lernen von Studierenden gefördert. Um diesen Konzepten in der Lehre noch mehr Raum zu bieten und sie langfristig und nachhaltig zu unterstützen, wurden durch verschiedene Projekte bezüglich Lehr- und Lernkultur Strukturen in der Hochschule verankert, die sowohl den Studierenden als auch den Lehrenden vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten anbieten.

## **Zukunftsorientierte Lehrkonzepte entwickeln**

Das Referat „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“ unterstützt und begleitet Lehrende bei der Umsetzung anderer und neuer Methoden in der Lehre. „Wir haben mit den neu geschaffenen Strukturen an der FH Kaiserslautern eine ganz außergewöhnliche Chance, Lehre auf die aktuellen Bedürfnisse der Arbeitswelt und der Studierenden abzustimmen“, so Dr. Michael Lakatos, der neue Referatsleiter. „Nun können wir gemeinsam mit den Dozenten insbesondere im Bereich innovativer Lernumgebungen zukunftsorientierte Konzepte entwickeln und geben neue Impulse für die Lehre“.

Dabei steht im Mittelpunkt die Frage, wie die Vermittlung von Fachwissen und Schlüsselkompetenzen so in die Lehre eingebunden werden können, dass zum einen das Zeitmanagement für Lehrende und Studierende nicht überlastet wird und zum anderen individuell auf die Lernbedürfnisse der Studierenden eingegangen werden kann. Ziel sollte es sein, dass das erlernte Fachwissen mühelos reaktiviert und auf andere Problemstellungen und Projekte transferiert werden kann. Doch diese Art der Lehre ist zeit- und betreuungsintensiv in der Vorbereitung und Durchführung. Außerdem erfordert das Lehrkonzept gute Kenntnisse über den individuellen Wissensstand der Studierenden. „Genau diesen Herausforderung können wir uns nun mit einem großen Expertenteam stellen und Dozenten Werkzeuge und Unterstützung an die Hand geben. So werden mit multimedialen Komponenten, E-Learning Elementen und neuen Lehrformaten innovative Lernumgebungen geschaffen, die das Lernen zeitlich und örtlich flexibler gestalten, sowie zahlreiche Austausch- und Kooperationsformen ermöglichen, um das Lernen zu individualisieren“ verdeutlicht Dr. Lakatos. „Gleichzeitig können in webgestützte Lerneinheiten didaktische, kompetenzorientierte, selbstregulierende und transferbezogene Komponenten eingebaut werden.“

Durch webbasierte Angebote werden die klassischen Präsenz-Elemente der Hochschullehre – Vorlesung, Seminar, Praktikum – verbunden, ergänzt oder verlagert, und ermöglichen vermehrt selbstgesteuerte Selbstlernphasen. Kombiniert mit Übungen, virtuellen Experimenten, abgestuften Lernhilfen (z.B. spezifischere Inhalte als Text, Podcast, YouTube Video,...), Anwendungsbeispielen aus der Praxis, Selbsttests und kooperativen

online-Aufgaben mit anderen Studenten, können Reflexion und Festigung des Lerninhaltes erreicht werden. Motivierend wirken auch simulierte virtuelle Laborexperimente, die beispielweise aufgrund von organisatorischen, räumlichen oder zeitlichen Gegebenheiten nicht in der Präsenzphase durchgeführt werden können. Auf diese Weise kann E-Learning dazu beitragen die Qualität der Lehre und die Studienbedingungen zu optimieren und zu einer Erhöhung des Studienerfolgs führen.

## **Referat „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“ werden über die Drittmittel-Projekte „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ (OK Westpfalz), „Open MINT Labs“ (OML) und durch Maßnahmen des Hochschulpaktes (HSP) finanziert. Das Team unterstützt Lehrende aller Standorte der FH rund um das Thema E-Learning. Des Weiteren bietet es Studierenden außer-curriculare Weiterbildungsangebote an. Die Unterstützung im Bereich Lehre reicht von der Konzeptionierung über die multimediale Aufbereitung der Inhalte bis hin zur konkreten Realisierung von E-Learning-Anwendungen und deren Verwendung in verschiedenen E-Learning-Szenarien und Anwendungskontexten. Zudem stehen die Mitarbeitenden im engen Austausch mit dem Referat „Neue Lehr- und Lernformen“, deren Expertise bei der technisch komplexeren Mediengestaltung genutzt wird. Besonders zweckdienlich ist die Kombination aus E-learning und Präsenzangeboten – sogenannten Blended-learning Konzepten – bei der Realisierung von Lösungen zur Öffnung der Hochschule für neue Zielgruppen. So soll für



beruflich Qualifizierte, Berufsrückkehrerinnen, Berufstätige und familiär Gebundene eine bedarfsorientierte Anpassung der Lernkultur erfolgen, die örtliche und zeitliche Flexibilität und an unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten angepasstes Lernen zulässt. Dies ist ohne E-learning-Elemente kaum zu verwirklichen.

### Experten für innovative Lernumgebungen

Im Rahmen des Verbundprojektes Open MINT Labs der Fachhochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier werden natur- und ingenieurwissenschaftliche Grundlagenlabore in einem Blended-Learning-Konzept unter besonderer Berücksichtigung des Anwendungsbezugs erarbeitet und in die Lehre eingeführt. Als Ansprechpartner stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Physik (Janina Marquis), Chemie/Biologie (Manuel Stach und Joline Jochem), sowie in den Ingenieurwissenschaften, wie Maschinenbau (Frank Kalka),

Elektrotechnik (Norman Burger) und Bauingenieurwesen (Gabriele Poplonski) zur Verfügung. Das virtuelle Labor-Beispiel „Titration“ aus dem Projekt wird in dieser Ausgabe vorgestellt (OLAT-User finden die freigeschaltete Lehreinheit unter dem Suchbegriff „Analytische Chemie“).

Der Schwerpunkt des Verbundprojektes OK Westpfalz der beiden Kaiserslauterer Hochschulen liegt auf der Einführung und Weiterentwicklung von berufsbegleitenden Studiengängen unter besonderer Berücksichtigung neuer Zielgruppen für die Hochschulen und der Kompetenzorientierung in der Lehre. Die Fachhochschule, die dieses Verbundprojekt koordiniert, bearbeitet in dem Projekt die Einführung und Weiterentwicklung von berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen. Komplementiert wird das Angebot durch Mittel aus dem Hochschulpakt zur Verbesserung der Qualität der Lehre in berufs- und familienbegleitenden Studiengängen. Diesbezüglich bietet das Referat Unterstützung an, in den Bereichen der Betriebswirtschaft (Jörn Gukenbiehl), der Informatik (Bastian Zapf), Maschinenbau und Elektrotechnik (Dr. Markus Kühn), der Physik (Carsten Kremb) und im Bereich „Life Sciences“ (Dr. Anja

Schrewe). Insbesondere sollen dabei die Bedürfnisse nichttraditioneller Zielgruppen für diese Studiengänge berücksichtigt werden. Dies erfordert beispielsweise neue Lehr- und Lernformen und eine kompetenzorientierte Betrachtung der Studieninhalte.

### Weiterbildung: Erste Schritte in die Internationalität

Die Öffnung der Hochschule in die Internationalität weist insbesondere mit der Lokalisation in der Großregion mit Nachbarn wie Frankreich und Luxemburg große Potentiale auf. Erste Schritte sich auf eine internationale Herausforderung einzustellen sind Weiterbildungsangebote zu nutzen, die sowohl curricular als auch außer-curricular angeboten werden. Das Referat „Innovative Lernumgebungen und Weiterbildung“ bietet dazu unter dem Motto „Einander verstehen – Förderung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz“ Sprachkurse für internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund an (Deutschkurse; Cornelia Hahn). Des Weiteren werden interkulturelle Workshops organisiert, die hinter die Kulissen verschiedener Kulturen führen. Am Sprachenzentrum (Christiane Barth) werden neben Sprachkursen (Englisch, Französisch, Spanisch) auch Kurse zur Vorbereitung auf international anerkannte Sprachprüfungen angeboten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“ bieten somit zwei Bereiche an. Sie bilden im Bereich der Internationalisierung weiter und sie unterstützen und beraten alle Lehrenden, die in ihre Lehrveranstaltungen multimediale Komponenten oder spezifische E-Learning-Elemente implementieren wollen. „Wir befinden uns inmitten eines Paradigmenwechsels der Lehrkultur und“, so Lakatos, „besitzen durch die neuen Strukturen an der FH Kaiserslautern das seltene Privileg diesen gemeinsam umsetzen zu können.“

Dr. Michael Lakatos



### Zur Person

Seit April 2013 leitet Dr. Michael Lakatos das Referat „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“ und tritt damit die Nachfolge des ehemaligen Referatsleiter Jens Egler (Referat Qualifizierung und Weiterbildung) an. Michael Lakatos hat in Frankfurt Biologie studiert und an der TU Kaiserslautern promoviert. Nach einjährigem Postdoc an einem Forschungsinstitut in Lissabon, wurde er als Juniorprofessor in Experimenteller Ökologie zurück an die TU Kaiserslautern berufen. Neben einer zusätzlichen Vertretungsprofessur und Leiter seiner

DFG-Forschungsgruppe errichtete er den „Biosphärenturm“, einen 36 m hohen Forschungsturm in der Nähe von Trippstadt. Im Pfälzerwald und in den Tropen (Brasilien, Französisch-Guayana, Panama) konnte er so an phototrophen Mikroorganismen forschen mit dem Schwerpunkten Ökophysiologie, Bioverfahrenstechnik und Biomaterialforschung. Letzteres führte ihn auch zum Fraunhoferinstitut ITWM nach Kaiserslautern. Insbesondere die Hochschullehre von Dr. Lakatos wurde von Studenten sehr geschätzt, da er stets projektorientierte Lehrmethoden anwandte, um Fachwissen mit überfachlichen Kompetenzen zu verknüpfen. Mit dieser über 15jährigen Lehrerschaft und seiner Affinität zu blended-learning Konzepten wird Dr. Lakatos zukünftig die Weiterentwicklung der Lehre an der FH Kaiserslautern als Referatsleiter unterstützen.

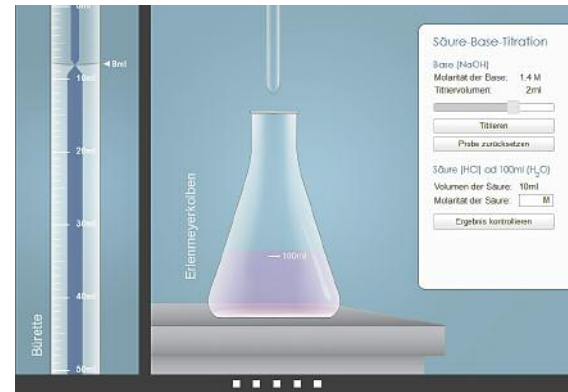
# Open MINT Labs: Erstes virtuelles Labor im Einsatz

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier stellten im April das erste virtuelle Labor des Verbundprojekts Open MINT Labs online. Ein kleines Team um den Kaiserslauterer Biologen Manuel Stach erarbeitete eine etwa 45-minütige Lerneinheit zur Titration, einem Verfahren aus der analytischen Chemie.

In dem virtuellen Labor lernen die Studierenden neben den theoretischen Grundlagen des Verfahrens auch die praktische Durchführung kennen. In Form eines Instruktionsvideos zeigen Manuel Stach und seine Kollegen, wie eine Titration praktisch durchgeführt wird. „Uns war es wichtig, nicht nur Theorie anzubieten, sondern die Studierenden auch besser auf die Laborpraxis vorzubereiten“, so Stach. Herzstück der Lerneinheit ist der virtuelle Versuch, bei dem die Studierenden eine Titration selbst virtuell durchführen können. Realisiert wurde das virtuelle Labor vollständig innerhalb des Learning-Management-Systems Open OLAT. Studierende können das Labor somit

bequem zuhause absolvieren und benötigen keine spezielle Software. Ein Internetzugang und ein aktueller Browser genügen.

Erstmals eingesetzt wurde das virtuelle Labor im Studiengang »Werkstofftechnik Glas und Keramik« der Hochschule Trier. „Wir haben sehr positives Feedback von den Studierenden erhalten und wollen das virtuelle Labor jetzt noch weiter ausbauen und im kommenden Wintersemester auch in verschiedenen Studiengängen in Kaiserslautern und Koblenz zum Einsatz bringen“, erklärt Stach. „Wir freuen uns natürlich, wenn möglichst viele von unserer Arbeit profitieren“. Aus eben



diesem Grund arbeiten die drei Verbundhochschulen zusätzlich mit der Universität Koblenz-Landau zusammen. Hier werden die virtuellen Labore des OML-Projekts für den Einsatz an Schulen in Rheinland-Pfalz didaktisch angepasst.

Auch wer nicht studiert oder zur Schule geht, hatte bereits Gelegenheit, selbst einen Blick ins virtuelle Labor zu werfen. Am »Tag der Lehre« der Fachhochschule Kaiserslautern am 19.6.2013 stellte Stach mit seinen Kollegen am Standort Zweibrücken das virtuelle Labor allen Interessierten vor.

Marios Karapanos

## Aus der Forschung – Innenstadtentwicklung Homburg

Der Ökonom, Professor Marc Piazzolo, hat im Rahmen seiner Forschungstätigkeit ein Konzept für eine verträgliche Erweiterung des Einzelhandels in der Stadt Homburg veröffentlicht (BoD, Norderstedt, 2013). „Das Interesse an städtischen Entwicklungspotentialen geht auf mein Mas-

terstudium mit dem Schwerpunkt Stadtökonomie an der Wayne State University in Detroit (USA) zurück“, erläutert der Autor. Als Standort der Automobilindustrie und mit entwicklungsfähigen Brachflächen haben Detroit und Homburg auch Gemeinsamkeiten.

Den Anstoß für die Analyse zur Innenstadtverträglichkeit gab die aktuelle Planung der Stadtspitze Homburgs ein großflächiges Shopping-Center im Zentrum der Stadt anzusiedeln. Inzwischen gibt es Center in jeder Großstadt, so dass die Center-Entwickler in die Mittelstädte drängen. Städtebaulich

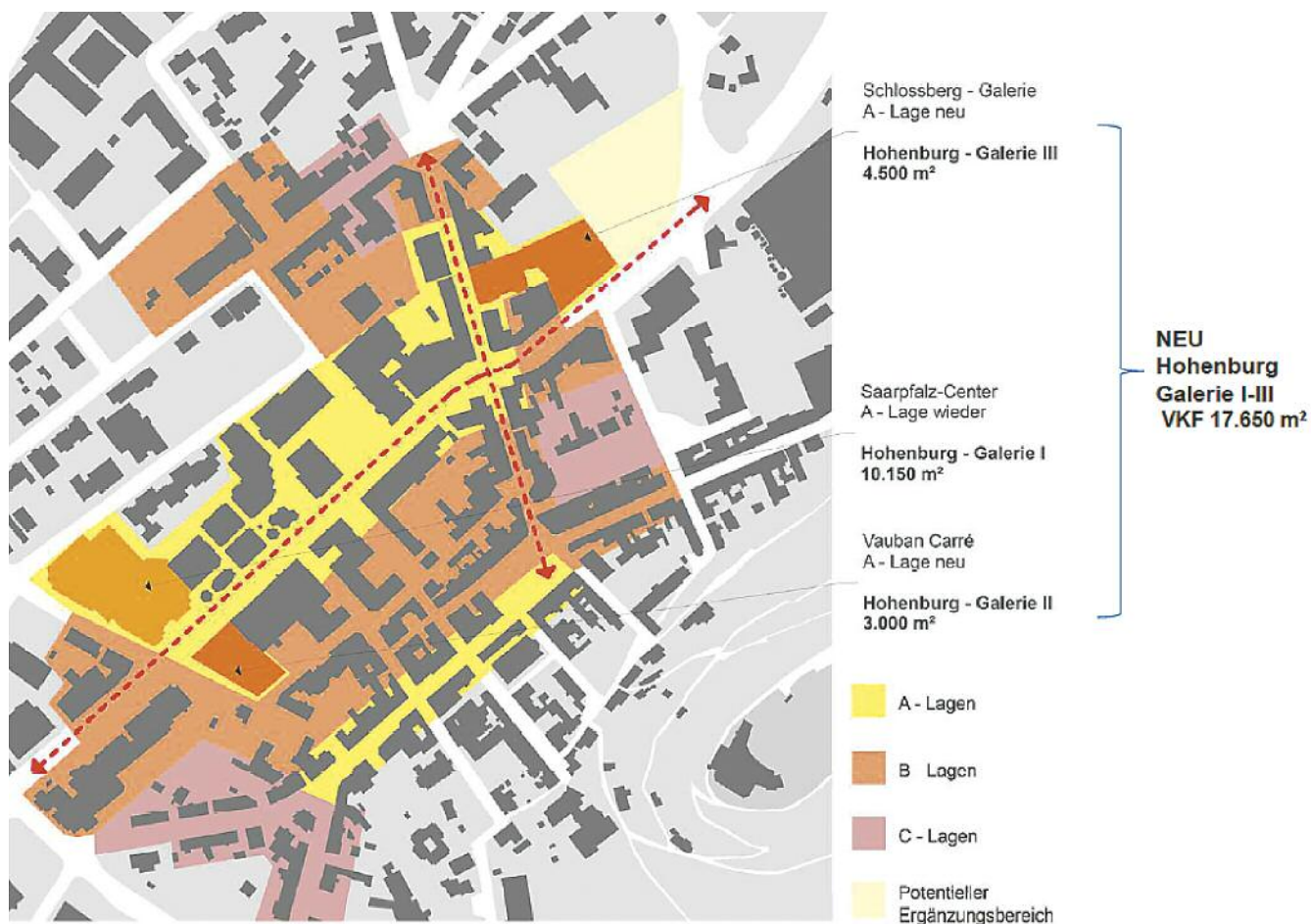
werden Standorte auf der grünen Wiese nicht mehr genehmigt. Damit sind Center-Unternehmen, wie ECE, auf innerstädtische Brachflächen, wie dem Enklerplatz in Homburg oder auf leerstehende Kaufhausflächen, wie Karstadt in Kaiserslautern angewiesen. Vor einer Ansiedlung von mehr als 5.000 qm Verkaufsfläche ist die Innenstadtverträglichkeit nachzuweisen: es dürfen nicht mehr als zehn Prozent des Umsatzes der bestehenden City-Einzelhändler aufgrund des Center-Baus sich in die Shopping-Mall verlagern. „Hierbei spielen der Branchenmix im Center und die regionale Anziehungskraft der Shopping-Mall eine wichtige Rolle“, so Piazo. Die Integration eines Innenstadt-

Centers wird durch eine offene Gestaltung – bis hin zu mehreren Gebäuden – maßgeblich gefördert. „Eine genaue Analyse der Daten und Fakten, die sich aus bisherigen Gutachten und wissenschaftlichen Publikationen für vergleichbare Städte ableiten lassen, lässt den Schluss zu, dass eine einseitige Festlegung auf ein großes Center in Homburg den bestehenden Einzelhandel in seiner Existenz gefährdet. Ein offenes Center an zwei Standorten unter Integration des bestehenden Saarpfalz-Centers ist die verträglichere und nachhaltige Alternative.“ Zudem sollte für die verkehrstechnische Anbindung des Innenstadt-Centers ein integriertes Verkehrs- und Parkraumkonzept vorliegen.

„Dies ist in Homburg nicht der Fall“, urteilt Marc Piazo. „Obschon Zweibrücken und Homburg einen gemeinsamen Wirtschaftsraum darstellen, sind die Auswirkungen eines Homburger Innenstadt-Centers auf den Einzelhandel in Zweibrücken gering. Gleiches gilt umgekehrt für Homburg in Bezug auf die geplante Fachmärkte-Erweiterung an der Truppacher Höhe.“ Eine stärkere Zusammenarbeit zwischen beiden Partnerstädten erscheint mit Blick auf konkurrierende großflächige Einzelhandelserweiterungen angebracht.

Prof. Dr. Marc Piazo

Innenstadtverträglich – die 3-Standorte Lösung für Homburg



Y. Stoppiera (2013) in: M. Piazo (2013) S. 24

# Die Fachhochschule mit innovativer Webtechnik auf der HMI

Vom 8. – 12. April 2013 präsentierte sich die FH Kaiserslautern auf dem Gemeinschaftsstand des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz auf der Hannover Messe Industrie. Das Referat Wirtschaft & Transfer war als Organisator und Ansprechpartner für das Exponat des Transfernetzes Rheinland-Pfalz ebenso vertreten wie Prof. Dr. Jens Schuster (Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften), der eine innovative Schützenwebtechnik zur Herstellung eines Preform-Baukastensystems für Harzinjektionsprozesse vorstellte.

Das Transfernetz Rheinland-Pfalz ist der Verbund der Wissens- und Technologietransferstellen der elf Hochschulen des Landes. Es entstand durch den Zusammenschluss der Transfernetzwerke der rheinland-pfälzischen Fachhochschulen (twin-rlp) und Universitäten (naWI) im Jahr 2012. Ziel ist es, den Zugang zu forschungsbezogenem Know-How an den Hochschulen transparenter zu gestalten und Synergien zu erzeugen. Hierzu bietet das Transfernetz Rheinland-Pfalz Serviceleistungen wie die Vermittlung von Kooperationsprojekten zwischen Wirtschaft und Forschungseinrichtungen sowie Patentinformationen und Gründungsberatung mit dem Ziel, den Bekanntheitsgrad der exzellenten wissenschaftlichen Kompetenz und Forschungserfahrung der rheinland-pfälzischen Hochschulen zu erhöhen, in der Unternehmenspraxis präserter zu machen und für die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft eine gemeinsame Plattform zu bieten.

Prof. Dr.-Ing. Jens Schuster (Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften), Leiter des Instituts für Kunststofftechnik Westpfalz (Campus Pirmasens), präsentierte mit seinem Exponat die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit: Eine Preform für Harzinjektionsprozesse kann über eine 3D-Geometrie verfügen, die entweder direkt über 3D-fähige textiltechnische Verfahren hergestellt oder aus einfacheren 2D-Subpreforms zusammengesetzt wurde. Dabei sind 3D-textiltechnische Verfahren zu bevorzugen, da sie die gewünschte Geometrie in einem Schritt erzeugen können und eine hohe Festigkeit ermöglichen. Zur Herstellung größerer Strukturen ist weiterhin der Aufbau eines Baukastensystems sinnvoll. Die Anbindung der Strukturen aneinander sollte dabei über einen Formschluss erfolgen. Das konzipierte Baukastensystem verfügt hinsichtlich der vielfältigen Preformgeometrien über mehrere Elemente (z.B. Winkel- und Kreuzverbinder) sowie über Breitenvariationen der Plattenteile.

Die Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Eveline Lemke, zeigte sich bei ihrem Messerundgang sehr interessiert an dieser innovativen Technologie und erkundigte sich bei Prof. Dr.-Ing. Schuster detailliert nach seiner Forschungsarbeit.

Text und Fotos:  
Kirstin Reinke, M.A.



*Dipl.-Ing. Anja Weber (Referatsleiterin Wirtschaft & Transfer FH KL) und Klaus Dosch (TU KL) repräsentierten mit weiteren Kollegen das Transfernetz Rheinland-Pfalz*



*Prof. Dr. Jens Schuster und Ministerin Eveline Lemke im Fachgespräch*

# Neuer Studiengang Digital Media Marketing

## Informatik mit Marketing in Digitalen Medien studieren

**A**b dem Wintersemester 2013/14 bietet die Fachhochschule (FH) Kaiserslautern den Studiengang „Digital Media Marketing“ an. Informatik, Marketing und Digital Content Creation sind die Schwerpunkte dieses neuen Studiengangs. Wer Online-Marktplätze mitgestalten, Communities entwickeln, Kunden ansprechen und Unternehmen voranbringen möchte, ist hier richtig.

Die Entwicklung im World Wide Web spricht für sich. Was idealistisch mit einer überraschenden Kultur der Geschenkökonomie für einen kleinen Kreis von meist akademischen Nutzern begann, ist ein wichtiger Marktplatz für Ideen, Projekte und kommerzielle Angebote geworden. Die Mehrzahl der Privathaushalte verfügt inzwischen über einen Internetzugang. Es ist nicht mehr ungewöhnlich, über das Internet einzukaufen und zu verkaufen, Freunde zu kontaktieren, Inhalte zu suchen oder zu publizieren. Die Bewertung von eingekauften Waren gehört genauso selbstverständlich dazu wie die Weiterleitung von interessanten Links an den eigenen Freundeskreis.

Unternehmen nutzen das Potential, das sich aus technischen Möglichkeiten und neuen Kommunikationsgewohnheiten im Internet ergibt. Die Ansprache von Kunden geht dabei weit über reine Produktwerbung hinaus. Wer es schafft, mit Angeboten zu faszinieren, darf auf eine virale Verbreitung hoffen. Plattformen für die Kommunikation stehen mit Websites, Blogs und Social Networks reichlich zur Verfügung. Wer als Anbieter die Kommunikationsgewohnheiten der Kunden zu nutzen weiß, kann nicht nur erfolgreicher verkaufen sondern auch Produktentwicklungen und Angebote besser auf Erwartungen abstimmen.

Um in diesem Umfeld erfolgreich agieren zu können, suchen sowohl international agierende Konzerne als auch kleine und mittelständische Unternehmen nach kompetentem Personal mit informationstechnischem Zugang zum Marketing. Die FH Kaiserslautern trägt dieser Entwicklung Rechnung und bietet am Campus Zweibrücken ab dem Wintersemester 2013/14 den Studiengang „Digital Media Marketing“ an. Der Studiengang wurde in enger Kooperation der Fachbereiche „Informatik und Mikrosystemtechnik“ und „Betriebs-

wirtschaft“ entwickelt. Mit den Bachelor-Studiengängen „Angewandte Informatik“, „Medieninformatik“ und „Medizininformatik“ hat der Hochschulstandort seit vielen Jahren umfassende Erfahrung in der praxisnahen Ausbildung von Informatikerinnen und Informatikern.

Im Studiengang „Digital Media Marketing“ werden ab dem ersten Semester umfassende Grundlagen mit Veranstaltungen zu den Themen Informatik, Mathematik, Marketing und Mediengestaltung gelegt. An ein Basisstudium in den ersten drei Semestern schließt das Vertiefungsstudium an. Im Vertiefungsstudium ab dem vierten Semester können Studierende mit der Wahl von Vertiefungsfächern Schwerpunkte setzen. Um bei der Wahl eigene Neigungen und Anforderungen im späteren Berufsleben abzuwägen zu helfen, bietet die Hochschule Vorträge aus der Praxis und Informationsveranstaltungen an. Im gesamten Studienverlauf stellen Übungen und Projekte einen direkten Praxisbezug her. Mit der Praxisphase in einem Unternehmen, oft in Verbindung mit der anschließenden Bachelorarbeit, ergibt sich nicht selten der Einstieg ins Berufsleben.

Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Digital Media Marketing“ sind kompetent, Web-Anwendungen und Softwares zu entwickeln, Kunden zur Nutzung von aktuellen Angeboten im Online- und Cross Media Marketing zu beraten und sie können Content für verschiedene Anwendungen und Plattformen erstellen. Die Berufsaussichten sind sowohl im wachsenden Markt für das Marketing im Netz als auch in den traditionellen Anwendungsbereichen der Informatik und der Medienproduktion sehr gut. Mit dem akademischen Abschluss „Bachelor of Science“ qualifizieren sich Absolventinnen und Absolventen für ein erfolgreiches Berufsleben in der Wirtschaft oder für ein weiterführendes Masterstudium.

Weitere Informationen im Internet:  
[www.fh-kl.de/digital-media-marketing](http://www.fh-kl.de/digital-media-marketing)

Prof. Barbara Christin

# Medizininformatiker erhalten 300.000 € Projektförderung

## BMBF fördert hochinnovatives Forschungsprojekt im Wachstumsmarkt „mobile personal eHealth“

**D**er regelmäßige Gesundheitscheck wird für uns immer alltäglicher. Messungen, die vor einigen Jahren noch dem Arzt vorbehalten waren, werden durch fortschreitende Miniaturisierung, neue intelligente Software und mobile Vernetzung für fast jedermann durchführbar und ermöglichen so eine bessere Gesundheitsversorgung. Die Medizininformatik am Standort Zweibrücken der Fachhochschule (FH) Kaiserslautern setzt neben dem etablierten Lehrbetrieb auf ein schnell wachsendes Forschungsgebiet mit großer Anwendungsbreite für alle Mitbürger.

Was heute für den gesundheitsbewussten Jogger oder Fitnessstudio­gänger schon fast selbstverständlich ist, die Kontrolle seines Pulses, kann mit Hilfe neuer miniaturisierter Messsysteme und intelligenter Apps (Software für iPhones und Android-Handys) schon bald helfen, den Gesundheitszustand breiter Bevölkerungsschichten zu verbessern. Dies kann unbemerkt nach individuellen, mit dem Arzt festgelegten Vorgaben erfolgen. „Viele zivilisationsbedingte Leiden, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Gewichtsprobleme, sind geeignet“, sagt Prof. Dr. Gerhard Schmidt vom FH-Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik in Zweibrücken. „Auch Erkrankungen, wie Diabetes und Blutgerinnungsstörungen, die heute bereits von Patienten in hoher Eigenverantwortung behandelbar sind, können besser geführt werden. Hinzu kommt der gesamte Rehabilitations- und Pflegesektor, der schon heute kaum noch personell abgedeckt werden kann“, fügt Prof. Dr. Uwe Tronnier, Schmidts Kollege, hinzu.

Beiden Wissenschaftlern ist die Begeisterung für ihr Forschungsprojekt anzumerken: „Wir arbeiten bereits seit mehreren Jahren an diesem Thema und haben nach einer hochschulinternen Förderung nun mit der Anerkennung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine dreijährige Finanzierung für drei Teilzeitmitarbeiter und eine umfangreiche materielle Ausstattung erhalten“, freut sich Schmidt. Mit zwei Industriepartnern, der Vitaris/Tunstal GmbH in Ismaning, dem Marktführer im Bereich Hausnotrufsysteme, und der Materna GmbH in Dortmund, als namhaftem Internet-/Mobileserviceanbieter, sowie mit dem in Zweibrücken ansässigen Ortsverband des Arbeiter-Samariter-Bundes, stehen gebündelte Fähigkeiten für die Entwicklung ganz innovativer Lösungen zur Vernetzung von Patient, Arzt und Pflegebereich zur Verfügung.



Die Zweibrücker Professoren Dr. Gerhard Schmidt und Dr. Uwe Tronnier (v.l.n.r.)

Medizintechnische Geräte bilden heute zwar bereits eine Menge wissenschaftliche Erkenntnisse ab, sie können die ärztliche Diagnosefähigkeit und das menschliche Einfühlungsvermögen jedoch keinesfalls ersetzen. Allerdings sind sie in der Lage, den Arzt von zeitaufwendigen Routinetätigkeiten zu entlasten, wodurch dieser mehr Zeit für den Patienten verwenden kann. „Wir kooperieren deshalb nicht nur mit einem Partner aus dem Pflegebereich, sondern haben auch vor, eine Projektstelle explizit mit einem Mediziner zu besetzen, um Kompetenzen aus erster Hand zu erhalten“, betont Prof. Schmidt in diesem Zusammenhang.

Eine zentrale Bedeutung bei der Thematik und dem Projekt kommt einer speziellen Software zu: Moderne Systeme arbeiten alle auf Basis von Mobilfunktechnik mit Anbindung an das Internet. Dort werden von spezifischen Anbietern die medizinischen Leistungen, die sogenannten eHealth-Dienste, bereitgestellt. Sie können von Patienten, Ärzten und Angehörigen an die persönlichen Situationen angepasst und genutzt werden. „Dabei spielen natürlich Sicherheit und Datenschutz eine ganz herausragende Rolle“, bemerkt Prof. Tronnier. „In unserer mobilen Gesellschaft ist es zwar eine verlockende Vision, über das Wohlbefinden der Großeltern oder der Eltern jederzeit informiert zu sein, dennoch möchte man diese Information nur mit den legitimierte Personen teilen. Hier werden deshalb mittelfristig neue Berufsfelder entstehen, die sich mit technischen und auch medizinischen Fragestellungen beim Patienten auskennen, sozusagen den 'Medizin-technischen

Pflegeassistenten“; weiß Prof. Tronnier aus seiner Mitarbeit bei der Deutschen Kommission Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik im DIN und VDE (DKE) zu berichten. Er leitet dort den Arbeitskreis 'Telemedizin', der sich mit Normungsaufgaben für telemedizinische Systeme, wie sie im Projekt der beiden Professoren entwickelt werden, auseinandersetzt. „Deshalb haben wir das Projekt auch 'openIntelliCare' getauft“, erläutert Tronnier, womit der offene Charakter des Projektes, das intelligente Dienste zur Patientenversorgung anbieten wird, unterstrichen werden soll.

Die Fachhochschule positioniert sich mit diesem Projekt in dem seit Jahren von der Öffentlichkeit weitgehend unbenutzt wachsenden Health-Care Marktsegment der Softwareindustrie. Der Studiengang Medizininformatik, in dem das Projekt speziell angesiedelt ist, bietet jungen Menschen neben einem interdisziplinären Studium nun auch Forschungsaktivitäten auf hohem Niveau, wovon natürlich die Studie-

renden direkt in ihrem Studium profitieren. „Darüber hinaus haben wir jetzt auch eine Möglichkeit zur kooperativen Promotion am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg etablieren können, wo bereits etliche Studierende ihre Praktika und Bachelorarbeiten erfolgreich absolviert haben“, fügt Prof. Tronnier hinzu. Diese zugleich praxis- und forschungsorientierte Ausbildung unterstützt natürlich den Weg ins Berufsleben. „An erster Stelle für den Erfolg der jungen Studierenden der Medizininformatik steht aber vor allem die Begeisterung, mit Menschen für Menschen zu arbeiten und sich der vermittelten Kenntnisse aus Naturwissenschaft und Technik zu bedienen. Insbesondere auch Frauen möchten wir hierzu ermutigen“, betont Prof. Schmidt abschließend.

Weitere Informationen im Internet: [www.fh-kl.de/fachbereiche/imst/informatik/studieninteressierte.html](http://www.fh-kl.de/fachbereiche/imst/informatik/studieninteressierte.html)

(FH)

## Aus „Wirtschaftsinformatik“ wird „Information Management“

### FH-Studiengang wird umbenannt

Die Fachhochschule (FH) Kaiserslautern benennt im Zuge der Re-Akkreditierung ihren Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ zum Wintersemester 2013 in „Information Management“ um. Nach Aussagen des Leiters des Studiengangs, Herrn Prof. Dr. Christian Aichele, reagiert die Fachhochschule dadurch auf die gegenwärtig in Deutschland zu verzeichnenden Veränderungsprozesse im Hochschulwesen: „Durch die Namensänderung wird einer Verschiebung des Berufsbildes der Wirtschaftsinformatiker von einer eher technischen zu einer verstärkt betriebswirtschaftlichen Orientierung Rechnung getragen, wie beispielsweise die strikte Ausrichtung der IT an den Geschäftszwecken und -prozessen eines Unternehmens statt IT-interner Technologie-Fokussierung.“

Mit der neuen Bezeichnung soll die stärkere Berücksichtigung des Produktionsfaktors Information in der Ausgestaltung von Organisationen im Hinblick auf Aufbau und Ablauf hervorgehoben werden. Durch die Inhalte des Studienganges „Information Management“ werden den Studierenden wissenschaftliche Grundlagen der Betriebswirtschaft, berufsfeldbezogene Qualifikationen und Methodenkompetenzen vermittelt. Im Vergleich zum bisherigen Studium der Wirtschaftsinformatik liegt der Schwerpunkt nun stärker auf der Vermittlung von Fachkompetenzen im

Bereich der informationsverarbeitenden Betriebswirtschaftslehre und weniger auf dem Erwerb von Technikkompetenzen im Bereich der Informatik. Das Studium „Information Management“ sieht eine Regelstudienzeit von sieben Semestern vor und schließt für die Studierenden mit dem Bachelor of Science (B.Sc.). Die akademische Karriere lässt sich im Anschluss im entsprechenden Master-Studiengang fortsetzen, der bei Bedarf auch in berufsbegleitender Form studiert werden kann.

„Wir verstehen Information Management als eine die Wirtschaftsinformatik integrierende Fachdisziplin, die zusätzlich den Informations- und Wissensprozess in der Betriebswirtschaft beleuchtet“, berichtet Prof. Aichele und versichert weiterhin, dass der Studiengang nicht zuletzt wegen der neuen inhaltlichen Ausrichtung die optimale Basis für eine Karriere in nahezu allen Branchen darstellt, die eine Nähe zur Betriebswirtschaft und Informationstechnik aufweisen,.

Unter [www.fh-kl.de](http://www.fh-kl.de) finden sich weitere Informationen zum Studiengang, für den – wie aktuell für alle zulassungsfreien Studiengänge der FH – aktuell auch eine direkte Online-Einschreibung möglich ist. Konkrete Fragen zum Studium „Information Management“ können auch gerne an [details-im@fh-kl.de](mailto:details-im@fh-kl.de) gerichtet werden. (FH)



Gruppenfoto der Teilnehmer am 8. HyperWorks Anwendertreffen (kniend 2. von links: Prof. Leiner)

# Beteiligung der FH Kaiserslautern am 8. HyperWorks Anwendertreffen für Hochschulen

**A**ltair, Entwickler der weit verbreiteten Computer-Aided Engineering (CAE) Software HyperWorks, veranstaltete am 8. März in Böblingen das 8. HyperWorks Anwendertreffen für Hochschulen. Zum bisher zweiten Mal war die FH Kaiserslautern mit einem Vortrag von Prof. Dr. Matthias R. Leiner, Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, daran beteiligt.

Nach einem fachwissenschaftlichen Vortrag zu einem mechatronischen Thema vor zwei Jahren stand dieses Mal der „Einsatz von HyperWorks in der Lehre an der FH Kaiserslautern“ im Fokus: In den Bachelorstudiengängen Mechatronik und Maschinenbau erlernen Studierende die Methode der „Mehrkörpersysteme“, die z.B. in der Fahrwerksauslegung, der Robotik und überall dort Einsatz findet, wo technische Systeme große Bewegungen ausführen. Im Master Maschinenbau/Mechatronik kommt HyperWorks ebenso zum Einsatz: Bei der Lebensdauersimulation in „Betriebsfestigkeit“ und bei Finite-Elemente-Analyse und Strukturoptimierung von mechanischen Bauteilen in „Virtuelle Produktentwicklung: Werkzeuge und Verfahren“.

Die besondere Struktur des in Englisch und in Deutsch studierbaren Masters Maschinenbau/Mechatronik (Kaiserslauterner Modell) des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften machte es nötig, den Teilnehmern das innovative Modulkonzept dieses Studiengangs zu erläutern (siehe Beitrag von Prof. Meij in: FH Rundschau, Ausgabe 1/2012). Die Reaktion eines teilnehmenden Professors einer anderen Hochschule nach dem Vortrag: „Das müssten wir auch machen!“

Mit 60 Teilnehmern und neun Vorträgen über die unterschiedlichsten Anwendungen mit HyperWorks war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Die weiteren Vorträge kamen von: IFB Universität Stuttgart, DLR Fahrzeugsysteme Stuttgart, IUL TU Dortmund, IAM Universität Stuttgart, Bergische Universität Wuppertal, Hochschule Albstadt-Sigmaringen, TU Bergakademie Freiberg. Sie behandelten neben dem Einsatz von HyperWorks in der Hochschullehre Themen aus den Bereichen Verbundmaterialauslegung, Leichtbau, Topologieoptimierung, Verbundstrangpressen und Strukturdynamik.

„Wir freuen uns über die zahlreichen Teilnehmer aus dem Hochschulbereich sowie die vielen interessanten Vorträge, die den Teilnehmern einen Einblick in das breite Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten von HyperWorks gegeben haben“, sagte Jan Grasmannsdorf, Account Manager Academic Markets bei Altair. „Gerade im Hochschulbereich ist der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern sehr wichtig, da die Anwendungsbandbreite von HyperWorks sehr umfangreich ist und die einzelnen Teilnehmer von Anregungen und neuen Ideen aus anderen Bereichen enorm profitieren können.“

Prof. Dr. Matthias R. Leiner



# Mutationen früh erkennen – Ruben Lanche forscht in Zweibrücken an Biosensoren

**P**arkinson, Alzheimer und Diabetes sind Krankheiten, die in einer älter werdenden Gesellschaft immer mehr Menschen betreffen. Bei der Bekämpfung dieser Leiden versucht die medizinische Forschung, die Anlagen für diese Krankheiten immer früher erkennen zu können. Ein Weg dorthin führt über den Nanowerkstoff Graphen.

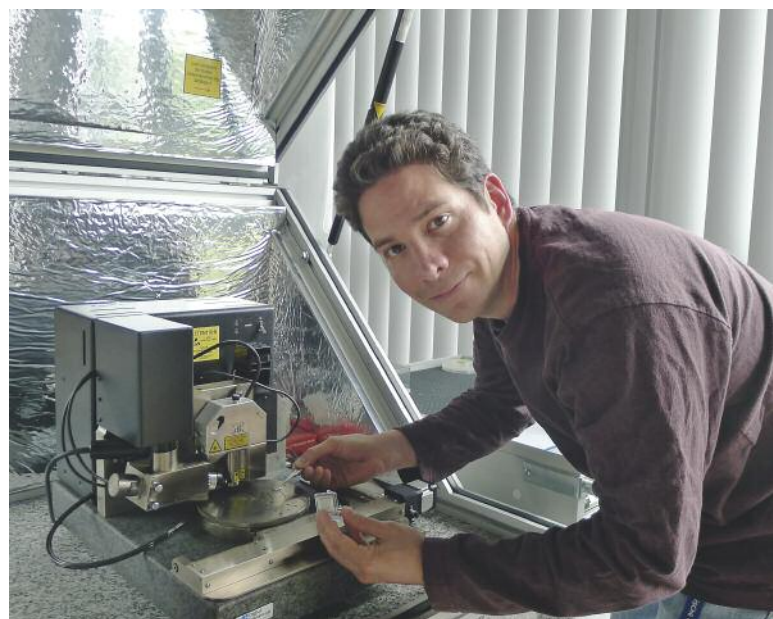
„Wegen Graphen bin ich nach Zweibrücken gekommen“, erzählt Ruben Lanche, Doktorand im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik. Der gebürtige Mexikaner wurde durch die Aussicht mit dem interessanten Material arbeiten zu können, vom belgischen Hasselt – wo er seine Masterarbeit vorbereitete – zum Projekt alternative Biosensor-Prinzipien bei Professor Ingebrandt nach Zweibrücken gelockt. Sechs Monate beschäftigte er sich mit dem Aufspüren von Zellmutationen mit Hilfe von Graphen. Dazu wird der Nanowerkstoff, der aus einer nur ein Atom starken Schicht Graphit besteht, auf einen Sensor aufgetragen. Danach geben die Forscher DNA auf den so präparierten Computerchip. Jetzt lassen sich eventuelle Mutationen der DNA aufspüren. „Das funktioniert mit Graphen ganz gut“, erzählt Lanche, „allerdings nicht sehr genau. Wir konnten nur unterscheiden in: mutiert oder nicht mutiert.“ Das war den Forschern zu wenig. Lanche versucht es jetzt mit dem relativ neuen Werkstoff Molybdänsulfid. Das Graphen hat der Doktorand allerdings noch nicht ganz aufgegeben: Im Moment ist die Forschungsgruppe dabei, eine ganze CD mit dem Nanostoff zu beschichten. Dazu stellen sie ihr Ausgangsmaterial selbst her. „100 Milligramm Graphenoxid kostet im Handel 100 Euro. Wenn wir das Ganze selbst herstellen, kostet unser Ausgangsmaterial etwa 15 Euro – pro Kilogramm“, bemerkt Lanche.

Zusammen mit dem Unternehmen Euroimmun forschen die Zweibrücker an neuen und günstigen Diagnosemethoden für Biosensoren. „Wir möchten zum Beispiel unsere Proben elektrochemisch analysieren, nicht nur optisch“, sagt Lanche, „dazu haben wir uns ein eigenes Messgerät, ein Spektroskop, gebaut.“ Ruben Lanche arbeitete in Mexiko als Elektroingenieur für die Navy, bevor er im belgischen Hasselt seinen Bachelorabschluss in diesem Fach machte. Seinen Master bekam er im Fachbereich Bioelektronik und Nanotechnologie. Er bringt also ein breit gefächertes Wissen in die Forschungsgruppe ein, die international aufgestellt ist. Alle Mitglieder tauschen sich ständig untereinander aus, auch Konferenzen besuchen sie zusammen.

Ruben Lanche wurde bei der Amsterdamer Konferenz „Label free Technology“ als einer von drei Siegern unter 80 Teilnehmern für sein Poster ausgezeichnet. Miriam Freyler, ein weiteres Mitglied der Forschungsgruppe, erhielt ebenfalls diese Auszeichnung. Diesen Sommer wird er an der Enfi-Konferenz in Hasselt teilnehmen sowie an der M6 Konferenz auf dem Zweibrücker Campus. Dann ist noch eine Reise nach Bremen geplant – die dortige Konferenz trägt den beinahe schon poetischen Titel „Flatlands beyond Graphene“.

An Zweibrücken mag er die gute Zusammenarbeit in seiner Forschungsgruppe und die Freundlichkeit der hiesigen Bevölkerung. Ein bisschen ruhig sei es hier schon, gibt er zu. Mexiko City mit seinen gut 20 Millionen Einwohnern, wo Lanche mehrere Jahre verbracht hat, war ihm aber zu hektisch. In seiner Freizeit geht Ruben Lanche seiner Leidenschaft, dem Klettern, nach. Sobald das Wetter es zulässt, will er seinen Klettereinstand im Pfälzer Wald geben. Noch bis 2015 ist er am Campus in Zweibrücken, bis dahin wird er seine Doktorarbeit vollendet haben. Sie trägt den Titel „alternative Methoden biomolekularer Detektion.“ Und vielleicht hilft sie mit, Krankheiten in Zukunft schneller erkennen und behandeln zu können.

Susanne Lilischkis



## IM GESPRÄCH

# Lehrkraft für besondere Aufgaben: Diplom-Kaufmann Robert Baresel

Als Hochschule, die besonderen Wert auf eine praxisnahe Wissensvermittlung legt, beschäftigt die Fachhochschule Kaiserslautern neben Professorinnen und Professoren Lehrbeauftragte, die unmittelbar aus der Praxis kommen. Einer von ihnen ist Diplom-Kaufmann Robert Baresel, der im Fachbereich Betriebswirtschaft in Zweibrücken lehrt. Im Gespräch mit Diplom-Mathematikerin Sr. Mechtild Steiner spricht er über seine Motivation für die Lehre und die Chancen von Finanzdienstleistern.

**Herr Baresel, Sie sind seit langem dem Studiengang Finanzdienstleistungen am Campus Zweibrücken verbunden und waren schon als Lehrbeauftragter tätig; nun haben Sie im Sommersemester 2013 als Lehrkraft für besondere Aufgaben noch mehr Lehrveranstaltungen übernommen. Wie kam es dazu?**

**Baresel:** Vor einem Jahr hatte ich die erste Vorlesung im Studiengang Finanzdienstleistungen als Lehrbeauftragter übernommen. Diese Aufgabe und vor allen Dingen das Diskutieren mit jungen Menschen hat mir sehr viel Freude bereitet. Es ist schön zu beobachten, wie Studierende für die aktuellen Themen der Wirtschaft begeistert werden können. Im Wintersemester folgte dann die Betreuung des Unternehmensplanspiels für Versicherungen mit Studierenden aus Zweibrücken und Teilnehmern der Partnerhochschule Katholieke Hogeschool Leuven im belgischen Löwen. Als ich dann gefragt wurde, ob ich für Veranstaltungen im folgenden Semester zur Verfügung stünde, habe ich spontan und gerne zugesagt und freue mich, dass ich so immer wieder auch Hinweise aus den vielen Jahren meiner praktischen Erfahrungen an die Studenten weitergeben kann. Ich denke, das ist auch die Aufgabe einer University of Applied Sciences.

**Wie sind Sie selbst in die Versicherungsbranche eingestiegen und wie ist Ihre Karriere dann verlaufen?**

**Baresel:** Die Branche habe ich schon in meiner Jugend kennen und schätzen gelernt, als mein Vater 1960 eine General-

vertretung der Allianz Versicherung übernahm. Neben diesen wichtigen praktischen Erfahrungen in meiner Schüler- und Studentenzeit in unserer Agentur konnte ich dann an der Universität in Mannheim mein theoretisches Rüstzeug in der Versicherungsbetriebslehre am Lehrstuhl von Prof. Dr. Elmar Helten erwerben. Nach dem Studium bekam ich ein Angebot der ÖVA-Versicherungen für meinen Berufseinstieg, der mich in den sieben Jahren in Mannheim zum Hauptabteilungsleiter für Schulung und Verkaufsförderung führte. Inzwischen addieren sich 34 Jahre Berufserfahrung in verschiedenen Versicherungsunternehmen, davon zwölf Jahre in Vorstandstätigkeit.

**Wie entstand der Kontakt zur Fachhochschule Kaiserslautern?**

**Baresel:** Meine Kontakte zur Hochschule Kaiserslautern existieren seit dem Jahr 1999, als ich die Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der UKV – Union Krankenversicherung AG in Saarbrücken übernahm. Vortragsveranstaltungen, die Mitgründung des Fördervereins der Freunde des Studiums der Finanzdienstleistungen an der Fachhochschule in Zweibrücken (ffz) e.V., die Begleitung der Zweibrücker Symposien und Besuche und Praktika von Studierenden bei der UKV haben mir immer viel Freude gemacht. Initiator hierfür war schon damals Prof. Dr. Gunter Kürble, den ich aus meiner Zeit an der Universität Mannheim kenne.

**Was ist Ihre Motivation, an der Fachhochschule zu unterrichten?**

**Baresel:** Wenn ich in der Rückschau meinen beruflichen Werdegang in der Assekuranz betrachte, so kann ich mich froh und glücklich schätzen, einen Weg in dieser interessanten Branche eingeschlagen zu haben. Mir war dabei stets bewusst, dass man – bei aller Tüchtigkeit und Fortune – eine berufliche Weiterentwicklung nicht alleine bewerkstelligen kann. Es ist das Umfeld, es sind die Menschen, von denen man lernt, mit denen man zusammenarbeitet und die einen tatkräftig unterstützen und Erfolge erst ermöglichen. Und wenn es wie jetzt im Fachbereich Betriebswirtschaft für mich die Chance gibt, etwas von dem, was ich selber in jungen Jahren und auch danach in einem langen Berufsleben von erfahrenen Praktikern an Hilfe und Unterstützung erfahren habe, an junge Menschen weiterzugeben, dann tue ich das sehr gern. Im Übrigen fühlt man sich dabei selber auch jung und bleibt geistig rege.

**Was schätzen Sie am Campus Zweibrücken im Fachbereich Betriebswirtschaft und am Bachelor-Studiengang Finanzdienstleistungen besonders?**

**Baresel:** Die Fachhochschule Kaiserslautern ist für mich ein gelungenes Beispiel einer modernen Hochschule, die sich auf verschiedene jeweils hervorragend eingerichtete Campi verteilt und so nicht nur für die gesamte Pfalz eine ausgezeichnete Hochschulbildung anbietet, sondern darüber hinaus überregionale und auch grenz-



## Zur Person: Diplom-Kaufmann Robert Baresel

60 Jahre, verheiratet, eine Tochter  
Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim,  
Schwerpunkt Versicherungsbetriebslehre bei Prof. Dr. Elmar Helten

### Berufliche Stationen

1977 – 1984: ÖVA-Versicherungen, Mannheim  
1984 – 1999: R+V Versicherung, Wiesbaden, Hannover, Münster  
1999 – 2007: UKV Versicherung, Saarbrücken  
VKB Versicherungskammer Bayern, München  
2007 – 2011: LVM Versicherung, Münster

Von den 34 Jahren seiner Tätigkeit in der Assekuranz hat Baresel 12 Jahre lang als Vorstandsvorsitzender mehrerer Versicherungsgesellschaften Verantwortung getragen. Heute ist er als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich Betriebswirtschaft an der Hochschule Kaiserslautern am Campus Zweibrücken tätig.

überschreitende Bedeutung gewonnen hat. Den Studiengang Finanzdienstleistungen halte ich für sehr zukunftsorientiert, weil die grundlegenden Erkenntnisse und Theorien der Bankbetriebslehre und der Versicherungsbetriebslehre sehr nah beieinander liegen und es darum sinnvoll ist, diese verschiedenen Ausprägungen der Finanzdienstleistungsbranche zusammen in einem Studiengang zu behandeln. In der Praxis bieten immer mehr Versicherungsgesellschaften ihren Kunden heute schon Bank- und Versicherungsprodukte aus einer Hand an, das gilt auch umgekehrt. Darüber hinaus denke ich, ist es im Studiengang Finanzdienstleistungen in Zweibrücken gelungen, durch vielfältige Kooperationen mit anderen Hochschulen, durch viele Projekte mit Unternehmen aus der Branche und nicht zuletzt durch den Zuspruch von Studierenden und Praktikern beim Zweibrücker Symposium überregional Aufmerksamkeit zu erlangen.

### Als Ursache für die Finanzkrise gebrandmarkt haben die Finanzdienstleister an Ansehen verloren. Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen Finanzdienstleistung und Finanzkrise?

**Baresel:** Die Auslöser für die Finanzkrise sind hinlänglich bekannt, und leider ist die Krise ja noch nicht beendet. Die Auswirkungen werden nicht nur in Europa sondern weltweit noch einige Jahre zu spüren sein. Am allerschlimmsten an dieser Situation ist für mich dabei der große Vertrauensverlust, den Banken und in deren Folge auch Versicherungsunternehmen in der Bevölkerung zu verzeichnen haben. Es herrschen nach wie vor erhebliche Irritationen bei Kunden von Banken und Versicherungen vor, die vermutlich erst in

einigen Jahren beseitigt werden können. Durch Finanzdienstleistung im wahrsten Sinne des Wortes, also durch das vertrauensvolle Gespräch des Beraters mit seinem Kunden, der komplexe Zusammenhänge verständlich erklärt, durch Offenheit und Transparenz kann langfristig wieder Vertrauen aufgebaut werden. Fatal wäre es, wenn man gerade jetzt, in Zeiten der Unsicherheit und der Suche nach Alternativen den Verbraucher allein lassen würde. Jetzt zeigt sich, wie wertvoll beispielsweise eine teilweise über Generationen hinweg erfolgte Betreuung einer Agentur oder eines Versicherungsvermittlers für den Kunden ist.

### Warum ist es Ihrer Meinung nach richtig, Finanzdienstleistungen zu studieren?

**Baresel:** Die Finanzdienstleistungsbranche in Deutschland beschäftigt viele hunderttausend Menschen. Sie ist insofern auch volkswirtschaftlich – und nicht nur gemessen am Arbeitsplatzangebot – von erheblicher Bedeutung. Banken, Versicherungen, Bausparkassen, Investmenthäuser u.a. bieten auch in Zukunft interessante Arbeitsfelder. Ohne ein stabiles Banken- und Versicherungswesen wäre in Deutschland auch keine stabile Realwirtschaft von Mittelstand, Handel, Landwirtschaft und Industrie oder Forschung und Entwicklung möglich. Erst umfassende Finanzierungsmodelle von Banken oder bedarfsgerechte Deckungskonzepte von Versicherungsgesellschaften ermöglichen es, dass in Deutschland z.B. Produktion, Lagerhaltung oder Logistik erfolgreich betrieben wird. Genauso bedeutsam ist aus meiner Sicht die Absicherung des steigenden Volksvermögens, bezogen auf alle Anlageklassen und alle Bevölkerungsgruppen. Wir alle wissen, dass jeder einzelne

Bürger auf Grund der demographischen Entwicklung in Zukunft für seine Zukunft mehr Eigenvorsorge betreiben muss. Hier ist die Finanzdienstleistungsbranche mit bedarfsgerechten Angeboten und einer qualifizierten Beratung gefordert.

### Welche beruflichen Möglichkeiten sehen Sie für die Absolventen des Studiengangs Finanzdienstleistungen?

**Baresel:** Ich sehe gute berufliche Perspektiven sowohl im Innendienst als auch im Außendienst, im Back-Office und im Front-Office von Finanzdienstleistungsunternehmen. Es wird auch in Zukunft einen weiteren Bedarf an gut ausgebildeten und qualifizierten Mitarbeitern und Führungskräften geben. Wenn wir nur an das Nachfolgerproblem in Agenturen oder bei Versicherungsvermittlern denken, so wird deutlich, dass sich hier interessante Perspektiven für junge Absolventen der Hochschule auftun. Hinzu kommt der Personalbedarf in Mittelstand und Industrie, die Finanzdienstleistungen in Anspruch nehmen. Weiterhin ist aus meiner Sicht bedeutsam, vor welchen aktuellen Themenstellungen die Branche heute steht. So sind in der Versicherungswirtschaft z.B. die Themen Solvency II, Zinsgarantien in der Lebensversicherung, Wettbewerb in der KFZ- oder Entwicklungen in der privaten Krankenversicherung große Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Dies bedeutet: gerade jetzt ist die Branche sehr interessant, und es wird zu weiteren Anpassungs- und Veränderungsprozessen der tradierten Geschäftsmodelle kommen. Wer daran aktiv mitwirken kann, hat sicherlich beruflich beste Aussichten für die Zukunft. Ich wünsche das jedenfalls jeder Absolventin und jedem Absolventen der Hochschule Kaiserslautern.

# Kooperationsmöglichkeiten der MBA-Studiengänge mit LOTTO Rheinland-Pfalz diskutiert

**A**uf Einladung von LOTTO Rheinland-Pfalz waren die Professoren Dr. Bettina Reuter, Leiterin der Fernstudiengänge MBA Vertriebsingenieur und MBA Marketing-Management und Dr. Walter Ruda, Mitglied der Fachkommission, kürzlich in der Hauptverwaltung in Koblenz zu Besuch. In einem



v.l.n.r.: Jens Schmitt, Prof. Dr. Walter Ruda, Prof. Dr. Bettina Reuter, Christof Röser

Gespräch mit Hans-Peter Schössler, Geschäftsführer LOTTO Rheinland-Pfalz, Christof Röser, Abteilungsleiter Recht, Einkauf und Hausverwaltung, und Jens Schmitt, Bezirksleiter, wurden mögliche gemeinsame Projekte diskutiert. Das Treffen war im Nachgang einer Sitzung der Fachkommission der MBA-Fernstudiengänge Vertriebsingenieur und Marketing-Management der Fachhochschule Kaiserslautern, die vor Monaten am Nürburgring stattgefunden hat, anberaumt worden.

Der ehemalige Kunstradweltmeister Jens Schmitt hatte schon vor Jahren den Fernstudiengang MBA Marketing-Management erfolgreich auf dem Campus Zweibrücken absolviert und konnte somit von seinen positiven Erfahrungen mit den Fernstudiengängen berichten. Darüber hinaus wurde auch auf das Engagement der Stiftung LOTTO Rheinland-Pfalz im Bereich Bildung und Wissenschaft eingegangen. Die Stiftung verfolgt ihre Ziele insbesondere durch Förderung des Wohlfahrtswesens, der Kunst und Kultur, des Sports und der Bildung, der Wissenschaft und Forschung in Rheinland-Pfalz. Ab dem Sommersemester 2012 hat die Stiftung ihr Engagement im Bereich Bildung, Wissenschaft und Forschung nochmals intensiviert und 16 Hochschulen in Rheinland-Pfalz angeboten, zunächst für ein Jahr ein Deutschlandstipendium zu übernehmen.

Prof. Dr. Bettina Reuter stellte die überaus positive Entwicklung der Fernstudiengänge und deren Teilnehmerzahlen vor. Dies sei unter anderem auch auf die Gründung eines weiteren Präsenzortes in Augsburg zurückzuführen. Den Fernstudierenden, vor allem aus dem süddeutschen Raum, können so lange Anfahrtswege an den

Präsenzveranstaltungen (drei Wochenenden pro Semester) erspart werden. Fernstudienabsolventen sind bei den Unternehmen hoch angesehen, denn ein Studium neben Familie und Beruf erfordert Disziplin und Organisationstalent. Darüber hinaus gelten Fernstudierende als belastbar und flexibel, Eigenschaften, die vor allem in Managementpositionen gefragt sind.

Das Fernstudium MBA Vertriebsingenieur richtet sich an Ingenieure oder Absolventen eines naturwissenschaftlichen Erststudiums, die sich für eine Karriere im mittleren und gehobenen Management weiterqualifizieren möchten. Das Fernstudium MBA Marketing-Management bereitet Absolventen eines ersten Hochschulstudiums jeglicher Fachrichtung auf Aufgaben wie Planung, Koordination sowie Kontrolle verschiedenster Unternehmensabläufe vor. Der Nürburgring könnte als ein weiterer Standort durchaus eine interessante Alternative darstellen, womit der Einzugsbereich nochmals erweitert wäre. Auch weitere Kooperationsmöglichkeiten und die Entwicklung neuer Studiengänge sind durchaus denkbar. Es ist angedacht, in weiteren Treffen diese Möglichkeiten zu diskutieren.

Prof. Dr. Walter Ruda

# Prof. Dr. Rubén Ascúa aus Argentinien lehrt im Master-Programm

**P**rof. Dr. Rubén Ascúa von den beiden argentinischen Kooperationspartnern, Universidad Tecnológica Nacional, Facultad Regional Rafaela und Universidad Nacional de General Sarmiento, Buenos Aires besuchte den Campus Zweibrücken der Fachhochschule Kaiserslautern. Professor Ascúa ist Präsident von Red Pymes Mercosur, dem Mittelstandsnetzwerk in Lateinamerika, und Senior Vice President Marketing des International Council of Small and Business (ICSB). Er lehrte in Zweibrücken im Studienfach „Start Up and Going Public“ des Master-Studienganges „International Finance & Entrepreneurship“. An verschiedenen Tagen wurde in deutsch- und englischsprachigen Veranstaltungen mit den Studierenden das IPO (Initial Public Offering) von Internet-Unternehmen wie z.B. LinkedIn, Yelp behandelt. Natürlich wurde auch das publicityträchtige Going Public von Facebook aus dem vergangenen Jahr noch diskutiert. Darüber hinaus wurde auch als Fallbeispiel das chinesische Internet-Unternehmen Renren herangezogen. Renren ist ein Social Network, das nur in China aktiv ist. Schätzungen zufolge hat Renren, das mehrheitlich zur chinesischen Internetgruppe Oak Pacific Interactive gehört, mittlerweile mehrere Hundert Millionen Mitglieder. Es steht in Konkurrenz zu den chinesischen Internetunternehmen Baidu und Tencent. Schon im Mai 2011 erfolgte der Börsengang an der New York Stock Exchange. Nach einigen Kursturbulenzen weist Renren derzeit eine Marktkapitalisierung von nahezu 1 Mrd. Euro auf.

In verschiedenen Unterredungen mit Prof. Dr. Gunter Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Marc Piazzolo, Master Course Board und Prof. Dr. Walter Ruda, Mitglied des Hochschulrats, wurde der weitere Ausbau der Beziehungen zwischen dem Fachbereich BW und den argentinischen Partneruniversitäten besprochen. Darüber hinaus wurde intensiv über die weiteren Schritte im binationalen Master-Programm mit der renommierten und traditionsreichen Universidad Nacional del Litoral (UNL), Santa Fe gesprochen. Der Fachbereich BW hatte im Vorjahr die erste Hürde einer Ausschreibung des binationalen Programms zur Förderung deutsch-argentinischer Hochschulnetzwerke durch das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ) geschafft. Die Attraktivität des avisierten neuen deutsch-argentinischen Doppelabschlusses liegt in der Praxisnähe, der Internationalität und der Ausrichtung auf Lateinamerika. Eine Region, die nach Jahren der Fokussierung auf China und Indien wieder mehr das Interesse deutscher Unternehmen findet.



v.l.n.r.: Professoren Dr. Gunter Kürble, Dr. Rubén Ascua, Dr. Marc Piazzolo

Mit den Professoren Dr. Walter Ruda und Thomas A. Martin sowie M.A. Benjamin Danko, Lehrbeauftragter im FB BW wurden auch die weiteren Schritte der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship bei Studierenden), die durch das Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) durchgeführt wird, diskutiert. In der GEST-Studie werden Studierende in verschiedenen Ländern zu unternehmerischen Kriterien befragt, um Erkenntnisse über den Vorgründungsprozess und den Ausgestaltungsbedarf von Gründungsförderprogrammen zu erlangen. Sowohl das ZMG als auch die UNL Santa Fe haben die Ziele, Entrepreneurship zu erforschen und unternehmerische Aktivitäten zu schulen, um zur Ausbildung und Förderung von Entrepreneurship beizutragen. Das Buchprojekt „Entrepreneurial propensity of university students in selected countries of Europe and Latin America – GEST Study“, das auf den weltweiten Befragungen der GEST-Studie basiert, wird demnächst zum Abschluss gebracht.

Prof. Dr. Walter Ruda

# Erster „heißer“ Tag der Lehre an der FH Kaiserslautern

## Auftaktveranstaltung am bislang heißesten Tag des Jahres 2013

Der erste Tag der Lehre, am 19. Juni 2013, war geprägt von interessanten Vorträgen und lebendigen Diskussionen rund um das Thema neue Lehr- und Lernformen. Insbesondere die Rolle des Lehrenden beschäftigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die trotz der Hitze bis zum Schluss in der Aula in Zweibrücken interessiert zuhörten und mitdiskutierten.

Etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Lehrende, Mitarbeitende, Interessierte unserer Fachhochschule und einige externe Gäste – waren der Einladung des Senatsausschusses Qualität und Lehre gefolgt. Als Veranstalter des Tags der Lehre gestaltete und organisierte er die Auftaktveranstaltung in Kooperation mit dem vom BMBF und Europäischen Sozialfonds finanzierten Projekt Offene Kompetenzregion Westpfalz (OKWestpfalz) und den BMBF-finanzierten Projekten Open MINT Labs (OML) und Förderung individueller Studienwege (FIS).

Der Präsident, Prof. Dr. Konrad Wolf, eröffnete den ersten Tag der Lehre der FH Kaiserslautern und wünschte allen Teilnehmenden eine angeregte Diskussion. Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Vizepräsident der FH Kaiserslautern, moderierte die Inputs und Diskussionen, die sich im ersten Teil um das Thema „Vielfalt der Lehre – von der klassischen Vorlesung bis zum problem based learning“ drehten. Er begrüßte es sehr, nun die „Praktiker der Lehre“ zu Wort kommen zu lassen und stellte die Referenten kurz vor.

Den Anfang machte Prof. Dr. Jörg Hettel vom Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik. Er stellte am Beispiel des Bachelorstudiengangs IT Analyst, gestartet im WS 2012/13,



Viele Professoren im Publikum beim Tag der Lehre

den Aufbau berufsbegleitenden Lernens dar. Der Studiengang ist so konzipiert, dass er etwa fünfwöchige Module an einem Stück anbietet. Und ein mehrwöchiges Modul dem nächsten folgt. Die Studierenden starten jeweils mit einer Präsenzphase, um das gemeinsame Lernen in den Fernphasen zu initiieren. Ebenso legt der Studiengangleiter viel Wert auf ein Feedback der Studierenden zu den einzelnen Modulen. Hieraus würden notwendige Veränderungen ersichtlich.

Prof. Dr. Martin Wölker, Fachbereich Angewandte Logistik und Polymerwissenschaften, stellte am Beispiel des Bachelorstudiengangs Logistics Diagnostics and Design problem based learning vor. Er beschrieb die, zur alten Rolle des Lehrenden als Materialaufbereiter, neu hinzukommende Funktion des Lehrenden als Coach. Diese Rolle sei geprägt durch die freie Auswahl der Mittel und Aufgabenstellungen ohne große Instruktionen.

Um projektorientiertes Lernen drehte sich der Input von Prof. Thomas Wagner vom Fachbereich Bauen und Gestalten. Anhand des Moduls Freie Darstellung II mit Aktzeichnungen sowie Visualisierung und Modellieren im Bachelor-



(v.l.n.r.) Die Professoren Dr. Uwe Krönert, Dr. Antoni Picard und Dr. Dieter Wallach in der Diskussion



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Konrad Wolf, Prof. Thomas Wagner, Prof. Dr. Martin Wölker, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Prof. Dr. Uwe Krönert, Prof. Dr. Dieter Wallach, Prof. Dr. Antoni Picard, Prof. Dr. Jörg Hettel

studiengang Virtual Design veranschaulichte er seinen Ansatz. Ziel des Moduls ist es, eine computeranimierte Figur zu erschaffen. Im Arbeitsprozess entwickeln die Studierenden verschiedene Kompetenzen und werden hierbei durch Lehrende, Assistenten und Tutoren begleitet.

Alle drei Referenten vermittelten in ihren Inputs und der Diskussion ihre Freude und den Spaß, den neue Lehr- und Lernformen machen, da sie die Studierenden zum Lernen motivierten. Ein Aspekt, den auch der Koordinator des Projekts OKWestpfalz, Dr. Max Reinhardt betonte. Die dargestellten spannenden Praxisbeispiele zeigten, welche Möglichkeiten Lehr- und Lernformen böten und was sie für die alltägliche Arbeit der Lehrenden bedeuten könnten. Gerade hinsichtlich ihrer Rolle in der Hochschule, z.B. bei der Beratung von Studierenden. Die anschließende, lebendige Diskussion verdeutlichte das Interesse von Lehrenden an neuen Lehr- und Lernformen. Sie zeigte aber auch, dass die Rolle von Lehrenden kontrovers gesehen wird: Soll der Lehrende ein Coach oder Trainer oder ein klassischer Überbringer von Botschaften sein? Die Brisanz der Frage und die Vielfalt der Meinungen wurden hierbei deutlich. Dr. Jan Fendler, Hochschuldidaktiker der FH Kaiserslautern, gab zu Bedenken: „Die Rolle der Lehrenden wird auch durch das Lehrziel und die Lehrbedingungen, wie die Anzahl an Studierenden, die Inhalte oder die Ausstattung bestimmt.“ Entsprechend müssten Lehrende je nach Situation auch unterschiedliche Rollen einnehmen.

Auch zum zweiten Thema des Tags der Lehre „E-Learning Nutzen, Aufwand, Grenzen“ berichteten drei Professoren der FH Kaiserslautern über ihre Lehrkonzepte und Erfahrungen mit Blended Learning. Prof. Dr. Uwe Krönert vom Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften stellte das für drei berufsbegleitende Studiengänge neu entwickelte Blended Learning-Modell im Bereich Physik vor. Besonders interessant werde die online stattfindende Laborvorbereitung für die Studierenden durch das in Open OLAT zur Verfügung gestellte Material. Dieses beinhaltet konkrete Anwendungsbeispiele und praxisnahe Übungen, somit könne mittels Simulationen „online ausprobiert werden, was offline nicht geht“, so Krönert.

Prof. Dr. Antoni Picard, Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik, stellte das Virtuelle Technologielabor vor. In diesem bereiten sich die Studierenden der FH Kaiserslautern und weiterer Kooperationspartner auf das Laborpraktikum im Reinraum vor. Durch realitätsnahe Simulationen können komplexe Bedienkonzepte im Online-Selbststudium geübt und so die Gefahren für Mensch und Maschine minimiert werden.

Ebenfalls aus dem Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik zeigte Prof. Dr. Dieter Wallach an einigen Praxisbeispielen aus der Informatik, dass Blended Learning auch bei kritischer Betrachtung einen hohen Nutzen aufweist. Wichtig sei hierbei allerdings die Angemessenheit des Medieneinsatzes für die jeweiligen Lehrinhalte.

Die drei Referenten waren sich einig, dass E-Learning die Präsenzlehre sinnvoll ergänzen kann und die Studierenden von der örtlichen und zeitlichen Ungebundenheit des Lernens profitieren. Die Koordinatorin des OML-Projekts, Daniela Fleuren, betonte ebenfalls die Flexibilität des Lernens mit neuen Medien. Zudem hob sie als Vorteil von Blended Learning-Konzepten die Möglichkeit hervor, einmal erstellte E-Learning-Inhalte in der Lehre unabhängig von der jeweiligen apparativen und personellen Ausstattung uneingeschränkt einsetzen zu können.

Zwischen den beiden Themenblöcken konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Markt der Projekte umschauen. Dort stellten sich die BMBF-Projekte sowie die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre und die Personalentwicklung der FH Kaiserslautern vor.

Prof. Dr. Konrad Wolf schloss die Veranstaltung und kündigte die Fortsetzung der Reihe an: „Der Tag der Lehre bietet den Lehrenden die Möglichkeit, innovative Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer Lehre zu erhalten, was beim ersten Tag der Lehre vorbildlich deutlich wurde.“

Dr. Max Reinhardt  
Daniela Fleuren  
Constanze Schmitz



Prof. Dr. Martin Wölker im Gespräch (Foto: Dominique Adt)

# Forschung zur Früherkennung von Prostatakrebs

## Von Neu Delhi nach Zweibrücken

**E**ine verbesserte Methode zur Früherkennung von Prostatakrebs ist Gegenstand der Forschung von Dipti Rani. Die Inderin kam nach ihrem Master-Abschluss an der Universität Neu Delhi direkt nach Zweibrücken an die Fachhochschule, nachdem sie sich bei Professor Ingebrandt um eine Doktorandenstelle beworben hatte.

„Ich war noch nie vorher in Deutschland“, verrät sie, „mein Bewerbungsgespräch lief über Skype.“ Das Leben hier ist eine Umstellung für die 24-Jährige, die vorher noch bei ihren Eltern wohnte. Mit drei Bachelor-Studenten der Fachhochschule lebt sie nun in einer Wohngemeinschaft auf dem Campus und ihr gefällt es dort.

Dipti Rani arbeitet meistens im Reinraum. Dort entwickelt sie einen speziellen Nanodraht aus Silikon, der zwischen 40 und 80 Nanometer im Durchmesser misst. Zum Vergleich: Ein menschliches Haar ist etwa 80 000 Nanometer dick. Ein solch feiner Draht kann nicht mehr mechanisch hergestellt werden – er wird in einem Lithografie-Verfahren chemisch geätzt. In einem zweiten Schritt wird der Nanodraht mit Biosensoren beschichtet. Es handelt sich hierbei um Rezeptoren, an die Krebsmarker im Blut der Patienten andocken.

Im Vergleich zu bisherigen Messverfahren ist der von Dipti Rani mitentwickelte Sensor um ein Vielfaches empfindlicher. Schon eine geringe Menge an Krebsmarkern im Blut des Patienten können so aufgespürt werden. Bisherige Messmethoden finden häufig unter Zuhilfenahme eines Fluoreszenzmikroskops statt. Anders das neue Ver-

fahren: Hier wird der elektrische Widerstand gemessen. Das aufwändige Präparieren von Zellen fällt damit weg und die Ergebnisse stehen nach wenigen Sekunden fest.

Zusammen mit Forschern des EPFL in der Schweiz und der Universität Barth in England sucht Dipti Rani nach der besten Methode, um Krebszellen so früh wie möglich aufzuspüren. Gemeinsam mit den Forschern der anderen Institute wird man sich später auf eine Methode einigen, die den größten Erfolg verspricht. Gefördert wird diese Forschung von der EU. Unter dem Titel „Prosense“ findet ein Austausch von Universitäten, Unternehmen, Forschungsinstituten und Krankenhäusern statt.

Text und Foto:  
Susanne Lilischkis



Dipti Rani im Chemielabor mit ihrem selbst hergestellten Chip



# FH-Arbeitsgruppe publiziert in „Journal of Alzheimer’s Disease“

In den letzten Jahren nehmen Forschung und Entwicklung an der Fachhochschule (FH) Kaiserslautern einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Hochschulweite Forschungsschwerpunkte wurden eingerichtet und eine beachtliche Zahl von Projekten, mit denen nicht zuletzt bedeutende Drittmittelleinnahmen verbunden sind, befasst sich in den verschiedenen Studiendisziplinen mit wissenschaftlicher, insbesondere aber angewandter Forschung. Eines dieser FH-Forschungsprojekte ist unter der Leitung von Prof. Dr. med. Karl-Herbert Schäfer im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik am Standort Zweibrücken angesiedelt und befasst sich mit dem „Enterischen Nervensystem“. Untersucht wird insbesondere, wie sich dieses hochkomplexe Darmnervensystem nutzen lässt, um beispielsweise die medizinische Früherkennung von zur Zeit noch unheilbaren Krankheiten wie Morbus Parkinson oder Alzheimer zu verbessern. Mit ihrer aktuellen Studie „Changes of Enteric Nervous System in Amyloid-Protein Precursor Transgenic Mice Correlate with Disease Progression“, die im renommierten „Journal of Alzheimer’s Disease“ erschienen ist, publiziert die Forschungsgruppe um Schäfer nicht nur wichtige Arbeitsergebnisse, sondern bestätigt auch den international exzellenten Ruf, den sie sich bereits erworben hat.

Mit immer weiter steigender Lebenserwartung stellen die neurodegenerative Erkrankungen eine zunehmende Bedrohung der Lebensqualität des älteren Menschen dar und aufgrund des hohen Betreuungsaufwandes auch einen erheblichen Kostenfaktor für das Gesundheitssystem. Morbus Alzheimer ist mit ca. 65% die häufigste Form der Demenz, wobei sind bereits ca. 12% der über 80-jährigen in Deutschland daran erkrankt sind und die Häufigkeit der Erkrankung mit zunehmender Lebenserwartung steigt. Eine ursächliche Therapie ist momentan nicht in Sicht. Während in Tierversuchen unterschiedliche therapeutische An-



Die Arbeitsgruppe „Enterisches Nervensystem“ um Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer gemeinsam mit Studierenden der Applied Life Sciences

sätze erfolgreich waren, lassen sich diese Ansätze nicht ohne weiteres auf den Menschen übertragen. Das zentrale Problem liegt in der späten Diagnose. Ist die Krankheit erst einmal klinisch manifest, dann ist es in der Regel für eine ursächliche Therapie zu spät.

Mit ihrer aktuellen Studie ist es der Arbeitsgruppe „Enterisches Nervensystem“ der Hochschule Kaiserslautern nun gelungen, eine potentielle diagnostische Alternative aufzuzeigen: Die Gruppe um Professor Schäfer konnte Veränderungen des Darmnervensystems bei Tieren, bei denen genetisch eine Alzheimererkrankung erzeugt worden war, nachweisen, und zwar zeitlich deutlich bevor diese im Gehirn festzustellen waren. Aktuell arbeiten die Forscher nun daran, diese im Tierversuch gewonnenen Daten auf Patienten mit Alzheimer zu übertragen. Sollten sich diese Befunde beim Menschen bestätigen, so ließe sich mit hoher Wahrscheinlichkeit eine frühzeitige Erkennung der Erkrankung über Darmbiopsien realisieren, beispielsweise entnommen im Rahmen von Routineuntersuchungen. Klinische Studien müssten dann zeigen, inwieweit entsprechende

medikamentöse oder diätetische Maßnahmen zu einer Verbesserung der Prognose der betroffenen Menschen führen könnten.

Die Berücksichtigung und Publikation der Studie im „Journal of Alzheimer’s Disease“ ist für die Arbeitsgruppe natürlich eine besondere Würdigung. „Damit haben wir nicht nur die fachliche Relevanz und Wertigkeit unserer Arbeit unter Beweis gestellt, sondern auch den internationalen Ruf, den unsere Forschungstätigkeit an der FH mittlerweile genießt“, bemerkt Prof. Dr. Schäfer nicht ohne Stolz zu der jüngsten aber sicherlich nicht letzten Veröffentlichung.

Studie: „Changes of Enteric Nervous System in Amyloid-Protein Precursor Transgenic Mice Correlate with Disease Progression“ / Semar S, Klotz M, Letiembre M, Van Ginneken C, Braun A, Jost V, Bischof M, Lammers WJ, Liu Y, Fassbender K, Wyss-Coray T, Kirchhoff F, Schäfer KH / Journal of Alzheimer’s Disease, 2013, 36(1):7-20.

**Ihr Ansprechpartner:**  
**Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer**  
**Tel: 0631/3724-5418**  
**Mail: KarlHerbert.Schaefer@fh-kl.de**

Reges Interesse an der Firmenkontaktmesse der Fachhochschule (Foto: Grub)

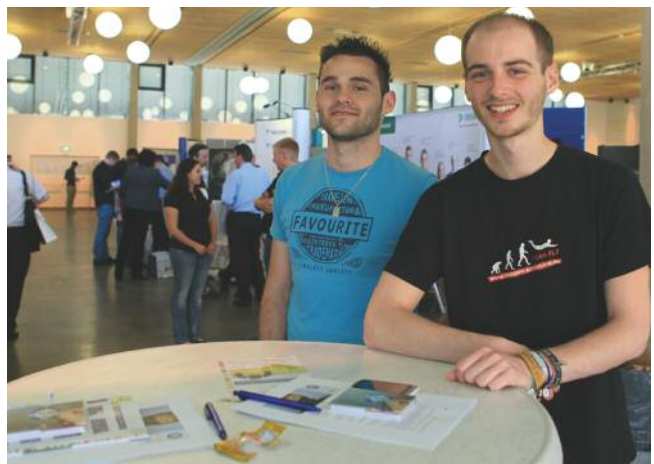


# Viel Lob für Firmenkontaktmesse am Standort Kaiserslautern

Zahlreiche Studierende sowie Schülerinnen und Schüler informierten sich am 25. April auf der Firmenkontaktmesse der Fachhochschule Kaiserslautern über potentielle Arbeitgeber aus der Region. 39 Firmen und 13 Institutionen präsentierten sich zwischen 9:00 und 16:00 Uhr in der Messehalle an der Gartenschau in Kaiserslautern. Branchenschwerpunkte waren dabei die Kaiserslauterer FH-Fachbereiche „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ und „Bauen und Gestalten“.

Dafür kann die Hochschule ein durchweg positives Resümee ziehen: Sowohl Aussteller als auch Teilnehmende zeigten sich hoch zufrieden mit dem Angebot. Hans-Joachim Omlor, Leiter der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens spendete bei seinen Grußworten besonderes Lob dafür, dass die Messe den Fokus auf die Präsentation regionaler Unternehmen lege und damit einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchssicherung in der Region leiste. Diese Rechnung könnte aufgehen, denn auch Studierende waren von der Vielfalt und dem Potential der anwesenden Firmen beeindruckt: „Ich wusste gar nicht, wie viele Unternehmen es in unserer Gegend gibt, die weltweit aktiv sind“, sagt Andreas Brunner, Student der Elektrotechnik und sein Studienkollege Carsten Räch pflichtet ihm bei: „Man kennt eigentlich nur große Firmen wie Siemens.“ Dass es so gute Berufsaussichten in der Region gibt, freut beide, denn sie möchten, soweit es möglich ist, in ihrer Heimat bleiben. Als Studenten im sechsten Semester sind sie auf der Suche nach einer Stelle fürs Praxissemester und die Bachelorarbeit und interessieren sich dafür, was die Unternehmen zu bieten haben und wie man sich bewirbt. Schon nach kurzer Zeit können sie sich – jeder mit vier attraktiven Angeboten in der Tasche, eine kleine Pause am Rande der Messe gönnen.

Eines der bei Studierenden weniger bekannten Unternehmen ist die Gebrüder Pfeiffer AG aus Kaiserslautern. Das weltweit agierende Familienunternehmen produziert Maltechnik für die Baustoffindustrie. Abnehmer sind beispielsweise marktführende Zementhersteller. Aktuell wurde die weltgrößte Malanlage nach Brasilien geliefert. Hierfür wird



Elektrotechnikstudenten Andreas Brunner links und Carsten Räch freuen sich interessante Firmen aus der Region kennenzulernen (Foto: Grub)

permanent Fachkräftenachwuchs aus den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik gesucht erläutern Julian Franz, selbst Absolvent der Fachhochschule Kaiserslautern und Carsten Vieth, die den Stand des Unternehmens betreuen. Seit drei Jahren nutze man die Fachhochschule als Plattform für die Bewerbung von Job-Angeboten und engagierte sich auch beim Deutschland-Stipendium. Über die Resonanz auf der Messe sind die beiden sehr zufrieden. Man habe interessante Gespräche geführt und auch konkrete Anfragen gehabt.

Bei Neomé Funk am Stand der Firma Terex, einem internationalen und führenden Unternehmen in der Baumaschi-

nenindustrie, informiert sich Vadim Andes, der als Student der Mechatronik einen Partner für seine Praxisphase und Bachelorarbeit sucht. Neomé Funk ist überrascht über die guten Kontaktmöglichkeiten, die die Messe bietet: „Ich habe einige Kandidaten für Bachelorarbeiten“, konnte sie schon am Ende des Vormittags sagen.

Auch FH-Angehörige lobten die gelungene Veranstaltung. So strich Dr. Hartmut Opperskalski, Professor im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, die erstklassige Präsentation der Unternehmen heraus und freute sich, dass so viele seiner Studierenden das Angebot wahrnahmen. Er selbst nutzte die Gelegenheit, Unternehmenskontakte für mögliche Kooperationen im F&E-Bereich zu pflegen.

Neben Infoständen, an denen zum direkten Gespräch eingeladen wurde, präsentierten Firmen ihr Profil im Schnelldurchlauf als Speed-Demo. Eine Job-Wall zeigte tagesaktuell die offenen Stellen der Unternehmen. Beim Bewerbungsmappen-Check nahmen sich Entscheider aus der Wirtschaft Zeit für ein Gespräch mit dem Nachwuchs und gaben nützliche Informationen. Fachleute berieten dabei künftige Absolventinnen und Absolventen zu Bewerbungsfragen und zur Arbeitspraxis.

Studierende der ersten Semester sowie Schülerinnen und Schüler fanden Orientierung zu Studentenjobs, Praktika, dem kooperativen Studienmodell KOSMO oder dem Deutsch-



TEREX-Personalerin Neomé Funk im Gespräch mit Mechatronikstudent Vadim Andes (Foto: Grub)

landstipendium. Darüber hinaus engagierten sich zahlreiche Firmenvertreter, u.a. von MOBOTIX, GHMT, M+W, ART oder Brunel in Workshop-Angeboten zu Berufsbildern in der Praxis am FH Campus Kammgarn.

Organisiert wurde die Messe vom Referat Wirtschaft und Transfer der Fachhochschule in Kooperation mit der ZukunftsRegion Westpfalz e.V. und der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens. (egr)

**Die nächste Messe findet am 29.10.2013 am FH-Standort Zweibrücken statt.**

**Infos dazu gibt Dr. Tobias Lobstädt unter 0631/3724-2721 oder [tobias.lobstaedt@fh-kl.de](mailto:tobias.lobstaedt@fh-kl.de)**

# Nolte Möbel und Virtual Design kooperieren in studentischem Ideenwettbewerb

**Die Studierenden des 5. Semesters aus dem Studiengang Virtual Design des Fachbereiches Bauen und Gestalten bearbeiteten im vergangenen Wintersemester eine Projektaufgabe im Rahmen eines mit Preisgeldern dotierten Ideenwettbewerbes: Multimediale Marketingkonzepte für Nolte Möbel sollten erdacht und entwickelt werden.**

**D**ie offene Aufgabenstellung ließ dabei bewusst Raum für ungewöhnliche Ideen und Kreativität. Genau das war auch das Anliegen des Unternehmens Nolte Möbel für die Zusammenarbeit: „Frische Konzepte für eine Bewusstseinsenerweiterung fürs Unternehmen“, bietet die

Kooperation, so Marketingleiter Ricardo López, der das Projekt betreute und überhaupt erst ermöglichte.

Seitens der FH lobte Professor Thomas Wagner den Win-Win-Charakter einer solchen Zusammenarbeit. Er schätzt



Die Gewinner mit Professor Thomas Wagner (links) und Nolte-Marketingleiter Ricardo Lopez (rechts) (Foto: Grub)

zum einen die wertvolle Praxiserfahrung für die Studierenden, zum anderen sieht er die Hochschule gleichzeitig als „Think-Tank“ für das Unternehmen. Darüber hinaus dankte er dem Unternehmen Nolte Möbel für die finanzielle Unterstützung, nicht nur in Bezug auf die studentischen Preisgelder, sondern auch für die Förderung des Studienganges im Rahmen von Drittmitteln.

Neben Prof. Wagner betreuten das Projekt außerdem die Professoren Matthias Pfaff und Martin Reichrath, ebenfalls aus dem Studiengang Virtual Design im Fachbereich Bauen und Gestalten.

Die prämierten Arbeiten reichten vom 3D-animierten Werbeclip bis hin zum anspruchsvollen Videospiel mit Unternehmensbezug. Weil so viele gute Arbeiten zur Diskussion standen, die die Entscheidung für die Jury schwer machten, vergab Nolte Möbel außer den drei Hauptpreisen noch zwei Sonderpreise.

Den ersten Preis in Höhe von 1.500 € erhielt das Projekt „Stock Drop“, eine Spiel-App für mobile iOS- und Android-Geräte, bei der es gilt, Möbel geschickt auf einen Gabelstapler zu verladen. Die Studenten Felix Rahm und Dennis Würger überzeugten die Jury mit einer technisch und gestalterisch hervorragenden Umsetzung, bei der auch der Spaßfaktor nicht zu kurz gekommen ist.

Den zweiten Platz, dotiert mit 1.000 €, belegten Maximilian Winter und Martin Hirsch mit ihrem witzigen Animationsvideo „Entspann Dich – Wohn Nolte“.

Der dritte Preis ging mit 500 € an Serkan Cesur für seine Animation „Particle Flow“, bei der sich ein Bett auf spektakuläre Weise aus dem Zusammenfließen detaillierter Werkstoffe aufbaut.

Der erste der beiden Sonderpreise, ebenfalls mit je 500 € dotiert, ging an das Team Sarah Stief, Stefanie Ludborz und Mona Münnich für ihr Videospiel „Bobby Car Racer“, in dem das Möbelhaus zur Rennbahn für Kinder wird. Daniel Emmerich, Ertan Irkdas und Sebastian Friedrich wurden mit dem zweiten Sonderpreis für ihren „Matrix-Effekt-Spot“ bedacht, der die Bewohner eines Schlafzimmers im Wechsel der Nolte-Kollektionen darstellt.

Prof. Thomas Wagner

# Fachschaftsrat Aing. auf Bundesfachschaftentagung-Elektrotechnik in Karlsruhe

Seit den 70er Jahren trifft die Bundesfachschaftentagung-Elektrotechnik, kurz BuFaTa-ET, einmal pro Semester zusammen. Die bundesweite Vereinigung und Interessenvertretung von Fachschaften elektrotechnischer Studiengänge aller Hochschulen im deutschsprachigen Raum fand dieses Semester zum 72. Mal statt.

Die Austragungsorte wechseln von Semester zu Semester. Im Sommersemester 2013 traf man sich am KIT in Karlsruhe. Organisator war der Fachschaftsrat EIT (Elektro- und Informationstechnik) der TU Karlsruhe. 20 Fachschaften aus Deutschland und Österreich waren vertreten, darunter auch die Fachschaft Aing. der FH Kaiserslautern. Die Ratsmitglieder Daniel Mittendorf und Carl Rheinländer reisten zu diesem Zweck in Begleitung des TU-Studenten Willi Kuroпка vom 8. bis 12. Mai nach Karlsruhe.

Neben gegenseitigem Kennenlernen und Austauschen von Erfahrungen kamen viele hochaktuelle Themen in separaten Arbeitskreisen (AKs) zur Diskussion. Im Abschlussplenum wurden allen Teilnehmern die Ergebnisse der AKs vorgetragen, um offizielle Stellungnahmen im Namen der BuFaTa-ET beschließen und als Pressemitteilungen verfassen zu können.

Ein behandeltes Thema war beispielsweise die unzureichende Anpassung des BAföGs an das Bachelor/Mastersystem. Viele Studierende erhalten während des Überganges vom Bachelor zum Master monatelang keine finanzielle Unterstützung. Aufgrund stark schwankender Mietkosten, forderte die BuFaTa-ET eine Anpassung der jeweiligen Mietzuschüsse an lokale Gegebenheiten. Auch die bisher nicht vollzogene Angleichung des Einkommensfreibetrags an die neue 450 €-Grenze für Minijobs wurde kritisiert.

Weiterer Diskussionspunkt war das umstrittene CHE-Ranking, dessen Veröffentlichung großen Einfluss auf Studienanfänger, Politik und Wirtschaft haben. Neben fachlichen Mängeln standen vor allem die intransparenten Vorgehensweisen und Bewertungsmethoden zur Diskussion. Angelehnt an die Stellungnahme der DGS (Deutsche Gesellschaft für Soziologie) von 2012 wurde eine Meinungsäußerung ausgearbeitet, auf welcher basierend die BuFaTa-ET den Boykott des CHE-Rankings beschloss.

Neben vielen anderen Themen und kreativen Sitzungen wurde den Teilnehmern auch die Möglichkeit geboten, die Stadt Karlsruhe etwas näher kennenzulernen.

Das kulturelle Rahmenprogramm brachte ausreichend Gelegenheit, den schönen Campus des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), an welches der große Schlossgarten grenzt, bewundern zu können. Zur späteren Stunde trafen sich die Teilnehmer einmal zum gemeinsamen Grillen am Baggersee, ein anderes Mal in der Studentenbar „Z-10“. In ausgelassener Stimmung fanden interessante Gespräche statt, in denen Erfahrungen mit Studium und Gremienarbeit ausgetauscht wurden. Besonders die praktische Umsetzung des im Studium vermittelten Wissens, in Form persönlicher Elektronik-Projekte, war ein beliebtes Gesprächsthema.

Begrüßung der Teilnehmer beim Eröffnungsplenum



Blick in den campusnahen Schlossplatz



Sitzung des „Gründungs Ausschusses BuFaTa-ET e.V.“



Auf der Tagung entstanden neue Kontakte, die besonders der Koordination und Mitarbeit in offiziellen Gremien und selbstorganisierten Aktionsbündnissen dienen werden. Die BuFaTa-ET leistet nicht allein deshalb stetig einen wesentlichen Beitrag zum bundesweiten Networking unter Studierenden.

Unser Dank gilt dem Team des Karlsruher Fachschaftsrates, das für gute Verpflegung sorgte und ein kurzweiliges Rahmenprogramm organisierte. Weiterhin danken wir speziell dem Sekretär der BuFaTa-ET, Herrn Robert Schaller aus München.

Carl Christian Rheinländer,  
Vorsitzender FSR Alng.

Mehr Informationen über die BuFaTa-ET: [www.bufata-et.de](http://www.bufata-et.de)



Geselliges Beisammensein in der Studentenbar Z-10

## ID-enter gewinnt bei start2grow



QR-Code scannen und ID-enter Video anschauen

**Facebook:**  
<https://www.facebook.com/IDenter>

**Twitter:**  
[www.twitter.com/ID\\_enter](http://www.twitter.com/ID_enter)

**E-Mail:** [contact@id-enter.com](mailto:contact@id-enter.com)

**URL:** [www.id-enter.com](http://www.id-enter.com)

Seit 2001 richtet die Wirtschaftsförderung Dortmund den überregionalen Gründungswettbewerb start2grow aus. Unterteilt in zwei Phasen ist die Entwicklung eines grundlegenden Businessplans Ziel von Phase 1. Zehn gleichberechtigte Finalisten werden gewählt. Das Team ID-enter, bestehend aus Sebastian Wille, Doktorand am Lehrstuhl Entwurf Mikroelektronischer Systeme von Prof. Wehn (TU Kaiserslautern) und Torsten Jensen, Student an der FH Kaiserslautern, konnte mit seinem Businessplan überzeugen und war unter den Preisträgern mit dabei. Insgesamt wurden dieses Jahr 103 Projekte eingereicht.

[http://start2grow.de/de/services/news/news\\_detail.jsp?cid=353365](http://start2grow.de/de/services/news/news_detail.jsp?cid=353365)

ID-enter ist ein kleines Gadget, das die reale mit der Online-Welt verbindet. Besucher von Messen und Events können damit beispielsweise neue Pro-

dukte in der echten Welt „ liken“. Für Aussteller ergeben sich virale Marketingeffekte und ganz neue Möglichkeiten beim Recruiting.

Das Gründerteam wird von Carl Christian Rheinländer (Student an der FH Kaiserslautern) unterstützt, ohne dessen Mithilfe die kurzen Entwicklungszyklen nicht möglich gewesen wären.

Das Team freut sich immer über Feedback von kreativen Köpfen und bietet Praxis-, Bachelor- und Masterarbeiten im höchst innovativen Umfeld mit viel Praxisbezug unter anderem aus den Bereichen Elektrotechnik (Hard- und Software), Virtual Design und Wirtschaftsingenieurwesen.

Dipl.-Ing. Sebastian Wille



Gewinner Sebastian Wille (links) und Torsten Jensen (rechts) beim Gründerwettbewerb start2grow, 1. Phase



**Anja Behle**, Trainee im Führungskräftenachwuchs der Allianz und begeisterte Volleyballspielerin.

# Kunden- begeisterter gesucht.

Ihre Karrierechance beim Marktführer.

Die Allianz Gruppe gehört zu den größten und renommiertesten Finanzdienstleistern der Welt und bietet ein internationales Netzwerk bekannter Marken mit erstklassigen Produkten. Die Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG ist der starke Vertriebsarm der Allianz Deutschland AG. Wir beraten, betreuen und versorgen deutschlandweit über 19 Millionen Kunden mit unseren Versicherungs- und Finanzdienstleistungsprodukten. Nehmen Sie mit Ihrem Wissen und Ihrer Persönlichkeit auf den Geschäftserfolg der Allianz direkt Einfluss. Wir fordern Sie. Fordern auch Sie uns.

## Traineeprogramm (m/w) Vertrieb in der Region Frankfurt

Im Rahmen eines 36-monatigen Ausbildungsprogramms werden Sie auf die Übernahme einer Führungsposition in einer Geschäftsstelle unseres Vertriebsgebietes von der Pike auf vorbereitet.

### Was Sie von uns erwarten können:

Sie beschreiten einen klar strukturierten Karriereweg mit Schwerpunkten:

- im Kundenkontakt
- in der Nachwuchsförderung im strategischen Bereich.

In Theorie und Praxis lernen Sie die vielseitigen Anforderungen des modernen Finanzdienstleistungsgeschäftes kennen und erhalten gleichzeitig eine Ausbildung zum/zur Versicherungsfachemann/-frau (IHK). Ihr Einsatz erfolgt in einer Top-Unternehmeragentur.

### Bei Fragen hierzu oder Interesse an

einem anderen Einstieg bei uns, wenden Sie sich an:

Frau Birgit Braun, Leiterin Personalrecruiting

Vertriebsdirektion Frankfurt

Email: [birgit.braun1@allianz.de](mailto:birgit.braun1@allianz.de), Telefon 069.71 26-3063

### Was wir von Ihnen erwarten:

- Sie haben Ihr Studium zügig und mit gutem Erfolg abgeschlossen
- Sie können andere begeistern und arbeiten gern im Team
- Engagement, Zielstrebigkeit und Durchsetzungsstärke zeichnen Sie aus

### Gleich bewerben? Gerne!

Über [www.abv-bewerbung.de](http://www.abv-bewerbung.de),

Referenzcode: 90100TRAINEE

Allianz Karriere

Allianz 

Was uns als Arbeitgeber attraktiv macht, erfahren Sie unter [www.perspektiven.allianz.de](http://www.perspektiven.allianz.de). Für uns zählen Ihre Qualifikationen und Stärken. Deshalb ist jeder unabhängig von sonstigen Merkmalen wie z. B. Geschlecht, Herkunft und Abstammung oder einer eventuellen Behinderung willkommen.

# Studium in der Lebensmitte: Neuorientierung und Wissens-update

**Silvia Leuze, Absolventin des Fernstudiengangs MBA Marketing-Management über ihre Erfahrungen im Fernstudium**



**K**oblenz/Zweibrücken, 20. Juni 2013 – „Mit welcher Motivation fängt man mit um die 40 nochmal ein Studium an?“, fragt Silvia Leuze anlässlich der MBA-Absolventenfeier am Campus Zweibrücken der Fachhochschule Kaiserslautern. „Typische MBA-Absolventen stellt man sich anders vor“, führt sie weiter aus und schildert ihre Situation: „Meine berufliche Heimat war schon immer der internationale Vertriebsbereich – Marketing kam nach einiger Zeit hinzu und so bin ich auf der Suche nach einer Weiterbildung in diesem Bereich in Zweibrücken fündig geworden. Rückblickend, so kann ich sagen, hat sich das Studium für mich voll und ganz gelohnt – ich konnte genau die Schwerpunkte vertiefen, die für mich relevant waren und auch gleich im Unternehmen einbringen. Vertiefung in der beruflichen Lebensmitte, Neuorientierung und – nach familiär bedingter Reduzierung der Arbeitszeit – auch eine Art Wiedereinstieg mit Wissens-update. Das alles war dieses Studium für mich“, resümiert Leuze.

## Der typische MBA-Student

Den typischen MBA-Studenten gibt es laut Leuze nicht. Doch gerade die Vielfalt unter den Fernstudierenden, die unterschiedlichen Motivationen, beruflichen Hintergründe und die Altersunterschiede machen die Spannung bei dieser Art des Studiums aus. So ist ein Netzwerk entstanden, das Leuze auch weiterhin zum beruflichen und privaten Austausch nutzt.

## Betreuung im Fernstudium entscheidend

Silvia Leuze hat das Fernstudium MBA Marketing-Management als Beste in ihrem Jahrgang abgeschlossen. Dies führt sie neben der guten Organisation durch das MBA-Team in Zweibrücken auch auf die Betreuung während des Studiums zurück: „So fand ich es einfach klasse, dass ich Professoren bei Fragen kontaktieren konnte und sie prompt per Mail ant-

worteten. Das erleichtert die Arbeit während der Selbststudienphasen des Fernstudiums enorm.“

## Chance für beruflich Qualifizierte

Bei ihrer Bewerbung zählte Leuze zu den sog. „beruflich Qualifizierten“ – ohne ersten Hochschulabschluss, der normalerweise als Zugangsvoraussetzung zum MBA-Studium gilt. Sie legte eine Eignungsprüfung, die in diesen Fällen notwendig ist, ab: „In ganz besonderer Erinnerung bleibt mir die Eignungsprüfung als Einstieg ins MBA Studium. Hier prophezeiten mir die Professoren, die mich prüften, dass sie sicher seien, ich würde den Abschluss schaffen. Sie versprachen ihre volle Unterstützung, sollte es einmal zu Schwierigkeiten kommen. Damit konnte ich mich zuversichtlich ins Abenteuer Fernstudium begeben“.

## MBA-Fernstudienangebot an der FH Kaiserslautern

Die FH Kaiserslautern bietet die beiden Fernstudiengänge MBA Vertriebsingenieur und MBA Marketing-Management mit langjähriger Erfahrung an – die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) unterstützt die Fachhochschule mit ihrem Know-how in Sachen Fernstudium bei der Durchführung. Den Absolventen eröffnen sich vielfältige Betätigungsfelder. Das Fernstudium MBA Marketing-Management richtet sich an Absolventen eines ersten Hochschulstudiums jeglicher Fachrichtung für Aufgaben wie Planung, Koordination sowie Kontrolle verschiedenster Unternehmensabläufe und -strategien. Mit dem Fernstudiengang MBA Vertriebsingenieur bilden sich Ingenieure oder Absolventen eines naturwissenschaftlichen Erststudiums weiter: Zu ihren technischen Fachkenntnissen erwerben sie betriebswirtschaftliches Wissen und Management-Kompetenzen.

Ulrike Cron

Weitere Informationen unter [www.zfh.de](http://www.zfh.de) und unter <http://ving.bw.fh-kl.de/>

## Über die ZFH

Die ZFH – Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen ist der bundesweit größte Anbieter von Fernstudiengängen an Fachhochschulen mit akademischem Abschluss. Sie ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland mit Sitz in Koblenz und kooperiert mit den 13 Fachhochschulen der drei Bundesländer und länderübergreifend mit weiteren Fachhochschulen in Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen. Der ZFH-Fernstudienverbund besteht seit 15 Jahren – das Repertoire umfasst über 40 Fernstudienangebote betriebswirtschaftlicher, technischer und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen. Alle ZFH-Fernstudiengänge mit dem akademischen Ziel des Bachelor- oder Masterabschlusses sind von den Akkreditierungsagenturen AQAS, ZEvA, ACQUIN bzw. AHPGS zertifiziert und somit international anerkannt. Das erfahrene Team der ZFH fördert und unterstützt die Hochschulen bei der Entwicklung sowie bei der Durchführung ihrer Fernstudiengänge. Derzeit sind über 3800 Fernstudierende bei der ZFH eingeschrieben. Für die Zukunft verfolgt die ZFH eine konsequente Wachstumsstrategie mit dem Ziel, dem von Wirtschaft und Politik geforderten Ausbau sowie der Weiterentwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildung gerecht zu werden.



# Futuristische Großprojekte im Wüstenemirat – Bauingenieure auf Exkursion in Dubai

Im März dieses Jahres war es endlich soweit! Unsere Gruppe von 17 Bauingenieurstudentinnen und Studenten startete mit Professor Dr. Thamfald die Reise ins weit entfernte Dubai, voller Neugier, was uns – sowohl architektonisch als auch kulturell – erwartet.

**A**ngekommen in den Vereinigten Arabischen Emiraten konnten wir uns zunächst einmal über 29°C am Abend freuen. Etwas übertrieben erschien allerdings die Klimaanlage im Bus zum Hotel: Die kühlte uns nämlich auf gerade mal 19°C runter. Dies war kein Einzelfall, denn sobald man in Dubai einen geschlossenen Raum betritt, bemerkt man direkt den extremen Temperaturunterschied. Öffnet man beispielsweise die Tür zu einem der Häuschen, die als Bushaltestelle dienen, kommt das einem Kühlschranks gleich! Aber nicht nur die im Überfluss eingesetzten Klimaanlagen ließen uns den gewaltigen Reichtum der Emirate erahnen. Auch die makellosen und großzügigen Grünflächen waren ein eindeutiges Zeichen dafür.

Bedenkt man, dass vor 50 Jahren gerade Mal ein befestigtes Haus in Dubai zu finden war, ist es unglaublich, dass sich dort heute eine so florierende Stadt mit ihren unzähligen und einzigartigen Wolkenkratzern befindet.

Wohin man auch geht, überall findet man riesige Baustellen, ein futuristisches Großprojekt jagt das nächste. Der Gigantismus des winzigen Wüstenemirates ist sein Markenzeichen. Rund ein Viertel der Baukräne der Welt stehen in Dubai – nachts wird unter Flutlichtbestrahlung weitergebaut.

Für uns angehenden Ingenieure gab es aus technischer Sicht viel zu entdecken. Nahezu an jeder Ecke befanden sich große Baustellen, auf denen man interessante Baugrubensicherungen, groß angelegte Bohrpfehlgründungen und exorbitante Neubauprojekte ansehen konnte.

Fährt man zu einer der bekannten Palmeninseln, so bekommt man einen Blick auf die komplett künstlich aufgeschütteten Landmassen. Die „Palm of Jumeirah“ zum Beispiel kann man über eine Monorail-Hochbahn erreichen, die den Stamm der Palme entlang fährt. Der Stamm selbst ist 600 Meter breit und etwa fünf Kilometer lang und bildet das Zentrum der 560 Hektar großen Insel. Auf der Fahrt kann man in die einzelnen „Palmwedel“ hineinschauen. Auch hier trifft man auf weitere imposante Baustellen, wie zum Beispiel die Baugrube für den ursprünglich geplanten Trump-Tower, der über die Monorail hinweg gebaut werden sollte.

Die Verkehrsbewältigung im hot-spot Dubai ist besonders bemerkenswert. Dubais infrastrukturelles Rückgrat bildet eine bis zu 16-spurige, küstenparallel verlaufende Autobahn, die bereits heute in der Rush-Hour vollkommen überlastet ist. Die vollautomatisierte Metro-Hochbahn verläuft ebenfalls parallel zur Küste und fährt im fünf-Minuten-Takt schnell und günstig über weite Strecken. Ansonsten



Verkehrswesen in Dubai

kann man mit den zahlreichen und sehr günstigen Taxen auch abgelegene Orte gut erreichen. Möchte man jedoch den Creek, den natürlichen Meeresarm, überqueren, sollte man auf die Abras (Wassertaxen) umsteigen. So spart man unnötigen Weg und hat für umgerechnet ca. 20 Cent eine gemütliche Bootsfahrt.

Bei der Planung eines Urlaubs nach Dubai sollte man sich auf jeden Fall im Voraus Gedanken über Ausflüge machen und diese schon buchen. So spart man Geld, langes Anstehen und Planungsstress vor Ort! Nur so hatten wir die Möglichkeit in nur vier Tagen so viele Orte zu besichtigen und so viele tolle Erinnerungen mitzunehmen.

Text und Fotos:  
Susanne Sommer

## Baustellenbesichtigung



## Hot Spots Dubai

Diese Hot Spots sollte man auf jeden Fall in Erwägung ziehen, wenn man schon mal den weiten Weg auf sich nimmt:

### Mall Of The Emirates & Ski Dubai

Nur einen Katzensprung von unserem Hotel entfernt befindet sich die Mall of the Emirates. Hier sammeln sich über 400 Geschäfte und über 65 Restaurants. Am bekanntesten ist die Mall aber für die angrenzende Ski Halle, dem Ski Dubai. Hier kann man bei -1°C auf 22.500 m<sup>2</sup> fünf verschiedene Abfahrten bestreiten oder eine Halfpipe erklimmen.

### MÄRKTE

#### Souk Madinat Jumeirah

Der wunderschön gestaltete Markt bietet einen ersten Einblick in die Souvenierwelt Dubais und die Möglichkeit entspannt und in aller Ruhe zu stöbern. Aber auch der idyllische Außenbereich mit Ausblick auf den Burj al Arab ist schon ein Besuch wert.

#### Gewürz Souk

Hier findet man so ziemlich alle Souvenirs und Gewürze soweit das Auge reicht! Wir werden an jedem Stand gleich angesprochen, ins Gespräch verwickelt und zum Kauf animiert. Gelockt wird hierbei in akzentfreiem Deutsch und mit „Edeka Qualität zu Aldi Süd Preisen“. Ganz wichtig beim Kauf: Handeln, Handeln, Handeln! Halber Preis ist meistens kein Problem!

#### Gold & Textil Souk

Die Schaufenster zeigen Unmengen an Goldschmuck in allen Ausführungen und Preisklassen, allerdings über Studentenbudget. Permanent werden wir hier von allen Seiten zum Kauf von „Marken“-Handtaschen, -Uhren und Co. aufgefordert. In einem schmalen Seitengang legen uns Verkäufer Schals um den Hals und versuchen uns in die Läden zu locken. Das erfordert starke Nerven und einen schnellen Gang!

*Unsere Gruppe bei der Wüstensafari*

### Burj Khalifa – Das höchste Bauwerk der Welt



Ein Koloss aus Unmengen an Stahl, Stahlbeton, Aluminium und Glas: 828 Meter hoch, 189 Etagen, 57 Aufzüge, 1 Milliarde Euro Baukosten!

In nur 60 Sekunden erreichen wir mit dem Aufzug die Aussichtsplattform in der 124. Etage in unglaublichen 452 Metern Höhe und genießen die atemberaubende Aussicht.

### Jumeirah Beach Hotel, Burj al Arab & 360° Bar

Durchquert man das wellenförmige Jumeirah Beach Hotel, so kann man über einen Steg zur 360° Bar gelangen, die wie ein rundes Boot im Wasser liegt. Bei teuren Drinks genießen wir den nächtlichen Ausblick auf die farbenfrohe Beleuchtung des Jumeirah Beach Hotels und des Burj al Arab, dem bekannten segelförmigen Hotel.

### Wüstensafari

Abgeholt werden wir von modernen Jeeps und dann geht es erst mal eine dreiviertel Stunde raus aus der Stadt ins Nichts. Beeindruckt von der unendlichen Weite der Dünen beginnen wir die holprige Fahrt und werden gut durchgeschüttelt. Dann genießen wir den Sonnenuntergang, reiten eine Runde auf Kamelen und lassen uns im Wüstendorf mit arabischen Köstlichkeiten und Bauchtanz verwöhnen.



*Bauchtanz im Wüstencamp*

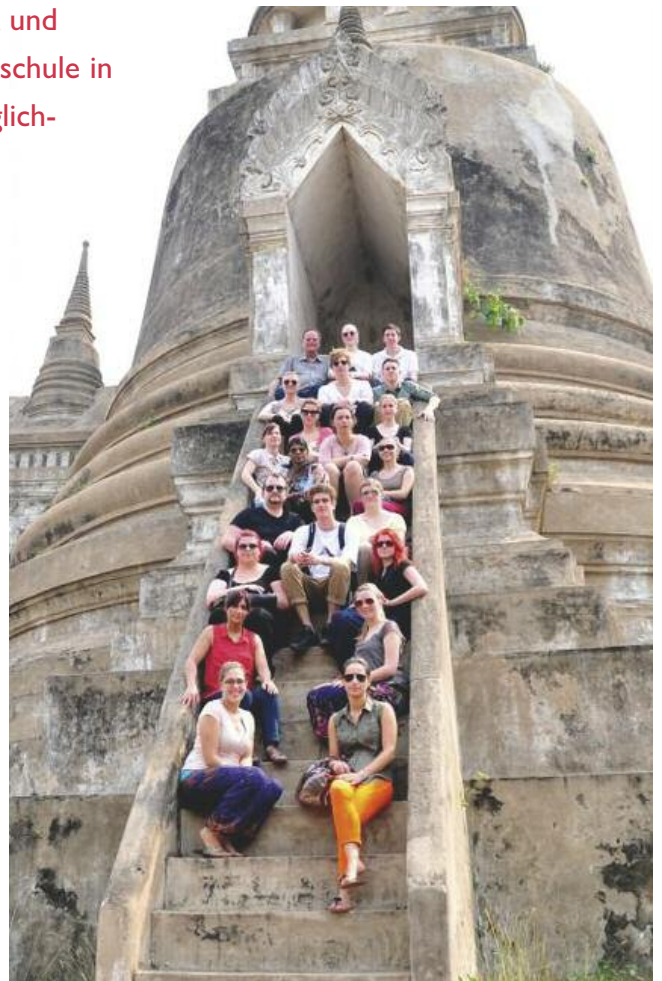


# Studierende aus Pirmasens auf Exkursion in Thailand

19 Studierende der Studienrichtungen Textiltechnik und Lederverarbeitung- und Schuhtechnik der Fachhochschule in Pirmasens hatten Ende Februar die einzigartige Möglichkeit, in der vorlesungsfreien Zeit zwei Wochen nach Thailand zu fahren.

Die Reise wurde von Herrn Prof. Nieder und seinen Assistentinnen, Dipl. Ing. Elif Birinci und Dipl. Ing. Elda Mujezinovic, organisiert und konnte durch die finanzielle Unterstützung des Fachbereichs und Spenden von Textil- und Schuhfirmen mitfinanziert werden. Vielen Dank an dieser Stelle an die Firmen in Thailand, Laurel Footwear, Classic Product, Firma Gerli (Dockers) und Rudolf Group für die Unterstützung, das durch sie dazugewonnene Wissen und die mittäglichen Stärkungen sowie die Abendessen. Das Programm der Exkursion stand auf drei Säulen: Firmen, Universität und kulturelle Sehenswürdigkeiten.

Durch die Besichtigungen verschiedener Textilfirmen, Schuhproduktionen und Gerbereien hatten die Studierenden einen kleinen Einblick in die Bereiche der möglicherweise zukünftigen Arbeitsorte bekommen. Das Reiseprogramm umfasste auch den Besuch der Chulalongkorn Universität, wodurch die Studierenden der FH Kaiserslautern die Chance bekamen, den Studienalltag eines in Thailand studierenden Textilstudenten kennenzulernen. Gerade der Einblick in einen solchen Studienalltag und in die dort produzierenden Unternehmen spielt bei der Globalisierung heutzutage für einen zukünftigen Absolventen dieser Studienrichtungen eine enorme Rolle. Neben dem geplanten Programm hatten die Studierenden vor allem an den Wochenenden die Möglichkeit, Bangkok auf eigene Faust zu erkunden. Viele nutzten die Gelegenheit, das thailändische Essen inklusive ausgefallener Früchte und unbekanntem Gemüse zu probieren, mit dem Skytrain zu fahren oder Mitbringsel in den riesigen Shoppingmalls einzukaufen. Abseits der üblichen Touristenpfade ergaben sich aber auch tiefere Einblicke in die Lebensumstände der einheimischen Bevölkerung und in eine fremde und dennoch faszinierende Kultur, etwa durch die Besuche zahlreicher Tempelanlagen, Armenviertel und das Durchstöbern der Straßenmärkte. Ein Highlight der Exkursion war die durch einen Holländer angebotene, fünfstündige Radtour durch Bangkok. Je nach Wahl ging es mit Mountain- oder Citybikes quer durch Bangkok, dann zu den Slums. Anschließend konnte von dem ersten Stopp mit kleinen Motorbooten die Überfahrt über den Fluss zu den Naturschutzgebieten angetreten werden. Die Route wurde nachdem Durchfahren des Nationalparks mit einem Essen am Startpunkt beendet.



Gruppenfoto in der alten Hauptstadt von Thailand Ayutthaya



Herr Prof. Nieder bedankt sich bei der Rudolf Group



Begutachtung der Lederproduktion bei der Gerberei



Schuhproduktion für Dockers

Bangkok mit seinen 8,3 Mio. Einwohnern beeindruckte durch seinen farbenfrohen aber auch chaotischen Verkehr, welcher dennoch wie von Geisterhand gelenkt und einwandfrei funktionierte. Hier wurden die Straßen und auch Standstreifen von Taxis, Tucktucks, LKWs, Bussen, PKWs und Mopeds gemeinsam genutzt. Blickte man etwas nach oben, so war es möglich, sich an der Kulisse endloser Hochhausbauten zu erfreuen. Dankbar waren die Studierenden für die wohltuenden Temperaturen und die wie-

derbelebenden Thai-Massagen. Aufkommende Probleme und Hürden während der Exkursion erforderten von allen Teilnehmenden enorme Flexibilität und Teamgeist, sowie Durchhaltevermögen. Die Ernüchterung kam, als die Studierenden wieder deutschen Boden betraten; von 38 Grad in Bangkok zu den frostigen Temperaturen in der Heimat.

Elda Mujezinovic  
Elif Birnici

# Ein halbes Jahr in der Regenbogen-nation

„Hoe gaan dit?“, das ist „Wie geht es dir?“ in Afrikaans, einer der elf Landessprachen in Südafrika. Hier habe ich sechs aufregende Monate verbracht und viel gelernt.

Ich studiere Technische Betriebswirtschaft an der FH Kaiserslautern und hatte in meinem fünften Fachsemester die Wahl ein Auslandssemester oder ein Praktikum zu absolvieren. Diese Entscheidung fiel nicht schwer. Englischkenntnisse auffrischen, neue Leute kennen lernen, fremde Kulturen und ein schönes Land zu entdecken waren überzeugende Argumente. Meine Wahl traf hierbei auf die Regenbogen-nation und den WM Austragungsort 2010, Südafrika. Um genauer zu sein, die kleine Universitätsstadt Stellenbosch in der Nähe von Kapstadt. Dort habe ich dann auch von Mitte Juli 2012 bis Ende Januar 2013 studiert und gewohnt.

Nachdem ich mich durch den etwas komplizierten Visumablauf gekämpft und die Zusage der Universität erhalten hatte, ging es auch schon los. Die Wohnung konnte ich

schon von Deutschland aus mieten, wobei die Universität mit Listen im Internet behilflich war.

Endlich in Südafrika angekommen, bot die Universität einige sehr lehrreiche Informationstage an. Dort wurden die Universität, das Land sowie einige Verhaltensregeln vorgestellt. Auch das von der Universität angebotene Freizeitprogramm mit sehr interessanten und preisgünstigen Ausflügen ist sehr empfehlenswert.

Nach einigen Eingewöhnungstagen fingen auch schon die Vorlesungen an. Die von mir belegten Kurse waren:

- Afrikaans
- Economic and Development Problems in South Africa
- Human Resource Management
- Innovation Management





Campus University of Stellenbosch



Safari im Addo Elephant Park



Kinder in Langa

Alle von mir belegten Kurse waren speziell für Auslandsstudierende konzipiert. Die Professoren haben unklare Begrifflichkeiten mit uns erarbeitet und uns auch in anderer Hinsicht bestmöglich unterstützt.

Neben dem Studium blieb zum Glück genug Zeit, das Land zu entdecken und das riesige Freizeitangebot zu nutzen. Hier ist für jeden Geschmack etwas dabei. Wer es gerne sportlich mag, ist in Südafrika genau richtig. Neben dem großen Sportangebot der Universität mit diversen Sportplätzen, Fitnessstudio und Schwimmbad, kann man wandern, tauchen, joggen oder Rad fahren und das alles vor außergewöhnlichen Kulissen. Besonders schön sind die Wanderungen auf den Tafelberg, der Blick auf Kapstadt ist atemberaubend. Mutige können mit den Haien tauchen oder sich vom Tafelberg abseilen. Wer es lieber etwas ruhiger angeht, kann sich auch einfach an einen der vielen wunderschönen Strände legen und die afrikanische Sonne genießen oder auf einem der vielen Weingüter eine Weinprobe machen.

Wer in Südafrika ist, wird feststellen, dass die Einheimischen eine große Vorliebe fürs Grillen haben. Man wird schnell und regelmäßig zu einem Braai eingeladen. Die Menschen sind sehr offen und mögen es, anderen ihre Kultur näher zu bringen. Bei einem Braai darf niemals die Boerewors, eine sehr kräftige Bratwurst fehlen, außerdem wird nicht mit Kohle sondern Holz gegrillt.

Wer Zeit in diesem Land verbringen möchte, sollte sich auch mit der Geschichte der Apartheid befassen. Es gibt zu dem Thema viele verschiedene Museen, empfehlenswert ist aber auch eine Townshiptour. Diese sollte man auf keinen Fall alleine machen und nur mit einem entsprechenden Führer in die Townships gehen.

Was wäre eine Afrikareise ohne Safari? Ich habe meine Zeit nach den Klausuren genutzt und bin noch etwas durch Südafrika gereist. Eine Station hier war der Addo Elephant Park. Der drittgrößte Nationalpark Südafrikas konnte vor allem, man glaubt es kaum, mit Elefanten aufwarten. Über 500 Dickhäuter tummeln sich im Park und die Chancen eine große Gruppe an einem der vielen Wasserlöcher zu finden ist besonders mittags sehr hoch. Es gibt aber auch viele weitere Tiere zu entdecken. Darunter verschiedenste Antilopen, Warzenschweine, Büffel und mit viel Glück auch Hyänen oder Löwen. Dies geht alles mit geführten Touren oder auf eigene Faust.

Ich kann nur jedem empfehlen sich dieses vielseitige und wunderschöne Land anzuschauen. Wer sich an einige Grundregeln hält und die Menschen respektiert wird hier eine unvergessliche Zeit verbringen.

Text und Fotos:  
Simon Lechel

# Bereits im Studium auf der Karriereleiter

„Mit einem Fuß im Unternehmen“ – mit diesem Slogan wirbt die Fachhochschule Kaiserslautern für ihr Studienangebot. Dass diese Devise nicht nur für Studierende des Kooperativen Studienmodells KOSMO Geltung hat, beweist der Studiengang Virtual Design. Ebenso wie die Absolventinnen und Absolventen sind auch bereits die Studierenden dieses Studiengangs in der Branche heiß begehrt, freut sich Professor Matthias Pfaff. Er hat vor fast zehn Jahren den neuartigen Studiengang gemeinsam mit Professor Thomas Wagner aufgebaut.

Unternehmen, wie Scanline, Pixomondo oder Mackevision, die auf 3D-Animationen und visuelle Effekte für Werbung und Filmbranche spezialisiert sind, fragen regelmäßig Praktikanten aus dem Studiengang an. Im vergangenen Jahr hat Pixomondo für die Mitarbeit an dem 3-D-Film „Hugo Cabret“ unter der Regie von Altmeister Martin Scorsese einen Oscar erhalten. Gleich mehrere Absolventen und Studierende des Kaiserslauterer Studiengangs seien bei der Produktion mit von der Partie gewesen, weiß Matthias Pfaff zu berichten.

Was den im Fachbereich Bauen und Gestalten angesiedelten Studiengang so besonders macht, sind die Kompetenzen in der dreidimensionalen Gestaltung, die die Studierenden vermittelt bekommen, ist Matthias Pfaff überzeugt. Als ausgebildeter Architekt habe er gelernt, dreidimensional zu sehen und zu denken. Diese Qualifikation sei für die Schaffung möglichst realitätsnaher Animationen unerlässlich. Aber genau an dieser Stelle mangle es den meisten vergleichbaren Studiengängen. Durch die Nähe zur Architektur an der Kaiserslauterer Fachhochschule sei es kein Problem hier solide zu qualifizieren.

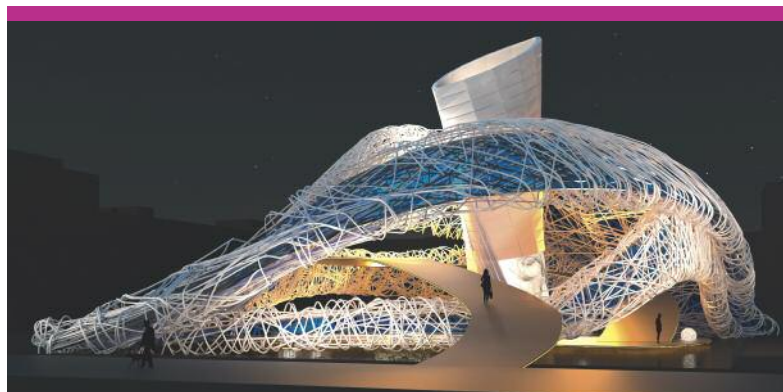
Einer der das spezielle Portfolio des Studiengangs Virtual Design zu schätzen weiß, ist Daniel Emmerich. Der aus Limburg an der Lahn stammende Student wollte „schon immer grafisch kreativ etwas machen“. Auf die Idee, Virtual Design zu studieren ist er durch das Anschauen der Making offs von Kinofilmen gekommen und hat sich entsprechende Studienmöglichkeiten angesehen. Da er das Studienangebot in Kaiserslautern gut fand und ein Studium an einer privaten Hochschule finanziell nicht in Frage kam, hat er sich beworben und überzeugte bei der Eignungsprüfung.



Auch pixomondo-Praktikant Daniel Emmerich darf den Oscar für „Hugo Cabret“ mal halten

Heute im 5. Semester hat er sich auf die fotorealistische Visualisierung für Kinofilme spezialisiert und tut das, „was man sich vor dem Studium nicht erträumt hätte“. So war auch er zum Praktikum bei Pixomondo, wo er einen Kommilitonen abgelöst hat, den man gefragt hatte, ob er einen weiteren Studienkollegen empfehlen könne. Dort hat er bei Kinofilmen, wie dem neuen Spiderman mitgewirkt oder der Serie „Game of Thrones“. Er hätte schon jetzt bei Pixomondo bleiben können, sagt aber: „Ich hätte das unvernünftig gefunden und denke, es war die richtige Entscheidung, zuerst mein Studium fertig zu machen.“ Und vielleicht ist ja noch mehr drin für den angehenden Virtuellen Designer. Sein Traum wäre es nach Vancouver, dem neuen Hollywood für 3-D-Animation zu gehen. Internationale Kontakte hat er bereits geknüpft. Und das nicht nur über seine Arbeit bei Pixomondo. Schon mehrmals war Daniel Emmerich zu Workshops des Softwareherstellers Autodesk eingeladen, einem weltweit führenden Anbieter von 3D-Software und Services für Konstruktion, Planung und Design sowie Unterhaltung. Die erste Einladung erhielt er durch den Autodesk Education Salesmanager

Das Ergebnis des Teams von Daniel Emmerich von 30 Minuten „Speed Modeling“ Contest bei der Autodesk BIM Konferenz





Daniel Emmerich bei der Autodesk BIM Konferenz in München



Luxus für Studenten:  
Hotelzimmer bei Autodesk WoodStEx 2012 in Barcelona

Herbert Bickelmann, der bereits einen sehr guten Kontakt zu den Machern des Studiengangs hat und dem gefällt, was in Kaiserslautern geschaffen wird. Die Einladung ging im August 2011 zur Autodesk BIM Conference nach München, einer etablierten Konferenz zum Thema Building Information Modeling (BIM), die der gesamten Bauwirtschaft ein Podium für den offenen Austausch bietet.

Bei dieser Konferenz nahm Daniel Emmerich mit zwei weiteren Kommilitonen an einem sogenannten Student Expert Design Slam teil. Aufgabe war es, im Rahmen einer 30-minütigen Speed Demo zusammen mit anderen Studentengruppen auf der Bühne einen Entwurf für einen Pavillon für die EXPO zu entwickeln und aufzubauen. Dafür gab es für die Studierenden eine Woche Vorlauf. Als eigentlich Fachfremde konnte das Team von Daniel Emmerich dennoch die Jury überzeugen und erlangte den zweiten Platz.

Danach erfolgte eine Einladung nach Barcelona zu einem internationalen Trainingscamp für Softwareprogramme an dem 150 Studierende aus aller Welt teilnahmen. Dabei hat Emmerich nicht nur viele internationale Kontakte geknüpft

und konnte von einem großen Erfahrungsaustausch mit anderen Fachgebieten profitieren, sondern er lernte von Spezialisten Kniffe im Umgang mit der Software, die nicht jeder kennt. „Ich bin Autodesk total dankbar“, sagt er denn neben dem vermittelten Know-how übernahm das Unternehmen auch sämtliche Kosten für den fünftägigen Workshop von der Anreise über das schöne Hotel direkt am Strand bis hin zum Taschengeld.

Im vergangenen Herbst folgte die Teilnahme an der WorldSkills UK 2012 in Birmingham, einer riesigen Messe, die darauf ausgelegt ist, die größten Talente aus den unterschiedlichsten Ausbildungsbereichen zu ermitteln. Autodesk war dort im Spielbereich vertreten und Daniel Emmerich für die Standbetreuung engagiert.

Wenn er über den bisherigen Verlauf seines Studiums nachdenkt, sagt der Student: „Es ist total genial, ich hätte nie gedacht, das alles schon während des Studiums zu machen. Das Studium hat uns super auf alles vorbereitet.“

(egr)

# Studienarbeiten aus der Innenarchitektur setzen den Humbergturm in Szene

Vom 29. Mai bis zum 13. Juni waren in der Ausstellung „Der Humbergturm in Kaiserslautern: gestern – heute – morgen“ im Foyer des Kaiserslauterer Rathauses u.a. Studienarbeiten von Studierenden der Innenarchitektur zu sehen. Prof. Stefan Hofmann hatte seine Studierenden zur Beteiligung an einem Ideenwettbewerb aufgerufen, bei dem es darum ging, das Kaiserslauterer Wahrzeichen in Szene zu setzen.

Am 29. Mai eröffnete Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel die Ausstellung rund um den Humbergturm informiert, der seit 113 Jahren über der Stadt thront und als beliebtes Ausflugsziel bei Jung und Alt gleichermaßen bekannt ist.

Initiator der Ausstellung war Hans-Peter Frohberger, der bereits im letzten Jahr mit Sponsorschaft der Firma





# Aktuelles aus dem

## GRÜNDUNGSBÜRO

TU & FH Kaiserslautern



Das Gründungsbüro ist eine gemeinsame Einrichtung der Technischen Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern.

Das Gründungsbüro und seine Angebote werden vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung gefördert.

Wachstum durch Innovation – EFRE

Rheinland-Pfalz



Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.

## Verenas Blog



Hallo, hier bin ich wieder. Ein wenig Zeit ist vergangen und ich freue mich wieder etwas aus dem Nähkästchen zu plaudern.

Das es im Gründungsbüro nicht langweilig wird, habe ich ja bereits schon mehrfach miterlebt. Trotzdem geschehen immer wieder Dinge, bei denen ich mir durchaus etwas weniger Hektik wünschen würde. Sei es eine Exkursion, die in der Praxis anders verläuft als vorab geplant, oder ein verschwundener Kostenstellenordner, welcher sich auch nicht mit vier Augen finden lässt. Doch wie das bei uns so ist, zum Schluss gibt es immer ein Happy End und alles findet seinen Platz bzw. alle Exkursionsteilnehmer sind mit einer gelungenen Veranstaltung glücklich.

Spannung machte sich bei uns im Gründungsbüro breit, als es von unserem Chef hieß: „Ein neuer Mitarbeiter beginnt Mitte Mai seinen Dienst.“ Lange haben meine Kolleginnen auf Verstärkung in einer Projektarbeit gewartet und die Erleichterung war wirklich groß, als uns die Nachricht der Neueinstellung verkündet wurde. Somit habe ich an dieser Stelle die Gelegenheit, Euch das neue Gesicht im Gründungsbüro vorzustellen: Bernhard Lorig findet seinen Tätigkeitsschwerpunkt in dem Verbundprojekt „Softwareinnovationen für das digitale Unternehmen“ (SINNODIUM).

Letztendlich war es das an dieser Stelle auch schon wieder von mir, bis zur nächsten Ausgabe mit Verenas Blog!

## Veranstaltungen 2013

01.08.2013	Patentanwältsberatung <sup>1</sup>
02.09.2013 – 06.09.2013	SummerSchool für Gründungsinteressierte <sup>2</sup>
05.09.2013	Patentanwältsberatung <sup>1</sup>
30.09.2013	Einsendeschluss „Ideenwettbewerb“ <sup>2</sup>
10.10.2013	Patentanwältsberatung <sup>1</sup>
21.10.2013 - 25.10.2013	Webinar-Themen-Woche „Businessplan“ <sup>2</sup>
07.11.2013	Patentanwältsberatung <sup>1</sup>
08.11.2013 – 22.11.2013	Gründerwoche Deutschland <sup>2</sup>
05.12.2013	Patentanwältsberatung <sup>1</sup>
<sup>1</sup> Weitere Termine, Informationen und Anmeldung unter: <a href="http://www.kit.uni-kl.de/">http://www.kit.uni-kl.de/</a>	
<sup>2</sup> Weitere Termine, Informationen und Anmeldung unter: <a href="http://www.gruendungsbuero.info">www.gruendungsbuero.info</a>	

## Neuer Mitarbeiter im Gründungsbüro

Seit Mitte Mai wird das Gründungsbüro von einem weiteren Mitarbeiter unterstützt. Bernhard Lorig bringt Erfahrungen im Management von geförderten Projekten und im Technologietransfer mit ins Boot und ist Ansprechpartner für den Beitrag des Gründungsbüros zum Projekt SINNODIUM des Software Clusters. Dieser besteht in einer umfassenden Studie, in der das Gründungsinteresse von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern eruiert werden soll.

Sein Studium der Informationswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Anglistik an der Universität des Saarlandes hat ihn zu einem Allrounder qualifiziert. Zusammen mit seinen bisherigen Erfahrungen in Forschungsinstituten bringt er somit eine weitere Komponente ins Team mit ein.





Die Absolventinnen und Absolventen (Foto: Grub)

# Absolventenfeier im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften

Am 31. Mai verabschiedete der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften die Absolventinnen und Absolventen aller Studiengänge des Fachbereichs erstmals seit seinem Bestehen in einer gemeinsamen Feier.

W eit über 300 Gäste waren gekommen. Eine Premiere war deshalb auch der Veranstaltungsort: Den feierlichen Rahmen bot das Audimax der Technischen Universität Kaiserslautern, da die Räumlichkeiten der FH die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs mit ihren Angehörigen nicht fassen konnten. Im Anschluss an die Veranstaltung, die musikalisch von der FH-Bigband unter Leitung von Victor Loos umrahmt wurde, bot das Foyer in Gebäude 42 Raum für ein geselliges Beisammensein bei Leckereien und Getränken.



Geselliges Beisammensein bei Leckereien und Getränken (Foto: Grub)

Im Zentrum der Feier, zu der FH-Vizepräsident, Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt, und der Dekan des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften, Prof. Dr. Thomas Reiner, begrüßten, stand die Würdigung der Absolventinnen und Absolventen, die ihren wohlverdienten Bachelorab-

schluss erlangt haben. Ihnen gehörte der Applaus aller Anwesenden, als jede und jeder Einzelne von ihnen namentlich auf die Bühne gerufen wurden.

Praxisnähe und gute Kontakte zu Unternehmen zeichnen das Studium im Fachbereich Angewandte Ingenieurwis-

senschaften aus, wovon auch die Absolventinnen und Absolventen dieses Jahrgangs profitierten. Erneut konnten sich leistungsstarke Studierende über die monetäre und ideelle Anerkennung ihrer guten Studienabschlüsse durch Partnerunternehmen der FH freuen. Die Unternehmen KOB, RECARO Auto-

motive Seating, psb intralogistics, FER-  
CHAU, JOHN DEERE und GHMT ver-  
gaben Preise für herausragende Stu-  
dienabschlüsse.

Laudator für den KOB-Preis für die  
besten Bachelorabschlüsse im Studi-  
engang Wirtschaftsingenieurwesen war  
Prof. Dr.-Ing. Hubert Klein. Verliehen  
wurde der Preis von Françoise Fuchs  
von der KOB Personalabteilung an  
André Bechthold, der Platz 1 erlangte,  
sowie an die jeweils Zweitplatzierten  
Tim Flügge und in Abwesenheit an Chri-  
stian Klein, der zurzeit ein Auslandsstu-  
dium an der Technical University of  
Denmark absolviert.

Den RECARO-Preis für die besten  
Bachelorabschlüsse Maschinenbau er-  
hielten Daniel Selzer, der das Kooperati-  
ve Ingenieurstudium absolviert hat, auf  
Platz 1, Jonas Martini, ebenfalls KOI-  
Absolvent, auf Platz 2 und Andreas Grill  
auf Platz 3. Überreicht wurden die Preise  
durch Dipl.-Ing. (FH) Michael Schnoor,  
Leiter Test, und Dipl. Psych. Lukas Kon-  
stanzer, Leiter Führungskräfteentwick-  
lung. Laudator war Prof. Dr.-Ing. Nor-  
bert Gilbert.

Herr Ernst Kölsch, Technisches Manage-  
ment, verlieh den psb intralogistics Preis  
für die besten Bachelorabschlüsse Me-  
chatronik an Valmir Sadiku für den  
1. Platz, an Patrick Henn für den 2. Platz  
und in Abwesenheit an Sebastian Bed-  
narz, der sich zurzeit für einen Work  
& Travel-Aufenthalt in Australien und  
Neuseeland befindet, für den 3. Platz.  
Die Laudatio für die Preisträger hielt  
Professorin Dr. rer. nat. Susanne Kuen-  
Schnäbele.

Als beste Bachelorabsolventin im Stu-  
diengang Elektrotechnik wurde Stefanie  
Kemmer mit dem FERCHAU-Preis  
geehrt. Ihr folgten auf den Plätzen 2  
und 3 Felix Auer und Carl Christian  
Rheinländer, die ihre Preise von Cle-  
mens Gersbacher, Account Manager IT,  
und Alexander Held, Personalreferent,  
überreicht bekamen. Die Lau-  
datio übernahm Prof. Dr.-Ing. Martin  
Kreutzer.



Die Preisträger des KOB-Preises (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Hubert Klein, André Bechthold (1. Platz),  
Tim Flügge (2. Platz), Françoise Fuchs (KOB), Mutter von Christian Klein (2. Platz) (Foto: Heyd)



Die Preisträger des RECARO-Preises (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Norbert Gilbert,  
Dipl.-Ing. (FH) Michael Schnoor (RECARO), Daniel Selzer (1. Platz), Jonas Martini (2. Platz),  
Andreas Grill (3. Platz), Dipl. Psych. Lukas Konstanzer (RECARO) (Foto: Heyd)



Die Preisträger des psb intralogistics Preises (v.l.n.r.): Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele,  
Valmir Sadiku (1. Platz), Patrick Henn (2. Platz), Mutter von Sebastian Bednarz (3. Platz),  
Ernst Kölsch (psb intralogistics) (Foto: Heyd)

Den JOHN DEERE-Preis und den GHMT-Preis für ausgezeichnete Abschlussarbeiten erhielten insgesamt vier Absolventen durch die Unternehmen JOHN DEERE, vertreten durch Dipl.-Ing. Harald Großjohann, Entwicklungsleiter Mähdrescher, und GHMT, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Dirk Wilhelm. Alle Preisträger aus den vier Studiengängen hatten ihre Bachelorthesis mit der Note „1,0 (sehr gut)“ abgeschlossen. Im Studiengang Maschinenbau erhielt Markus Staniczek den John Deere-Preis. Er hatte zum Thema: „Erstellung einer Qualifikationsmethodik für Luftfahrtprodukte am Beispiel der Produktqualifikation von Rohrverbindungselementen bei der PFW Aerospace AG“. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Albert Meij. Den John Deere-Preis im Studiengang Mechatronik erhielt Patrick Adam für seine von Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele betreute Bachelorarbeit „Modernisierung einer Dichtheitsprüfeinrichtung für Zylinderköpfe in der Tauschmotorenfertigung“. Er hat seine Arbeit bei der Daimler AG, Mercedes-Benz Werk in Mannheim, angefertigt. Martin Bode, der sich zum Zeitpunkt der Preisverleihung für ein Auslandssemester im Master an der Kettering University Flint, Michigan, USA befand, erhielt den Preis für seine im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen angefertigte Bachelorarbeit „Analyse, Design und Implementierung eines Inventurprozesses auf Grundlage einer relationalen Datenbank“. Betreuendes Unternehmen war die MOBOTIX AG, Betreuer an der FH KL Prof. Dr. Thomas Reiner. Den GHMT-Preis schließlich erhielt Rico Ottliczky im Studiengang Elektrotechnik/Informationstechnik für seine Bachelorarbeit zum Thema: „Verlagerung einer vollautomatisierten Fertigungsanlage“, die er bei der Robert Bosch GmbH in Blaichach anfertigte und die von Prof. Dr.-Ing. Hartmut Opperskalski betreut wurde.



Die Preisträger des FERCHAU-Preises (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Martin Kreutzer, Clemens Gersbacher (FERCHAU), Felix Auer (2. Platz), Stefanie Kemmer (1. Platz), Carl Christian Rheinländer (3. Platz), Alexander Held (FERCHAU) (Foto: Heyd)

Den Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung bot die Ansprache des Dekans des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften, Prof. Dr. Thomas Reiner, nach der alle Absolventinnen und Absolventen namentlich auf die Bühnen gerufen und in Gruppen fotografiert wurden. Nach der Veranstaltung konnten sich alle Absolventinnen und Absolventen auf Wunsch in Roben gemeinsam mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen, Freunden und Angehörigen ablichten lassen.

Organisiert wurde die Veranstaltung von einem Festkomitee von Lehrenden aus dem Fachbereich, unterstützt von Helferinnen und Helfern des Fachschaftsrates AING und der VDE-Studentengruppe. (egr)



Die Preisträger des JOHN DEERE- und GHMT-Preises (v.l.n.r.): Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele, Dipl.-Ing. Harald Großjohann (JOHN DEERE), Freundin von Martin Bode, Markus Staniczek, Patrick Adam, Rico Ottliczky, Dirk Wilhelm (GHMT), Prof. Dr.-Ing. Hartmut Opperskalski (Foto: Heyd)

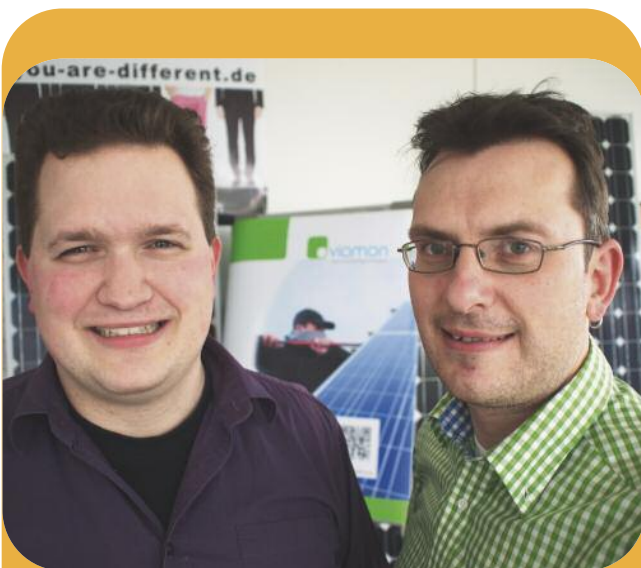
# Zuschüsse für Photovoltaik Diebstahlsicherung

## Gründungsprojekt viamon erhält 70.000 Euro EXIST-Gründerstipendium

**A**b dem 1. Juni 2013 erhält ein weiteres Gründungsprojekt der FH Kaiserslautern eine Förderung im Rahmen des Förderprogrammes „EXIST-Gründerstipendium“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie in Höhe von 70.000 Euro. Das Gründersteam steht bereits voller Tatendrang und Elan in den Startlöchern um das Projekt „viamon“ voranzutreiben.

Das Gründungsvorhaben macht es sich zur Aufgabe, den Diebstahlschutz in der Photovoltaikbranche via GPS Verfolgung zu optimieren. Durch den direkten Einbau eines GPS-Trackers in das Solar-Modul kann bei einem Diebstahl nicht nur wie bisher, dieser gemeldet, sondern auch die aktuelle Position ermittelt werden. Gerade bei Versicherungen und Investoren des Photovoltaikgewerbes war der Wunsch nach einer solchen Lösung deutlich sichtbar.

*Das Team hinter dem Gründungsprojekt bilden (von rechts nach links) Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Oliver Strecke sowie Christoph Marchetti.*



Strecke sammelte unter anderem bereits während seines Studiums an der FH Kaiserslautern Erfahrungen in der Selbstständigkeit mit der Entwicklung und Programmierung webbasierender Management Systemen. Mit der erfolgreich abgeschlossenen IHK Ausbildereignungsprüfung ist es ihm nun zudem möglich, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Der Kommunikationsinformatiker Christoph Marchetti übernimmt in dem zu gründenden Unternehmen das Projektmanagement im Bereich Softwareentwicklung. Auch er konnte sich bereits fachspezifisches Know-how, beispielsweise im Bereich Photovoltaik aneignen.

Wie wird das Projekt die Geldsumme effizient einsetzen? „Zunächst ist es dank des Stipendiums möglich, dass Herr Marchetti wieder in Vollzeit an viamon mitarbeiten kann.“, so Strecke. Aber auch für die im Juni anstehende Messe „Intersolar Europe 2013“ gilt es, verschiedene Investitionen im Marketingbereich wie einen Messestand oder Produktmappen mit Geldern des Stipendiums zu finanzieren.

Doch nicht nur in Sachmittelinvestitionen möchte das Gründungsvorhaben Fördergelder stecken: „Wir werden weitere Teile des Budgets für Coachingstunden nutzen. Hier stimmen wir uns eng mit dem Gründungsbüro der TU und FH Kaiserslautern ab, um auf dessen Erfahrung und Kontakte zurückgreifen zu können.“, erklärt Strecke. Nicht allein vom Gründungsbüro erhält das Unternehmen viamon die notwendige Unterstützung: so steht zudem Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Vizepräsident der Fachhochschule dem Projekt als Mentor zur Seite und hilft mit Rat und Tat auf dem Weg zur Unternehmensgründung.

Dank der Förderung können wichtige Anschaffungen und Wissen erworben werden, so dass viamon die nächsten wichtigen Schritte hin zur Umsetzung des Projektes gehen kann. Damit ist es dank der Unterstützung der EXIST-Förderung für das Gründungsprojekt möglich, erfolgsorientierte Wege einzuschlagen.

Manuela Schmidt  
Verena Pfaff



Nachgestelltes Foto im Klassenraum (Foto: Grub)

# Zweiter Maschinenbaujahrgang mit Goldenen Diplomen geehrt

Genau 50 Jahre ist es her, seit der zweite Maschinenbaujahrgang, damals noch an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen seinen Abschluss gemacht hat. Am 5. Juni empfing FH-Präsident Konrad Wolf siebzehn von ihnen als Ehrengäste an der Fachhochschule am Studienort Morlauterer Straße.

Im Sommersemester 1960 hatte nur ein Maschinenbausemester mit 59 Studenten das Studium an der damaligen „Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen“ aufgenommen. Im Studiengang Elektrotechnik kamen erst zum Wintersemester wieder Studierende. „Wir waren einschließlich zweier Wiederholer 22 Absolventen. Davon leben noch 20“, berichtet Dr. Gerd Wauer über seinen Jahrgang. 17 dieser noch lebenden Absolventen nahmen an der Jubiläumsfeier in Begleitung ihrer Partnerinnen teil. Davor und danach hatten die Jubilare vier mit umfangreichem Programm bepäckte Erlebnistage in Kaiserslautern absolviert. Mit dabei waren Besuche der Gartenschau, des Japanischen Gartens oder der Kaiserpfalz. Nicht fehlen durfte eine Stadtführung und ein Besuch im historischen Lokal „Spinnrädli“, das allen aus ihrer Studienzeit noch in Erinnerung war.

An der Fachhochschule erwartete die Gäste zunächst eine 3D-Animation zum geplanten FH-Neubau auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei durch Professor Matthias Pfaff. Danach ging es an ihre alte Wirkungsstätte in der Morlauterer Straße. Eine Führung brachte Jubilare in Labore sowie in altbekannte Räume: Im ehemaligen Hörsaal gab es Gelegenheit für ein nachgestelltes „Klassenfoto“. Danach empfing FH-Präsident Konrad Wolf die Ehrengäste im Konferenzraum.



FH-Präsident Konrad Wolf überreicht Dr. Gerd Wauer das Goldene Diplom

Er staunte nicht schlecht, als er den Absolventen die goldenen Diplome überreichte und auf den Urkunden Geburtsorte der Jubilare, wie Berlin, Kiel oder Wolfen/Bitterfeld las. Allerdings war dies damals wohl weniger dem guten Ruf der Hochschule geschuldet, als der Tatsache, dass der 2. Weltkrieg seine Spuren in den Biografien der damaligen Studenten hinterlassen hatte. Trotzdem scheint auch schon im zweiten Jahrgang der damaligen Ingenieurschule die Ausbildung eine gute Grundlage für den Beruf gelegt zu haben. Denn alle Absolventen können auf ein erfülltes Berufsleben als Ingenieur zurückblicken und manch einer ist



Gruppenfoto vor Gebäude A in der Morlauerer Straße (Foto: Grub)



Besuch der Vorlesung mit Master-Studenten von Prof. Dr. Bernhard Platzer im Verfahrenstechniklabor (Foto: Grub)



Führung durch die Musterfabrik (Foto: Grub)

ein gutes Stück auf der Karriereleiter empor geklettert. Gute Botschafter für die FH sind sie alle geworden und haben mit ihrer Leistung den Grundstein für den guten Ruf der Hochschule gelegt, den sie noch immer bei Personalchefs genießt. Denn laut Ranking der Wirtschaftswoche gehört für Personalchefs die Fachhochschule Kaiserslautern im Studiengang Maschinenbau bundesweit zu den Top Ten unter den Fachhochschulen.

Eine Multimedia-Präsentation mit Rückblick auf 50 Jahre Standort Morlauerer Straße, eine Übersicht des heutigen Dekans Prof. Dr. Thomas Reiner zu den neuesten Entwicklungen im Fachbereich „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ sowie ein bebildeter Rückblick auf die Studienjahre durch Absolvent Dietmar Dannenberg rundeten das Programm ab.

(egr)



Vorführung mit Quatrocopter im Robotiklabor (Foto: Grub)

# Rückblick auf den Offenen Campus 2013

Nachdem der Offene Campus seit vielen Jahren an den drei Standorten der FH an verschiedenen Samstagsterminen durchgeführt wurde, fand die Veranstaltung in diesem Jahr erstmals wieder parallel an einem Tag statt. Eingeladen hatten die Standorte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken am 20. April.

## Das Programm am Campus Kaiserslautern

Informationen rund um das Studienangebot in den Angewandten Ingenieurwissenschaften und dem Fachbereich Bauen und Gestalten erwartete das interessierte Publikum an beiden Standorten in Kaiserslautern. Als Special Event war der nanoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu Gast.

**H**ochspannung garantiert – in jeder Phase war am Campus I in der Morlauterer Straße bei den Vorführungen im Hochspannungslabor. Hier präsentierte der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften außerdem das Kaiserslauterer „Formula Student“ Racing Team mit seinem aktuellen, von Studierenden konstruierten, Rennboliden. Aufklären lassen konnten sich Interessierte auch über die virtuelle und reale Produktion einer Getriebewelle. Im Außengelände konnte unter anderem ein Geschicklichkeitsparcours mit dem Segway bewältigt werden.



Nachfrage beim Studierendensekretariat –  
Petra Helfrich mit Studieninteressierten

Marktplatz der Studienmöglichkeiten



Führung durchs Strömungslabor





# OFFENER CAMPUS KAISERSLAUTERN



Führung im Verfahrenstechniklabor

Der nanoTruck, der bereits im vergangenen Jahr angekündigt war, aber wegen eines technischen Defekts nicht anreisen konnte, war in diesem Jahr bereits am Freitag vorm Offenen Campus vor Ort in der Morlauterer Straße. Für die Studierenden der FH sowie für eine Reihe von Schulklassen aus Kaiserslautern gab es dabei Sondervorführungen sowie verschiedene Workshops, die in die Welt der Nanotechnologie einführten. Gut besucht war der eindrucksvolle Truck auch am Offenen Campus selbst, an dem seine Türen allen Interessierten offen standen.



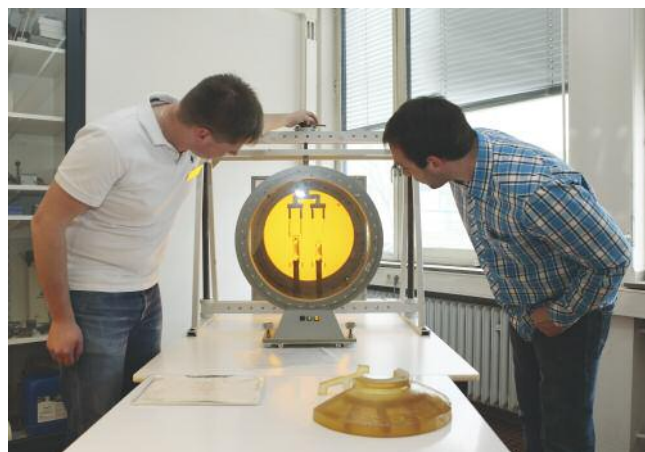
nanoTruck

Der Fachbereich Bauen und Gestalten am FH-Campus Kammgarn in der Schoenstraße führte neben Beratung, Ausstellungen und Vorträgen modernste Technik vor: So einen 3D-Drucker, mit dem sich reale Modelle virtueller 3D-Objekte herstellen lassen oder das Motion Capture System, das dreidimensionale Bewegungsdaten für möglichst realistische Animationen auf den Computer übertragen kann. Belastungstests zur Stabilität von Betonträgern, Vorführungen zu experimenteller Statik, Strömungsversuche an der Wasserrinne und weitere Vorführungen gab es in der Bauingenieur-Laborhalle.

Text und Fotos: Elvira Grub



KaRaT-Racing Team mit Rennboliden



Werkstoffkundelabor

Ausstellung Modelle Architektur



Ausstellung im Fachbereich Bauen und Gestalten



# Campus Pirmasens

In Pirmasens lud der Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) zum Offenen Campus ein. Von 10 – 15 Uhr präsentierte er sich mit einem vielfältigen Angebot an Vorführungen, Vorträgen, Workshops und Infoständen rund um das Studium an der FH.

Eröffnet wurde der Offene Campus durch den Dekan des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften, Prof. Dr. Ludwig Peetz. In einem halbstündigen Vortrag stellte er alle Studiengänge, die am Pirmasenser Campus angeboten werden, vor und empfahl den interessierten Zuhörern, sich auch einer der ausführlichen Labor- oder Campusführungen anzuschließen.

Die „Logistik-Route“ führte zunächst ins Fischertechniklabor, einem Materialflusssimulationsmodell, in dem in kleinem Maßstab der innerbetriebliche Transport und die Zwischenlagerung von Waren innerhalb eines Betriebes simuliert werden. Danach konnten sich die Besucher im Technikum der Logistik ein automatisiertes Kleinteillager und auch einen Ringsorter in Originalgröße und in voller Funktion ansehen. Die Logistik-Führung schloss mit dem Besuch der Gefahrgutausstellung und ausführlichen Erläuterungen des Dozenten und Gefahrgutexperten Gerd Kölb ab.

Schülerinnen und Schüler, die sich für ein Studium der Chemie-, Kunststoff- oder Textiltechnik sowie der Lederverarbeitung und Schuhtechnik interessierten, folgten der „PPE-Route“, welche Einblicke in den Studiengang „Produkt- und Prozess-Engineering“ gewährte. Die Besucher wurden zunächst in das Kunststoffprüflabor geführt, in dem Prof. Dr. Jens Schuster und seine Assistenten Methoden und Geräte der Kunststoffprüfung wie beispielsweise die Zugprüfmaschine erklärten. Im Leistenteknikum nutzten einige Schüler gleich die Gelegenheit, selbst Kunststoffteile miteinander zu verschweißen und so schon einmal die praktische Seite der Studienrichtung kennen zu lernen. Danach ging es in den Bereich der Textiltechnik, wo die Inte-

„PPE-Laborführung“ – Besucher schweißen Kunststoffteile zusammen



Jürgen Edel demonstriert die Funktion eines automatisierten Kleinteillagers

ressenten zunächst eine kurze Einführung in die Materialprüfung erhielten. In der Strickerei waren Rund- und Flachstrickmaschinen in Aktion und im Labor der Textilveredlung drehte sich alles um das Färben und Bedrucken von Textilien. In einem kleinen Workshop hatten die Besucher auch die Möglichkeit, selbst ein T-Shirt zu bedrucken. Die letzte Station des PPE-Rundgangs waren die Chemielabore, in denen eifrig experimentiert wurde. Hier konnten sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur ausführlich über die Studienrichtung Chemietechnik informieren, sondern auch Fragen über die an der FH in Pirmasens mögliche Berufsausbildung zum Chemielaboranten stellen. Wer wegen der in Deutschland einzigartigen Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik nach Pirmasens gereist war, konnte in einem Vortrag des Studiengangleiters Prof. Klaus Nieder einen ersten Überblick über das Studium erhalten, danach die Ausstellung „Alles rund um den Schuh“ besuchen oder sich von Studierenden die Füße ausmessen lassen und sich dabei auch gleich über das Studium austauschen.

Eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Studium bot der „Marktplatz für Studienmöglichkeiten“: hier gab es nicht nur Informationen zu BAFÖG, Studierendenwohnheimen, Unternehmensgründungen, studienbegleitenden Tutorien und Sprachkursen sowie Praktika und Einstiegsmöglichkeiten bei verschiedenen Kooperationsfirmen, sondern auch die Gelegenheit zur individuellen Studienberatung. Dieses Angebot wurde von vielen Besuchern genutzt, um sich ausführlich über den Wunschstudiengang, die Zulassungsvoraussetzungen, Bewerbung und Einschreibemodalitäten zu informieren.

Prof. Klaus Nieder stellt die Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik vor





Christian Maier erklärt die Intra-logistik am Materialflusssimulationsmodell



Gerd Kölb klärt über mögliche Gefahren beim Transport von Gütern auf



Großer Andrang bei der Studienberatung



Die Studierenden vom Fachschaftsrat versorgen die Besucher mit Leckerem vom Grill

Auch die Studierenden trugen zum Gelingen des Offenen Campus bei: während die ausländischen Studierenden mit kulinarischen und kulturellen Spezialitäten ihrer Heimatländer den Treffpunkt der Kulturen gestalteten, versorgten die Mitglieder des neuen Fachschaftsrats die Gäste mit Kaffee und Kuchen sowie Leckerem vom Grill. Für die musikalische Begleitung der Veranstaltung sorgte die Skyline Big Band mit Live-musik verschiedener Genres.

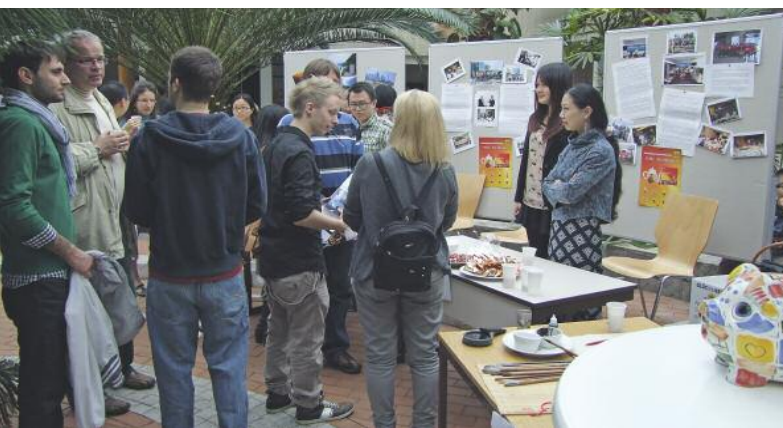
Für Kinder bot Dozentin Heike Schmidt-Werneburg mittags den Workshop „Wir machen uns Indianerschuhe“ an. Die seit Jahren bei den Kindern sehr beliebte Veranstaltung war zugleich Auftakt der diesjährigen Kinder-Uni.

Text und Fotos: Christiane Barth



Livemusik von der Skyline Bigband

Treffpunkt der Kulturen: chinesische Studierende



Treffpunkt der Kulturen: afrikanische Studierende



# Am Campus Zweibrücken mit Mädchen-Technik-Kongress

Wie in Kaiserslautern und Pirmasens bot am 20. April auch das Veranstaltungsprogramm am Campus Zweibrücken für Studieninteressierte alle Informationen, die für die Studienwahlentscheidung benötigt werden und für die Öffentlichkeit die Gelegenheit, den Studienort aus nächster Nähe unter die Lupe zu nehmen. Zusätzlich zum umfassenden Programm des Offenen Campus fand speziell für Schülerinnen der „Mädchen-Technik-Kongress“ statt, der sozusagen Naturwissenschaft und Technik hautnah erlebbar machte.

Wie regelmäßig lieferte zunächst der „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ in der Aula umfassende Informationen und persönliche Beratung zu den Studienmöglichkeiten an der FH, den Rahmenbedingungen des Studiums und zu beruflichen Perspektiven und Karrieremöglichkeiten. Natürlich wurden die Merkmale aller Zweibrücker Studiengänge – beispielsweise auch des neu hinzukommenden Informatikstudiengangs „Digital Media Marketing“ – durch Vorträge veranschaulicht und konnten in persönlichen Gesprächen mit den Experten vertieft werden. Zusätzlich erfuhren die Interessierten, von welchen studienbegleitenden Unterstützungs- und Betreuungsangeboten der FH sie während ihres Studiums profitieren können oder in welcher Form ein FH-Studium ganz besonders praxisnah in direkter Kooperation mit Unternehmen studiert werden kann. Begleitend zu dem Informations- und Beratungsprogramm boten Vorführungen und Experimente zum Mitmachen, Vorträge zu speziellen Fachgebieten oder thematische Führungen konkrete Einblicke in die Studieninhalte und -methoden der verschiedenen, in Zweibrücken angesiedelten Disziplinen. Bei den Betriebswirten konnten Selbstversuche im „Eyetracking-Labor“ durchgeführt sowie Unternehmenssimulationen live verfolgt werden. Die Mikro- und Nanotechnologie und die Applied Life Sciences hatten ihre High-Tech-Labore inklusive Reinraum, biotechnologischen Einrichtungen und

Werkstätten geöffnet und veranstalteten spezielle Führungen vor und hinter die Kulissen. Experimente und Vorführungen befassten sich beispielsweise mit der Welt der Zellen, Molekularbiologie oder der Rasterelektronenmikroskopie. Wer eher an Inhalten und Aspekten der Informatik interessiert war, konnte beispielsweise Informatikanwendungen in der Medizin, „Natural Interfaces“, „User Interface Design“ oder die Programmierung von Microcontrollern miterleben. Darüber hinaus hatten die Informatiker die spektakuläre Vorführung eines „Solowheels“ organisiert, also eines neuartigen elektrischen Einrades, das als alternatives Fortbewegungsmittel insbesondere im urbanen Raum gesehen wird.

Neben den konkret studiengangbezogenen Einzelveranstaltungen dokumentierten natürlich auch die weiteren Programmpunkte das Zweibrücker Campus-Motto „Leben und Studieren an einem Ort“: Studentische Botschafter veranstalteten Campus-Führungen, AStA und Fachschaften informierten aus studentischer Sicht über das Studien-, Sport- und Freizeitangebot und die ausländischen Studierenden in Zweibrücken warteten mit kulinarischen und kulturellen Überraschungen auf. Der naturwissenschaftliche Verein gab das Teleskop der Volkssternwarte zur Beobachtung des Himmels über Zweibrücken frei und auch die Zweibrücker Amateurfunker waren wieder live „on Campus“ zu

Eröffnung des Mädchen-Technik-Kongresses mit Zauberärztin



Marktplatz der Studienmöglichkeiten





Workshop Täter gesucht beim Mädchen-Technik-Kongress



Blutgruppenbestimmung

erleben. Die Hochschulbibliothek lud dazu ein, in ihren Beständen zu stöbern und die Kirche an der FH informierte über ihre Arbeit. Das Referat Forschung sowie das Gründungsbüro stellten Aktivitäten und Projekte vor und natürlich trug die Mensa dazu bei, dass die Gäste an der FH nicht nur mit Informationen bestens versorgt wurden.

Der Mädchen-Technik-Kongress schließlich richtete sich ganz gezielt an Schülerinnen der 9. bis 13. Jahrgangsstufe, die in spannenden und informativen Workshops MINT – also die Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik – entdecken, erleben und anfassen konnten. Studentinnen und Wissenschaftlerinnen aus den verschiedenen MINT-Richtungen ermöglichten zusätzlich hilfreiche Einblicke in Berufsbilder und Tätigkeitsbereiche und zahlreiche Firmen aus der Region präsentieren darüber hinaus berufliche Einsatzgebiete und Karriereperspektiven.

Der Erfolg einer Veranstaltung wie der Offene Campus lässt sich nun gewiss an den verschiedensten Indikatoren bemessen und jeder wird naturgemäß bei der Bewertung auch auf persönliche Maßstäbe und Kriterien zurückgreifen! Zieht man – als möglichst objektives Maß – beispielsweise die Zufriedenheit der Besucher als „Maßzahl“ zu Rate, so war der Offene Campus 13 in Zweibrücken ganz gewiss erfolgreich und „zielführend“. Mit einer im Rahmen einer

Besucherbefragung ermittelten Durchschnittsbewertung von 1,88 (Bewertung nach Schulnoten) war der diesjährige Offene Campus im mehrjährigen Vergleich nahe an der Bestnote. Dies spricht natürlich unter anderem für die Qualität der Veranstaltung im Hinblick auf Programmangebot, Programminhalt, -struktur und -organisation. Die Rolle und Wertigkeit, welche eine derartige Veranstaltung im Hinblick darauf spielt, Interessierte studiengangspezifisch zu informieren, zu beraten und letztlich zu überzeugen, wurde ebenfalls durch die Besucherbefragung offen gelegt und hat sich zudem im Rahmen persönlicher Gespräche bestätigt. Mehr als 70 % der Befragten hatten demnach Interesse, ein Studium an der FH aufzunehmen und mehr als 80 % fühlten sich nach der Veranstaltung gut bis sehr gut über FH und deren Studienangebot informiert. Bei geschätzten 600 bis 800 Besuchern, wobei die überwiegende Mehrheit aus in der Tat kurzfristig Studieninteressierten bestand, lassen diese Ergebnisse darauf schließen, dass der Offene Campus mit den Ausschlag für eine beträchtliche Zahl von Neueinschreibungen zum kommenden Wintersemester geben wird. Ein Hauptziel der Veranstaltung, nämlich sozusagen Bindung der Zielgruppe an die FH zu schaffen, wurde damit sicherlich erreicht.

Text: Wolfgang Kner  
Fotos: Thomas Brenner

## Infos rund ums Studium



## Sommersandaletten



# Riesiges Interesse an diesjähriger Kinder-Uni

Am 20. April 2013 startete die Fachhochschule ihr diesjähriges Programm zur Kinder-Uni an den drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken. Zunächst waren 20 Veranstaltungen, überwiegend in Form von Workshops geplant, die Antworten auf typische Kinderfragen geben und auf leicht verständliche Weise wissenschaftliche Hintergründe erklären wollen. Dabei war bei den 8-12-jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Mitmachen gefragt.

Schnell waren die angebotenen Veranstaltungen ausgebucht, denn mehr als 450 Kinder hatten sich angemeldet, um die begehrten Plätze zu ergattern. Dabei gab es Kinder, die an nahezu allen Veranstaltungen der drei Studienorte teilnehmen wollten. Um allen Interessierten eine Teilnahme an zumindest einer reduzierten Zahl von Veranstaltungen zu ermöglichen, wurden fast alle Angebote zum Teil mehrfach wiederholt.

Den Auftakt machte der Workshop „Wir machen uns Indianerschuhe“ von Dipl.-Ing. (FH) Heike Schmidt-Werneburg, der am Studienort Pirmasens im Rahmen des Offenen Campus veranstaltet wurde. Es folgte der Workshop des Bibliotheksteams „Detektive im Bücherdschungel – Bibliotheks-Rallye für pfiffige Spürnasen?“, der sogar an allen Studienorten stattfand (s. nachfolgender Bericht).

Neben Themen wie „Volt, Watt, Ampère und Ohm – wie funktioniert der Strom?“ von Dr. Ralf Jakobi warteten in Kaiserslautern die Workshops „Modelle und Maßstab – von riesengroß und winzig klein“ von Dipl.-Math. Julia Gaa oder „Die Lizenz zum Löten“, auf wissensdurstige Kinder. Weitere Themen in Kaiserslautern waren „Wie programmiert man einen Roboter?“, „Mein Traumhaus in 3D – virtuell gebaut“ und „Dem Täter auf der

Spur“. Diese vier Workshops wurden vom Team des Referats Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte betreut, in den Personen von Dr. Isabell Lobert, Dipl.-Math. Andrea Germann, Dipl.-Ing. Benjamin Allbach und Dipl.-Inf. Timo Schmidt mit Unterstützung von Studierenden aller FH-Standorte.

Ein abwechslungsreiches Programm bot auch der Studienort Pirmasens. Hier konnten die Kinder neben den Workshops in der Bibliothek und dem Herstellen der Indianerschuhe unter Anleitung von Prof. Dr. Peetz erfahren, wie Strom gemacht wird und wie ein Kraftwerk funktioniert, sie lernten das Schachspielen in der Theorie und Praxis kennen und waren auch sowie ebenfalls in Zweibrücken über dessen Hinterlassenschaften am Tatort einem geheimnisvollen Täter auf der Spur.

Unter dem Titel „Knete, Zaster, Pinke-Pinke – Hochtechnologie im Geldbeutel“, wurden von Prof. Dr. Oliver Müller und Dipl. Biologie-/Chemielehrer Harry Huber unsere Geldmünzen und Scheine unter die Lupe genommen. Und in drei weiteren hier angebotenen Workshops konnten sie, wie in Kaiserslautern, ihr Traumhaus in 3D konstruieren, Roboter programmieren und die „Lizenz zum Löten“ erwerben, indem sie eine einfache Schaltung in Form eines Diodenmännchens herstellten. (egr)



# Detektive im Bücherdschungel

## Kinder nehmen Hochschulbibliothek unter die Lupe

**W**ie heißt nochmal die freche Seemannstochter Pippi mit Nachnamen? Na klar, Langstrumpf, das weiß doch – im wahren Sinne des Wortes – jedes Kind! Doch wie heißen die anderen Kinderhelden aus der Feder der schwedischen Schriftstellerin Astrid Lindgren, und wie lautet deren Geburtsname? Und wie alt wurde die beliebte Kinderbuchautorin?

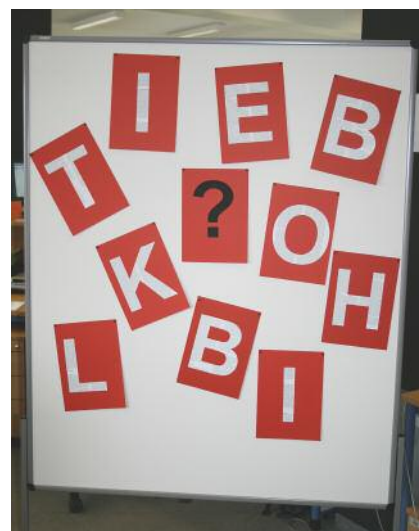
Um diese Fragen zu beantworten, muss doch so mancher auf ein Lexikon zurückgreifen, und welcher Ort eignet sich da besser als eine Bibliothek, wenn man nicht gerade über eine Internetverbindung verfügt?!

Kindern zu zeigen, dass man solche und andere Informationen auch in unserem heutigen Computer- und Internetzeitalter noch in Büchern nachschlagen kann – was oft sogar schneller geht – das war unser Ziel der diesjährigen Kinder-Uni-Veranstaltung.

Dazu hatten wir als Bibliotheksteam uns verschiedene Aufgaben überlegt, um die Kinder an unterschiedliche Medien heranzuführen. So gab es einige

Aufgaben, die nur mithilfe von Wörterbüchern, Lexika, den „Kinder-Uni“-Büchern von Ulla Steuernagel und Ulrich Janßen oder auch durch das Blättern in Zeitschriften zu lösen waren. Denn wie sich zeigte, war einigen Kindern der Umgang mit diesen Medien nicht oder kaum vertraut.

Eingebunden waren all diese Aufgaben in eine Bibliotheksralley, die wir „Detektive im Bücherdschungel. Eine Bibliotheksralley für pfiffige Spürnasen“ nannten. Auch in diesem Jahr fand unser Angebot einen großen Zuspruch, so dass wir die Teilnehmerzahlen begrenzen mussten. In den Standortbibliotheken Zweibrücken und Pirmasens hatten wir inzwischen einige Erfahrung in Sachen Kinder-Uni gesammelt, in Kaiserslautern allerdings haben wir erstmals eine solche Veranstaltung in der Hochschulbibliothek angeboten – mit großem Erfolg. Viele Nachwuchsforscher „stürmten“ unsere Bibliotheken und nahmen interessiert alles unter die Lupe, was sie vorfanden. Mit Wissbegierde, Konzentration und viel Spaß erkundeten die Kinder die Bibliothek mit ihren Schätzen und entdeckten dabei auch manche für Kinder ansprechende Medien wie zum Beispiel Bücher über Mädchenfußball, „Mathe-Magie“, „100 x knoff-hoff“, „Kinderfuß und Kinderschuh“ oder auch DVDs wie „Das große Krabbeln“ oder „Die Sendung mit der Maus“. Um herauszufinden, was zum Beispiel „Bibliothek“ auf Türkisch, Norwegisch oder Englisch heißt, übten sich die Kinder in der Nutzung von Wörterbüchern, während sie an anderen Stationen Comics zusammenpuzzelten und einiges über die Aufstellung unserer Medien erfuhren – und über Bücherwürmer, die



Ein kleines Rätsel: Wo sind wir hier?

nun mal KEINE Regenwürmer sind, die häufig in der Nähe von Büchern gesichtet werden.

Zur Belohnung für ihren Fleiß und als Erinnerung an diesen Tag erhielten alle Kinder anschließend außer einer Teilnehmerurkunde und einem Kinder-Uni-Täschchen passend zum Programm eine Becherlupe, mit der sie nun alles unter die Lupe nehmen können, was ihnen im Alltag begegnet.

Sowohl den Kindern als auch uns Erwachsenen haben die Veranstaltungen auch in diesem Jahr wieder viel Freude bereitet, so dass wir mit Sicherheit im kommenden Jahr wieder mit dabei sein werden – mit einem neuen Programm.

Text: Friederike Trippen  
Fotos: Bibliothek



Heidi Zwick hilft beim Bibliotheks-Quiz



Nelli Pudel erklärt unseren Online-Katalog

# TV-Reporter in der Kinder- Uni der FH Kaiserslautern

## Medienprojekt Kinder-Uni berichtet von den Vorlesungen

**E**in Traumhaus in 3D planen. Eine ziemlich komplizierte Sache und nur etwas für Architekten? Weit gefehlt, denn in einem Workshop der Kinder-Uni Vorlesungsreihe der Fachhochschule Kaiserslautern konnten junge Lernwillige in Theorie und Praxis mehr über das Häuserbauen erfahren. Im Rahmen eines Medienprojekts wurden sie dabei von den fünfzehn 8-10jährigen TV-Reportern gefilmt und befragt. Das MedienKompetenzNetzwerk Kaiserslautern bietet das TV-Reporter-Medienprojekt seit mehreren Jahren in Kooperation mit der Fachhochschule Kaiserslautern an und die Kinder lernen dabei einiges über das Filmemachen. Kamerabedienung, Bildgestaltung, Ton und Schnitt eines Beitrags wurden dabei von den Kindern eigenständig unter professioneller Anleitung zweier Medienpädagogen umgesetzt. „Alle haben konzentriert mitgemacht und ich denke, sie hatten auch einen Riesenspaß!“ sagt Olaf Kapsitz, einer der beiden Referenten des Projekts „TV-Reporter – Medienprojekt Kinder-Uni“. An insgesamt vier Terminen, davon 2 ganztägigen Samstagen, gab es Kameratraining und Drehplanung, die Drehs vor Ort in den Vorlesungen sowie die Fertigstellung des Beitrags im Digitalschnitt.

Der zweite Workshop, über den die jungen Reporter berichteten, hieß „Dem Täter auf der Spur“. Die Teilnehmenden produzierten einen über 6 Minuten langen Beitrag und konnten lernen, dass Medienmachen gar nicht so einfach ist. Sind alle Bilder und Sprachinhalte vorhanden, damit der Zuschauer auch versteht, wofür es geht? Ebenso spielte auch die Technik nicht immer so mit; gerade Tonaufnahmen bergen viele Fallen, denn Mikrofone sind empfindlich und nehmen auch Dinge auf, die wir mit unserem Gehör meist automatisch ausblenden. Trotz der Anstrengungen waren sich aber alle einig, dass es sich gelohnt hat und manche wollen im nächsten Jahr wieder mitmachen. Dank der Kooperation von MedienKompetenzNetzwerk, Fachhochschule und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation konnte das Projekt kostenfrei angeboten werden. Der fertige Beitrag wird im Offenen Kanal Kaiserslautern (OKKL) und auf dem youtube-channel des OKKL unter [www.youtube.de/naeherfernsehen](http://www.youtube.de/naeherfernsehen) zu sehen sein.

Die Erstaussstrahlung des fertigen Beitrags erfolgte im OKKL am 10. Juli um 18 Uhr.



Foto: Kinder-Uni-Reporter interview den Leiter des Workshops „Traumhaus in 3-D“ Benjamin Allbach

### Informationen zum mkn:

#### MedienKompetenzNetzwerk:

Eine Verbindung von Kooperationspartnern aus den Bereichen Medien und Bildung. Organisation von Projekten, Seminaren und Workshops sowie Lernort für medienpädagogische Themen. Zielgruppen sind alle Institutionen aus Erziehung und Bildung sowie allgemein die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, Multiplikatoren wie Lehrerinnen/Erzieherinnen, Senioren und Medieninteressierte.

Mehr unter:  
[www.mkn-online.de](http://www.mkn-online.de)



# Forschungssemester an der University of the Sunshine Coast – beeindruckende Erfahrungen an der Ostküste Australiens

## Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer über ihr Forschungssemester an der University of the Sunshine Coast

In der zweiten Ausgabe der FH-Rundschau 2012 habe ich von meiner Kooperationsreise im Oktober und November 2011 zu drei australischen Hochschulen berichtet, der Queensland University of Technology (QUT) in Brisbane, der La Trobe University in Melbourne sowie der University of the Sunshine Coast (USC), die ca. 90 km nördlich von Brisbane liegt. An der University of the Sunshine Coast führte ich intensive Gespräche über eine Kooperation auf Hochschul- und Fachbereichsebene mit unserer Hochschule. Als ersten konkreten Schritt zu einer aktiven Kooperation lud man mich ein, mein Forschungssemester an der USC zu verbringen. Sehr gerne nahm ich dieses Angebot für das australische Wintersemester von Juli bis November 2012 an.

Die University of the Sunshine Coast wurde 1996 gegründet und hat heute über 8.000 Studierende. Sie ist eine der am schnellsten wachsenden und eine der modernsten Universitäten von Queensland. Die USC bietet zahlreiche Undergraduate- und Postgraduate-Programme in Business, Information Technology, Communication and Design, Education, Health, Humanities and Social Sciences sowie Science and Engineering an. Sie wirbt damit, dass die Studierenden qualitativ hochwertige Bildungsinhalte vermittelt bekommen und dass sie aufgrund der wunderbaren Lage an der Sunshine Coast gleichzeitig einen entspannten Lebensstil praktizieren können.



*leben mit Kängurus im Wildlife District*

Als Hochschule auf der „grünen Wiese“ entstanden, bietet die USC tatsächlich eine attraktive Umgebung. Die großzügig gestalteten modernen Gebäude wurden in einem Naturschutzgebiet errichtet, in dem wild lebende Kängurus zu Hause sind. Die USC betrachtet sich als Gast in diesem Wildlife District. Direkt neben dem Universitätsgelände befinden sich attraktive studentische Unterkünfte, ausgestattet mit Beachvolleyballfeldern, Swimming-Pools und Tennisplätzen. Zudem laden in nur zwei Kilometern Entfernung schöne Strände zum Surfen und Entspannen sowie ein hügeliges Hinterland mit teilweise subtropischem Regenwald dazu ein, sich vom Studieren, Lehren und Forschen zu erholen.



*Seminar mit australischen Masterstudierenden*



*Gespräch mit der Dekanin der Fakultät Arts and Business – Prof. Dr. Joanne Scott*

Für den fünfmonatigen Forschungsaufenthalt auf dem roten Kontinent sollte die ganze Familie mitkommen. Dieses Familienabenteuer erforderte viele Vorbereitungen. Es waren vor allem die umfangreichen Unterlagen für die Visabeantragung zusammenzustellen, eine geeignete Unterkunft sowie für die Kinder eine gute Primary School und High-School zu finden und vieles andere mehr. Anfang Juli bezogen wir eine gut gelegene und bezahlbare Wohnung in einem Ferienresort und unsere Kinder begannen nur wenige Tage später ihren für sie ungewohnten australischen Schulalltag.

Ich ergriff die Möglichkeit an der in jedem Semester vor Vorlesungsbeginn stattfindenden Research Week der USC teilzunehmen. Zahlreiche Referenten aus den Fakultäten Arts and Business sowie Science, Health, Education and Engineering hielten Kurzvorträge über aktuelle Forschungsprojekte. Besonders anregend empfand ich die Mischung der Themen, Forschungsmethoden und wissenschaftlichen sowie kulturellen Hintergründe der Kollegen. Der letzte Tag der Research Week war ausgewählten Studierenden vorbehalten, die per Poster-Präsentation ihre Projekte im Rahmen ihrer Master Thesis oder Doctoral Thesis vorstellten und einige von ihnen dafür Preise erhielten. Eine Woche später fand nach ähnlichem Muster eine Teaching Week statt, bei der hochschulweit Lehrformen und Lehrprojekte vorgestellt und ausgewählte davon wieder prämiert wurden. An den Universitäten (und übrigens auch an den Schulen) ist das Auszeichnungs- bzw. Award-System stark verbreitet. Es ist hilfreich, solche Awards vorweisen zu können, sie zählen bei der Bewerbung um die Position eines Lecturers (Dozenten) und beim Aufstieg vom „normalen“ Lecturer zum Senior Lecturer, zum Associate Professor oder Full Professor. Insgesamt spielen Publikationen – möglichst in einem der renommierten internationalen Journals – eine wichtige Rolle für die Reputation der Lecturer und Professoren sowie der Fakultät und der Hochschule insgesamt.

Ich wurde ebenfalls gebeten meine Forschungsaktivitäten vorzustellen und zwar im Rahmen des an der USC einmal wöchentlich stattfindenden Research Seminars. Zielgruppen für diese Vortragsreihe sind interessierte Kollegen insbesondere des Fachbereichs Arts and Business sowie Studierende und die interessierte Öffentlichkeit. Für meinen Vortrag wählte ich eines meiner letzten Forschungsprojekte zum Thema „Pattern of Personnel Policies“ (Personalpolitische Muster der Personalarbeit). Dabei stellte ich Ergebnisse einer im Sommersemester 2011 durchgeführten empirischen Untersuchung mit Studierenden der Masterstudiengänge „Information Management“ und „Entrepreneurship and Finance“ in zwei Rheinland Pfälzischen Sparkassen vor. Außerdem berichtete ich über die Ergebnisse einer Studie über die Personalpolitik in Buchverlagen. Sowohl die Ergebnisse selbst als auch das methodische Vorgehen fanden großes Interesse bei den australischen Kollegen. Mit einer australischen Kollegin, die ebenfalls Lehr- und Forschungsprojekte mit kleinen bzw. mittelständischen Wirtschaftsorganisationen durchführt, entstand ein intensiver Erfahrungsaustausch.

An der Faculty of Arts and Business gibt es regelmäßig ausländische Gäste, die dort für mehrere Monate zu Gast sind. Dies könnte verständlicher Weise zu einer gewissen Müdigkeit hinsichtlich der Kooperationsbereitschaft führen. Tatsächlich durfte ich das Gegenteil erleben. Die australischen Kollegen waren sehr daran interessiert, sich inhaltlich und methodisch auszutauschen und voneinander zu lernen. Ich wurde eingeladen Gastvorträge zu verschiedenen Masterveranstaltungen im Bereich Human Resource Management vorzubereiten und in die Veranstaltungen einzubringen. Dies ermöglichte mir eine gute Kontaktaufnahme zu australischen Studierenden, die in der Regel deutlich älter sind als unsere Studierenden, da sie erst nach einigen Jahren Berufstätigkeit einen Masterabschluss anstreben. Im International Master Program lernte ich auch

eine Reihe nicht australischer Studierender von deutschen, französischen, norwegischen und südafrikanischen Universitäten kennen. Für die deutschen Studierenden stellt das starke Gewicht, das den schriftlichen Ausarbeitungen (Assignments) in den Lehrveranstaltungen zukommt, die semesterbegleitend zu erstellen sind, wohl die größte Herausforderung dar. Die USC unterstützt die Studierenden hierbei durch ein spezifisches Angebot der sogenannten Student Services. Hier arbeiten Spezialisten für die englische Sprache und für die methodischen Anforderungen an die Erstellung wissenschaftlicher Ausarbeitungen. Sie bieten gesonderte Veranstaltungen zur Verbesserung von „Writing Skills“ an und geben außerdem individuelle Unterstützung beim Verfassen von Texten. Auch in der hervorragend ausgestatteten Bibliothek bekommen die Studierenden sehr hilfreiche Unterstützung. Weder Studierende noch Dozenten ziehen sich zum Arbeiten ausschließlich in Büros oder Bibliotheken zurück. Gerade in den Wintermonaten bei meist wolkenlosem Himmel, angenehmen Temperaturen um die 18 Grad finden viele Besprechungen auf dem Unigelände draußen oder in einem der Cafés statt. Die angenehme und oft unkomplizierte Atmosphäre macht es leicht, Studierende und Kollegen auch anderer Fachbereiche kennenzulernen.

Während meines fünfmonatigen Aufenthalts in Australien gelang es, gemeinsame Forschungsaktivitäten mit Kollegen der USC sowie der Griffith University in Brisbane zu beginnen. Geplant ist unter anderem ein Branchenvergleich der australischen und deutschen Verlagsindustrie. Auch bei der gemeinsamen Forschungsarbeit durfte ich die entspannte, herzliche Art vieler Australier kennenlernen. Als ich die Herausgeberin eines Sammelwerks über die australische wissenschaftliche Buchindustrie per Email anschrieb und um ein Gespräch an Ihrer Universität in Brisbane bat, lud sie mich gleich inklusive Familie zu einem Wochenend-Besuch



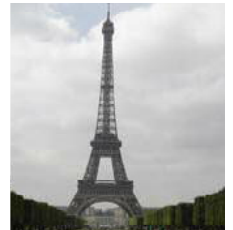
Zweibrücker Master-Studierende zu Besuch an der USC

in ihrem Zuhause an der Goldcoast ein. Erfreulicherweise ist der Wunsch auf wechselseitigen Austausch zwischen der University of the Sunshine Coast und der Fachhochschule Kaiserslautern seit kurzem auch von beiden Hochschulleitungen besiegelt worden. Es wäre schön, wenn sich insbesondere auch Studierende an der Weiterentwicklung der Kooperation beteiligen würden.

Persönlich konnte ich von dieser Zeit in Australien nicht nur in beruflicher Hinsicht profitieren. Wir durften als Familie einen australischen Alltag erleben, der sich von unserem Leben in Deutschland deutlich unterscheidet. Darüber hinaus konnten wir dieses sehr anregende Familienabenteuer durch einige Ausflüge und Reisen zu faszinierenden Landschaften Australiens ergänzen. Die Offenheit, Gelassenheit und Freundlichkeit, die wir in Australien immer wieder erfahren durften, kommt für uns in dem wohl gebräuchlichsten australischen Slogan hervorragend zum Ausdruck: „No worries“.

Text und Fotos:  
Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer



# Sprachkurse & internationale Sprachprüfungen des Sprachenzentrums - September 2013



Das Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern bietet in der vorlesungsfreien Zeit verschiedene Kurse und international anerkannte Sprachtests an:

- TOEIC – Vorbereitungskurs** | 16. – 23. September 2013   
 6-tägiger Intensivkurs | Vorbereitung auf den Test of English for international communication, TOEIC®  
 Kursort: Pirmasens, Dozentin: Ailsa Boyce
- Small Talk & Socializing in English** | 9. – 13. September 2013   
 1-wöchiger Intensivkurs | Englisch für den informellen beruflichen Kontext  
 Kursort: Kaiserslautern, Dozent: Jeremy Patrick
- Auffrischkurs Englisch** | 16. – 27. September 2013   
 2-wöchiger Intensivkurs | Reaktivierung „verschütteter“ Englisch-Kenntnisse  
 Kursort: Zweibrücken, Dozentin: Colette McKee
- Spanisch Anfänger** | 9. – 20. September 2013   
 2-wöchiger Intensivkurs | Erwerb einer Basiskompetenz in den 4 Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben  
 Kursort: Zweibrücken, Dozentin: Carmen Rubio Pajuelo
- Französisch Anfänger / Französisch Auffrischung** | 9. – 20. September 2013   
 2-wöchiger Intensivkurs | alltagsprachliches Französisch und landeskundliche Themen  
 Kursort: Kaiserslautern, Dozentin: Françoise Dauer

**Folgende Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:**

- Englisch: TOEIC®, Test of English for international communication   
 26. September 2013, Anmeldeschluss: 4. September 2013
- Französisch: TFI®, Test de Français international   
 26. September 2013, Anmeldeschluss: 4. September 2013

Nähere Informationen zu den Kursen, internationalen Sprachprüfungen, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter [www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)  
 (Stand der Information 12.6.2013) Änderungen vorbehalten – aktuelle Informationen im Internet

Kontakt: ■ Sprachenzentrum der FH Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1 ■ 66482 Zweibrücken  
 ■ Tel.: 0631 3724 5176 ■ e-mail: [christiane.barth@fh-kl.de](mailto:christiane.barth@fh-kl.de) ■ [www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)

[www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)



# Eberhard Kuhn erhält Ehrennadel der Fachhochschule Kaiserslautern

Mit der Überreichung der Ehrennadel würdigte FH-Präsident Konrad Wolf die langjährigen großen Verdienste Eberhard Kuhns um die Hochschule. Erworben hat er sie in seinen Funktionen als Vorsitzender des Hochschulrats, dem er von 2004 bis Februar 2013 vertrat, als Mitglied des Kuratoriums der FH, dem er bis 2013 rund siebzehn Jahre angehörte und in den Jahren 2002-2004 Vorstand sowie als externes Mitglied des Forschungsausschusses, bei dem er rund zehn Jahre mitwirkte. Wolf dankte Kuhn mit dem Goethe-Spruch: „Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun“, der die Tatkraft Kuhns in seiner aktiven Zeit für die FH charakterisiere.

Im Vorsitz des Hochschulrates löst der bislang zweite Vorsitzende, Hans Otto Streuber, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken und bis 2011 Präsident des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz seinen Vorgänger Eberhard Kuhn ab (wir berichteten in Ausgabe 2013/1). (FH)



*FH-Präsident Konrad Wolf (rechts) überreicht in Gegenwart der Mitglieder des Hochschulrates Eberhard Kuhn die Urkunde zur Ehrennadel – in der Mitte der neue Vorsitzende des Hochschulrates Hans Otto Streuber*

# Es ist Gründer-Zeit

## Gemeinsame Preisverleihung der Gründerinitiative „KL gründet“ und „I, 2, 3, Go“ in Kaiserslautern

Innovative Geschäftsideen, erfolgreiche Gründer und engagierte Mentoren – darum dreht sich eine Veranstaltung am 25. September in der Fruchthalle. An diesem Abend findet die Preisverleihung der Initiative „KL gründet“, die jährlich regional verwurzelte Gründungspreise vergibt, erstmals in Verbindung mit dem überregionalen Businessplan-Wettbewerbs „I, 2, 3, Go“ in Kaiserslautern statt. Zu dieser Veranstaltung hat sich auch die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke angekündigt. Zudem sind teilnehmende Gründer der gesamten Großregion geladen. Beide Initiativen fördern innovative Geschäftsideen. Kreative Gründer können an den Wettbewerben teilnehmen. Die besten Businesspläne bzw. Geschäftsideen werden mit einer finanziellen Unterstützung sowie einer öffentlichen Präsentation ausgezeichnet. Dabei gilt: Der Weg ist das Ziel.

Im Rahmen des Wettbewerbs „I, 2, 3, Go“ durchlaufen die Gründer einen Parcours, um ihren Businessplan zu entwickeln und zu verfeinern. Dabei steht ein Expertennetzwerk zur Unterstützung parat und begleitet die Ideen-



geber bei der Ausarbeitung eines erfolgreichen Businessplans.

Teilnehmen kann jeder mit einer innovativen, unternehmerischen Idee. Die Businessplan-Initiative hat ihre Wurzeln 2000 in Luxemburg und ist heute grenzüberschreitend zwischen Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen und Wallonien aktiv. Für die Westpfalz ist das Lauterer Business + Innovation Center (bic) der zentrale Koordinator. Die Projektphase läuft in der Regel von Oktober bis Juni; danach werden die eingereichten Businesspläne von einer Jury bewertet.

Die lokale Initiative „KL gründet“ ist eine gemeinsame Initiative der Westpfalz, um innovative Unternehmensgründungen auszuzeichnen. Weiteres Ziel: Mehr Mut zur Selbstständigkeit machen und das Klima für Existenzgründer in der Region verbessern. Dazu soll pfliffigen Ideen und mutigen Gründern

einmal im Jahr eine große Bühne geboten werden. In diesem Netzwerk haben sich regionale Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft der Westpfalz zusammengetan, um gemeinsam Unternehmensgründungen zu fördern. 2012 richtete „KL gründet“ zum ersten Mal eine Preisverleihung aus. Am Mittwoch, 25. September findet diese in der Fruchthalle nun ihre Fortsetzung: Auch in diesem Jahr werden unter anderem der „Gründer des Jahres“ sowie der „Gründungsförderer des Jahres“ geehrt.

So verbindet sich also die Präsentation von „KL gründet“ mit der Abschlussveranstaltung von „I, 2, 3, Go“ in Kaiserslautern. Daraus entsteht ein gemeinsames Gründer-Event, das das Augenmerk nicht nur auf innovative Geschäftsideen, erfolgreiche Gründer und engagierte Mentoren lenken soll, sondern zugleich auf die Barbarossastadt und deren Angebote für kreative Unternehmungen.

Termin		Veranstaltung
20. August	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
21. August	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
29. August	09:00 – 15:00 Uhr	Europäischer Wirtschaftsführerschein EBC*L für Schüler/innen
09. September	09:00 – 15:00 Uhr	START: Kompakte Starthilfe für Frauen in die Existenzgründung
14. September	10:00 – 12:00 Uhr	EBC*L-Prüfung (Europäischer Wirtschaftsführerschein)
11. September	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
12. September	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
25. September	18:00 Uhr	Gemeinsame Preisverleihung der I,2,3,Go und KL gründet in der Fruchthalle Kaiserslautern

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter [www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de).



business +  
innovation  
center



Preisverleihung in der Fruchthalle  
1,2,3,GO + KL gründet  
25. September 2013  
Anmeldung zur Preisverleihung  
[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)

**FIRESTARTER**

## WIR MACHEN UNTERNEHMER.

**bic start: Feuer und Flamme für Existenzgründer.** Wenn Ihre Gründungsidee in die heiße Phase kommt, brauchen Sie einen Partner der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir unterstützen Sie mit Know-how, nützlichen Serviceleistungen und helfen Ihnen bei allen Bank- und Geldangelegenheiten. Wir bieten und vermitteln günstige Büroräume und machen Sie mit praxisnahem Training fit fürs tägliche Business – kurz: **Wir schmieden Ihr Eisen solange es heiß ist.**

Business + Innovation  
Center Kaiserslautern GmbH

Trippstadter Straße 110  
67663 Kaiserslautern

Tel (+49) 0631 68039 0  
Fax (+49) 0631 68039 120

[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)





Fachhochschule Kaiserslautern  
University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern I • Morlauerer Straße 31 • 67657 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Kaiserslautern II • Schoenstraße 6 • 67659 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Pirmasens • Carl-Schurz-Straße 10-16 • 66953 Pirmasens  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-7044 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Zweibrücken • Amerikastraße 1 • 66482 Zweibrücken  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-5 105 • <http://www.fh-kl.de>